



Jubiläumsband mit dem großen 10000-Mark-Preisausschreiben

**Neu!**

## Die 6. Epoche

Sein Name war Kalak. Er kam aus der Vergangenheit,  
um die Lebenden zu knechten.

**250**  
**80 Pfg.**

Osternacht 11.5,-  
Schweiz Fr. 30  
Italien L. 160  
England 10/-

**Nr. 250**

## **Die 6. Epoche**

*Sein Name war Kalak. Er kam aus der Vergangenheit, um die Lebenden zu knechten  
von K. H. Scheer*

*Die Oberbefehlshaber Perry Rhodan (Großadministrator des Solaren Imperiums, Aktivatorträger) und der Arkonide Atlan (Regierender Lordadmiral der United Stars Organisation, Aktivatorträger) hielten den Zeitpunkt für den ersten Vorstoß zur sogenannten Zweiten Galaxis für gekommen.*

*Die Rückendeckung wurde als militärisch ausreichend berechnet. Mit dem 5. Januar des Jahres 2404 n. Chr. begann die 6. Epoche in der Geschichte der Neuen Menschheit seit 1971.*

*Terraner und die von terranischen Kolonisten abstammenden Menschen flogen den Andromedanebel an ...*

*Prolog Die Eroberung des Schrotschußtransmitters als Verbindungsglied zwischen dem galaktischen Sonnensechseck und dem äußeren Abwehrring der Meister der Insel stellte den Schlüssel zum Andromedanebel dar.*

*Der Wettstreit der Chronisten bei der Suche nach zufälligen oder geplanten Ereignissen in den Expansionsjahren zwischen 2401 und 2404 läßt den Schluß zu, daß die Menschheit unter der Führung des Großadministrators Perry Rhodan nur infolge exakter Wahrscheinlichkeitsberechnungen den Sprung zum Andromedanebel wagte.*

*Die Invasionsgefahr die mit dem Auftauchen der Maahks akut geworden war, zwang zu einem Einsatz massierter Flottenstreitkräfte, die anfangs mit ungenügenden Nachschubbasen operieren mußten.*

*Der Schrotschußtransmitter, im Jahre 2401 noch ein umstrittener Stützpunkt, diente schließlich als vollwertiger Außenposten der Menschheit in Andromeda-Nähe.*

*Die anschließende Eroberung des Andro-Beta-Nebels, einer dem interkosmischen Andromedanebel vorgelagerten Kleingalaxis, zählt zu den Großtaten der Terraner und eines USO-Kommandos unter der persönlichen Führung Atlans, des Lordadmirals.*

*Bei der Aufgliederung der Geschehnisse stößt der Chronist auf unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten. Viele Detailaufzeichnungen sind bei den Absetzmanövern der Solaren Flotteneinheiten und den guerillamäßigen Blitz Einsätzen verlorengegangen oder als geheime Verschlußsachen nicht zur Veröffentlichung freigegeben worden.*

*Fest steht, daß es den Besatzungen von nur fünf Superschlachtschiffen der Imperiumsklasse gelang, eine 7200 Lichtjahre durchmessende Zwergalaxis mit so unzureichenden Hilfsmitteln zu erobern, daß spätere Berichterstatter am Wahrheitsgehalt der Daten zweifelten.*

*Geschickte politische Schachzüge und militärische Einsätze führten zum Abzug der Betawachtruppen. Die Mobys, halbenergetische Lebewesen, wurden durch die Zerstörung ihrer Fernlenkstation unschädlich gemacht.*

*Der wesentlichste Bestandteil der terranischen Kriegsführung im Machtbereich der Meister der Insel war jedoch die völlige Ablenkung gegnerischer Streitkräfte vom eigentlichen Unruheherd. Die in der benachbarten Kleingalaxis - dem Andro-Alpha-Nebel - ansässigen Maahks, wurden von den Meistern der Insel für die rätselhaften Geschehnisse verantwortlich gemacht.*

*In den letzten Monaten des Jahres 2402 begann die große Revolte der Wasserstoff-Methanatmer. Sie war von den Wissenschaftlern der Solaren Abwehr unter der Leitung des Solarmarschalls Allan D. Mercant (Aktivatorträger, biologisch unsterblich, siehe Erfahrungsstudien Dr. Agrakat, Leiter d. Arahechschule für prakt. Biophysik, Band 1123. Art. 254) erwartet worden. Die kosmopsychologischen Berechnungen über den Widerstandswillen der Maahks waren zutreffend.*

*Zugleich mit dem forcierten Ausbau des Stützpunktplaneten Gleam im Tri-System, Andro-Beta, erfolgten die ersten Vorbereitungsoffensiven der Maahks wider die Willkür der unbekannten Mächte aus der nahen Andromeda-Galaxis.*

*Es ist als sicher anzunehmen, daß der Vorstoß der Menschheit in den Beta-Zwergnebel gescheitert wäre, wenn die Revolte der Methans nicht zum annähernd gleichen Zeitpunkt begonnen hätte.*

*Ende 2402 gelang die Stabilisierung der Nachschubverbindungen zwischen dem Schrotschußtransmitter und dem Tri-System. Die Entfernung von 400000 Lichtjahren konnte mit Hilfe neu entwickelter Zusatztriebwerke ohne Benutzung eines Sonnentrasmitters überwunden werden.*

*Eine Großoffensive leibeigener Maahktruppen auf den Schrotschußtransmitter wurde von der terranischen Leerraumflotte unter Führung des Staatsmarschalls Reginald Bull (Aktivatorträger, siehe Anm. 1) abgewehrt.*

*Die Vernichtung der Angreifer und die Transportsperrre verhinderten sowohl eine unerwünschte Berichterstattung an die Befehlshaber der Maahks als auch weitere Angriffe. Das Schrotschußsystem wurde*

*offensivsicher. (Entfernung von den Grenzen der Milchstraße nach BP-Wert 950000 Lichtjahre.)  
Einsätze des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR und des terranischen Flottenflaggschiffs CREST II im Alpha-Nebel erbrachten den Beweis, daß die Völker der Wasserstoff-Methanatmer zu einer ernsten Bedrohung des Andromedanebels geworden waren. Dies führte nach der Vernichtung des Beta-Transmitters zur Isolierung der Beta-Kleingalaxis und zur Abschirmung der terranischen Basis im Tri-System.*

*Ein Jahr später, im Januar des Jahres 2404, wurde der Ausbau des Flottenstützpunktes Gleam in der ersten Phase vollendet. Verbesserte dreistufige Zusatztriebwerke für alle Raumschiffe des terranischen Typenprogramms erwiesen sich als ausreichend funktionssicher zur Überbrückung des Abgrunds zwischen dem Schrotschußtransmitter und dem Andro-Beta-Nebel.*

*Die Menschheit faßte im Beta-Nebel endgültig Fuß. Eine starke Flotte wurde über dem Tri-System und den benachbarten strategisch wichtigen Sternballungen stationiert.*

*Die Oberbefehlshaber Perry Rhodan (Großadministrator des Solaren Imperium, Aktivatorträger) und der Arkonide Atlan (Regierender Lordadmiral der United Stars Organisation - Aktivatorträger) hielten den Zeitpunkt für den ersten Vorstoß zur sogenannten Zweiten Galaxis für gekommen.*

*Die Rückendeckung wurde als militärisch ausreichend berechnet. Mit dem 5. Januar des Jahres 2404 n. Chr. begann die 6. Epoche in der Geschichte der Neuen Menschheit seit 1971.*

*Terraner und die von terranischen Kolonisten abstammenden Menschen flogen den Andromedanebel an ...*

*(Auszug aus der ENZYKLOPÄDIA TERRANIA, Band 4235 - Mikroarchiv. Gedächtnisspeicher NATHAN, Luna, P-Abrufzeichen Enz-746358, Memoband-Schulung Anfrage Abrufaster.)*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Der Großadministrator bekommt einen großen „Bahnhof“.

**Atlan** - Lordadmiral und Chef der USO.

**Oberst Melbar Kasom** - Der USO-Spezialist testet ein neues Waffensystem.

**Oberst Cart Rudo** - Kommandant der neuen CREST III.

**Major Don Redhorse** - Chef der 1. Korvetten-Flottille.

**Leutnant Ishe Moghu** - Ein „Frischling“.

**Kalak** - Der letzte kosmische Ingenieur.

**Batschadu** - Ein vielseitiger Roboter.

## 1.

Ein Generalständer des USO-Hauptquartiers auf Gleam, dem einzigen Planeten des künstlich aufgebauten Tri-Systems, war vier Wochen nach der Ankunft des Flotten-Großraumtransporters ANBE-205 der Meinung gewesen, die Ladung dieses fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelschiffes sei mehr wert als alles, was bisher vom Versorgungshafen Schrotschuß auf die Reise geschickt worden wäre.

Der Name dieses Offiziers war Melbar Kasom, Oberst und Spezialist der USO. Es war fast selbstverständlich gewesen, daß die Auffassung des umweltangepaßten Ertrusers von den Fachleuten des terranischen Generalstabes bestritten worden war.

Die freundschaftliche Rivalität zwischen den ergeborenen Besatzungen der solaren Flotteneinheiten und den Männern der USO-Schiffe die aus Nachkommen ehemaliger Terrakolonisten bestanden, ließ eine sofortige Übereinstimmung nur dann zu, wenn man keine Zeit für Sticheleien hatte.

Melbar Kasom hatte nach einem stundenlangen Für und wider keinen anderen Weg mehr gesehen, als seine Schlußfolgerung durch die Tat zu beweisen.

Der derzeitige Chef des Einsatzkommandos

Andro-Beta, Lordadmiral Atlan, hatte es ebenfalls für richtig gehalten, den Wert dieser Nachschubladung testen zu lassen.

Schon zehn Minuten später hatte er es bitter bereut, seinen Männern die Erlaubnis erteilt zu haben, das Transportgut der ANBE-205 zu erproben.

Die Ladung des Schiffes hatte aus eintausend zweisitzigen Raumjägern vom Typ Moskito-Jet und zweihunderttausend Tonnen Ersatzteilen bestanden. Die Maschinen waren sechsundzwanzig Meter lang, am Bug vier Meter und am Heck drei Meter durchmessend. Scharfgepfeilte Deltatragflächen und hochragende Seitenleitwerke wiesen darauf hin, daß die terranischen Konstrukteure auch an Flüge innerhalb einer planetarischen Atmosphäre gedacht hatten. Im freien Raum waren die aerodynamischen Hilfsmittel nutzlos. Dies war es aber nicht, was Melbar Kasom zu seinem begeisterten Ausruf verleitet hatte.

Mit den neuen Moskito-Jets war es erstmalig in der Geschichte des terranischen Flottenbauprogramms gelungen, Kleinraumschiffe mit einem Überlichttriebwerk auszurüsten.

Die Idee zu einer derartigen Konstruktion war schon alt, nur war es bisher unmöglich gewesen, die Kalupschen Kompensationskonverter in

Kompaktbauweise herzustellen. Nun standen die Kompaktgeräte zur Verfügung, Damit war es gelungen, die schlanke Zelle eines Moskitos zusätzlich zu dem Normaltriebwerk mit einem Kalup auszustatten und überdies das Energieversorgungsproblem auf engstem Raum zu lösen.

Terranische Jägerpiloten hatten beim Anblick der Moskitos gemeint, sie würden keinen einzigen Fehler verzeihen! Mit einem anderen Nachschubraumer war gleichzeitig ein Spezialistenteam zur Wartung der neuen Jäger angekommen - und zweiunddreißig Ingenieurroboter pro Maschine. Als die Techniker der über Gleam stationierten Flotteneinheiten die breiten Wartungsklappen in den Rümpfen geöffnet hatten, waren sie erst einmal blaß geworden. Anschließend hatten sie sich bedeutungsvoll angesehen, die Klappen wieder geschlossen und dem Fachpersonal ein „herzliches Beileid“ zugerufen.

Moskitos waren fliegende Triebwerke und Kraftstationen mit sinnverwirrenden Schaltungselementen, Bei oberflächlicher Betrachtung gewann man den Eindruck, als hätten die Konstrukteure erst in letzter Sekunde daran gedacht, daß Maschinen dieses Typs schließlich auch zwei Besatzungsmitglieder aufnehmen sollten.

Die Umschulung von eintausend Raumjagdpiloten und eintausend Navigatorortern hatte trotz der vorbereiteten Hypnoprogramme vier Wochen gedauert. Nach dieser Zeit war es Atlan nicht mehr möglich gewesen, die Raumflugerprobung noch langer hinauszuschieben. Terraner und USO-Besatzungen hatten sich berufen gefühlt, den Gefechtswert der Moskitos zu beweisen - in erster Linie natürlich die kampferfahrenen Jagdpiloten des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR.

Ihre nicht weniger geschickten Kollegen vom solaren Flottenaufgebot hatten sich vorgenommen, die Meinung ihrer Stabsoffiziere zu unterstützen und zu zeigen, daß Kasoms Enthusiasmus fehl am Platze sei. Ihnen ging es darum, die Moskitos durch härteste Flugerprobungen im Normaluniversum, im linearen Zwischenraum und schließlich innerhalb einer Atmosphäre ungeachtet der damit verbundenen Gefahren „in ihre Bestandteile“ zu zerlegen.

Die USO-Piloten unter Kasoms Führung wollten die Maschinen nicht weniger hart testen; aber sie sollten unbedingt zeigen, daß Moskitos allen Beanspruchungen gewachsen waren.

Vor etwa zwei Stunden waren vierundzwanzig Silberpfeile in Gleams Himmel gerast. Schon der Gewaltstart hatte erkennen lassen, wie ernst es die achtundvierzig Männer meinten.

Sie waren mit hochgespannten Prallschirmen zur Abwehr der Gasmoleküle angerückt und hatten in einer Höhe von nur zehntausend Metern die

Triebwerke auf volle Schubleistung hochgefahren.

Die Lufthülle des großen Planeten war mit solcher Wucht aufgerissen worden, daß man auf dem neu erbauten Raumhafen von Power Center schleunigst in Deckung gegangen war.

Nachdem das Inferno aus Druckwellen und Donnerschlägen abgeklungen war, hatte man die vierundzwanzig Moskitos nur noch als grüne Leuchtpunkte auf den Schirmen der Energietaster ausmachen können.

Nunmehr, zwei Stunden nach dem Start, kehrten die beiden Jagdverbände aus dem Linearraum zurück. Es waren immer noch vierundzwanzig Maschinen! Die Navigatororster, gleichzeitig Funker, Bordingenieure und Mädchen für alles, hatten über Richtstrahlhyperfunk vierundzwanzig Kurzimpulse abgestrahlt. An Bord der Maschinen war alles in Ordnung, doch nun begannen die gefechtsmäßigen Scheinangriffe und damit die eigentlichen Belastungsproben. Der überlichtschnelle Linearflug konnte entweder nur gelingen oder mißlingen. Materialzerreißende Manöver waren im Halbraum ausgeschlossen.

Kasom war mit seinem Verband zwanzig Lichtjahre weit in den Leerraum zwischen dem Zwergnebel Andro-Beta und der hunderttausend Lichtjahre entfernten Andromeda-Galaxis vorgestoßen.

Dort war er in das Einsteinuniversum eingetaucht, hatte seine Maschinen gesammelt, die einfach lichtschnelle Fahrt aufgehoben, erneut Geschwindigkeit aufgenommen, um unverzüglich den Rückweg anzutreten.

Die terranischen Besatzungen waren fast gleichzeitig mit ihm über Gleam angekommen. Man war fair genug gewesen, die abgesprochenen Flugdaten genau einzuhalten.

„Hmm ...!“ hatte der Ertruser gesagt. Niemand wußte genau, ob dieser Laut ein Zeichen der Anerkennung oder der Rüge gewesen war.

Jetzt raste Melbar Kasom mit seinem kleinen Verband auf ein ferngesteuertes Zielschiff zu. Es stand vierzigtausend Kilometer jenseits der Kreisbahn, die von den schnellen Kreuzern des äußeren Abwehrringes symbolisiert wurde.

Für Lordadmiral Atlan wurde es Zeit, nochmals an den Fehler zu denken, den er mit der Erlaubnis für eine solche Raumflugerprobung gegeben hatte.

\*

„Die sind wahnsinnig - die sind tatsächlich wahnsinnig“, behauptete Oberst Heske Alurin, Kommandant des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR. „Was soll ich machen?“

Atlans Gesicht schaute von den Bildschirmen auf

ihn herab.

„Unsere Helden haben soeben das einzige Zielschiff im Beta-Nebel in eine Gaswolke verwandelt. Die Terraner haben aus der Rotposition heraus angegriffen, dabei geschah es, daß zwei USO-Jäger ins Kreuzfeuer gerieten. Nein, werden Sie nicht schon wieder blaß. Es ist nichts passiert. Es genügt, wenn ich dem Weinen nahe bin. Verlassen Sie mit der IMPERATOR die Auffanglinie. Bauen Sie Ihre Schutzschirme auf und versuchen Sie, die Thermoschüsse der angreifenden Jäger zu absorbieren. Jetzt will ich genau wissen, was die kleinen Kanonen taugen. Ist Ihnen übel?“

Heske Alurin starrte aus glasigen Augen zu den Bildschirmen hinauf. Der Arkonide lächelte maliziös.

„Beinahe, Sir“, entgegnete der Epsalgeborene.

„Nur beinahe! Mir ist tatsächlich übel. Unsere vierundzwanzig Amokläufer sind außer Rand und Band. Die hinter ihnen sitzenden Orter sehen ihre Aufgabe darin, ihre Piloten obendrein noch anzufeuern. Wenn die Maschinen das aushalten, werde ich sie sofort zum Fronteinsatz freigeben. Lassen Sie Klarschiff anschlagen, Heske, und passen Sie auf, daß Sie nicht aus purem Übermut mit den Transformkanonen angegriffen werden.“

„Wenn Sie mir verraten könnten, Sir wie ich das machen soll, wäre ich Ihnen sehr verbunden.“ Atlan stieß einen Seufzer aus. „Es tut mir leid. Sie sind ein Mensch, nicht wahr? Also lassen Sie Ihren typisch menschlichen Scharfsinn spielen. Ein alter Arkonidenadmiral ist da überfragt.“

Atlan schaltete ab. Heske Alurin sah noch einen Augenblick auf den leeren Schirm, ehe er seinen klobigen Körper in den Kommandosessel zurück sinken ließ. Niemals zuvor hatten die Männer der IMPERATOR ihren Kommandanten so schauerlich fluchen hören.

Oberst Baptiste Rigard, Kommandant des terranischen Superschlachtschiffes NAPOLEON, hatte ähnliche Befehle erhalten. Er zog sein Schiff ebenfalls aus der Umlaufbahn und folgte dem USO-Schiff mit hoher Fahrt.

Vierundzwanzig Terraner und vierundzwanzig Kolonistennachkommen hatten die beiden Kugelriesen im gleichen Augenblick ausgemacht.

Melbar Kasom stand mit seinem Verband im Grünsektor der Gleamflotte. Oberstleutnant Faser, der Chef des terranischen Testkommandos, hob soeben die Restfahrt auf. Er hatte erleichtert festgestellt, daß die beiden USO-Jäger, die in das Kreuzfeuer seiner Maschinen geraten waren, den Beschuß unbeschadet überstanden hatten.

Faser blickte sich um. Von den anderen elf Moskitos sah er nur hier und da einen Umriß. Es geschah immer dann, wenn die Düsenflamme der synchron geschalteten Korrekturtriebwerke an den

Rümpfen entlangwaberten.

Drei Minuten später hatte Faser seinen weiten Schwenk beendet. In den Lautsprechern der einfach lichtschnellen Funkverbindung krachte es. Atlan meldete sich.

„Befehl an alle Jägerpiloten des Testkommandos: Sie dürfen die beiden Superraumer mit Ihren Impulskanonen angreifen. Ich wiederhole mit Ihren Impulskanonen! Kommen Sie jedoch nicht auf die Idee, die neuen Transformgeschütze ebenfalls zu erproben. Ab sofort herrscht Funkverbot auf Hyperwelle. Die Herren scheinen in ihrer Begeisterung zu übersehen, daß wir uns nicht in der Heimatgalaxis befinden. Die Fahrt darf nicht mehr über dreißig Prozent einfache LG erhöht werden. Schalten Sie Ihre neuen Schutzschirme ein. Ihre Maschinen glänzen bereits in voller Pracht auf den Feuerleitzielastern der Superschlachtschiffe. Sie werden ihr Feuer erwidern. Wie gefällt Ihnen das?“

„Klasse, Sir, Klasse“, sagte jemand. Faser grinste. Er kannte die kühle Stimme.

„Wer war das?“ fragte Atlan zurück. „Nein, schweigen Sie. Ich erinnere mich. Sie sind Captain Arl Tratio, der Dreitöter, nicht wahr?“

„Jawohl, Sir. Die Männer der NAPOLEON versuchen, dem terranischen Kommando im günstigen Winkel vor die Bugkanonen zu laufen. Das ist nicht korrekt, Sir. Wir sind viel weiter entfernt.“

Atlan holte tief Luft. Man hörte seinen Atemzug.

„Sie sollen auch nicht die NAPOLEON. sondern die IMPERATOR als Zielschiff nehmen. Wenn mich nicht alles täuscht, versuchen diese Herren den gleichen Trick. Terraner bleibt Terraner. Greifen Sie an. Sie werden ebenfalls unter Feuer genommen. Wenn Ihre Warnautomatik eine achtzigprozentige Schirmbelastung anzeigt, drehen Sie ab, verstanden? Das gilt für alle Piloten.“

Fünf Minuten später brach im Raum über Gleam die Hölle los. Je zwölf winzige Raumschiffe griffen einen Superriesen der Imperiumsklasse an. Die Energiefinger der Impulsgeschütze wurden von den Schutzschirmen der Fünfzehnhundertmeter-Raumer mühelos aufgefangen.

Oberst Heske Alurin stand in der Funkzentrale seines Schiffes. Er hörte sich gelassen die Verwünschungen an, die ständig auf der Jägerfrequenz aus den Lautsprechern kamen.

„Mit den kleinen Thermogeschützen kommen sie nicht durch, Sir“, meinte ein Funkoffizier. „Hoffentlich verfällt man nicht auf die Idee, es doch einmal mit Transformbomben zu versuchen. Die Moskitos können Geschosse von zwanzig Gigatonnen verfeuern. Das dürfte gefährlich werden, Sir.“

„Es bedeutete unsere Vernichtung“, sagte Alurin in aller Ruhe. „Feuerleitzentrale, eröffnen Sie das

Wirkungsfeuer mit den leichten Thermogeschützen. Ich möchte sehen wie gut die sagenhaften grünen Schutzschirme sind.“

Die IMPERATOR erbebte unter der Salve. Fünftausend Kilometer entfernt wurden die zwölf USO-Jäger aus dem Anflugkurs gewirbelt. Alurin hielt die Luft an, bis die Maschinen wieder klar erkennbar waren.

„Volltreffer, keine Beschußwirkung“, gab die Robot-Automatik bekannt.

Die Offiziere der NAPOLEON machten mit dem terranischen Verband die gleichen Erfahrungen. Die vierundzwanzig Piloten ließen - abgesehen von wilden Verwünschungen - nichts von sich hören. Dann klang Kasoms Stimme auf.

„Verbandsführer USO an IMPERATOR - laßt den Unfug mit den Knallbüchsen. Meine Automatik zeigt knapp sechs Prozent Schirmbelastung an. An Kommandant: Wir haben nagelneue Abwehrwaffen; sogenannte Hochenergie-Überladungsschirme in Kurzform HÜ-Schirme genannt. Es sind wesentlich verbesserte Ausgaben jener grünen Energiefelder, die wir bei den Maahk-Schiffen angetroffen haben. Feuern Sie mit Ihren schweren Impulsgeschützen und Desintegratoren.“

Atlan gab die Erlaubnis. Er war fassungslos. Während des entbrennenden Testgefechtes, das an Gefährlichkeit nichts zu wünschen übrigließ, konnte eindeutig festgestellt werden, daß die neue Defensivbewaffnung der Moskito-Jets von den Normalgeschützen der Superschlachtschiffe nicht durchschlagen werden konnte. Allerdings wurden die Maschinen wie wilde Blätter im Orkan herumgewirbelt. Die Andruckneutralisatoren liefen ständig mit Höchstbelastung.

Ehe die Angriffe der Jäger noch wilder und heftiger wurden, ließ Atlan die Erprobung abbrechen. Es dauerte jedoch zehn Minuten, bis er überall gehört wurde.

Terraner und USO-Piloten zogen anschließend glühende Gasbahnen durch die Atmosphäre des Planeten Gleam. Sie riskierten Flugmanöver, die jede andere Maschine mit einer sofortigen Explosion quittiert hätte.

Erst als der Arkonide zu tobten begann und harte Strafen androhte setzten die Moskitos zur Landung an.

Als sie auf dem weiten Hafen zwischen den südpolaren Bergen standen und die Besatzungen der beiden Superschlachtschiffe noch über die unglaubliche Widerstandskraft der neuen Schutzschirme diskutierten meldete sich der mit dem Wartungsteam angekommene Chefingenieur. Sein Name war Marco Sagener. Er nickte Atlan zu, suchte sich einen Klappschirm und deutete zu den Bildschirmen der Bodenfunkstation hinauf.

„Das hätten Sie sich ersparen können, Sir. Wir haben die Moskitos noch viel eingehender getestet.“

Atlan schwenkte den Drehsessel herum und erhob sich.

„Damit erzählen Sie mir keine Neuigkeiten, Doktor. Wenn ich die terranische Typenerprobung nicht kennen würde, hätte ich niemals die Genehmigung zu diesem Testflug gegeben. Mir ist trotzdem bange geworden.“

Sagener nickte verständnisvoll. „Ich bin sehr froh, Sir, Ihnen die schlagkräftigste Kleinwaffe übergeben zu können, die auf Terra jemals gebaut worden ist. Moskitos sind naturgemäß hochkomplizierte Geräte, die ohne eine erstklassige Vollautomatik nicht einmal von zehn qualifizierten Männern geflogen werden könnten. Die Reichweite beträgt mit den neuen Kalups etwa hunderttausend Lichtjahre. Das ist etwa zehnmal mehr, als eine Sechzig-Meter-Kaulquappe älterer Bauart bieten konnte. Die Bewaffnung besteht aus je einer starr eingebauten Transformkanone leichteren Kalibers, die aber immerhin Geschosse von zwanzig Gigatonnen verfeuern kann. Das genügt, um selbst ein Superschlachtschiff ernsthaft zu gefährden. Bei einem massierten Moskitoangriff wäre jeder Imperiumsraumer verloren. Auf Luna, den anderen Industrielwelten und im Schrotschußsystem ist die Umrüstung aller Einheiten bereits angelaufen. In den nächsten Tagen werden Spezialtransporter mit neuen Schirmfeldprojektoren ankommen. Unser Problem lag darin, sie auf die bereits vorhandenen Kraftstationen abzustimmen. Die Hochenergie-Überladungsschirme sind Halbraumfelder nach maahkschem Vorbild, nur wesentlich besser und stabiler. Grek-1 hat uns mit seinen detaillierten Angaben unschätzbare Dienste erwiesen.“

„Er ist auf Alpha-Zentra gefallen.“

„Ja, ich bin informiert. Ich möchte Ihnen vorschlagen, zum Schutze dieser Ausgangsstellung vier bis fünf Raumjagdgeschwader zu bilden, Kommandeure und technische Leiter zu ernennen und die tausend Jäger umgehend für den Alarmstart klarzumachen. Der Großadministrator wird im Laufe der kommenden Woche hier eintreffen. Dann dürfte allerlei geschehen, Sir.“

Die Augen des hochgewachsenen Arkoniden verengten sich. Draußen, vor der Bodenfunkstation, kamen die Wagen mit den Piloten an. Sie stellten sich vor dem Panzerschott des Bunkers auf.

Weit hinter ihnen ragten die Giganten der Imperiumsklasse in den Himmel empor. Über Gleam zogen dreitausend Schiffe der Solaren Flotte und tausend Einheiten der USO ihre weiten Kreise. Die Menschheit war für den letzten Sprung bereit - für den Sprung zur nächsten Galaxis, dem Andromedanebel.

Atlan stützte beide Hände auf die Lehne des Sessels und musterte den Chefingenieur durchdringend.

„Doc - Ihre Ausführungen sind hochinteressant, aber Sie verschweigen mir etwas. Die CREST II, das bisherige Flottenflaggschiff, ist beim letzten Einsatz im Alpha-Nebel so schwer beschädigt worden, daß es von Rhodan persönlich zum Schrotschußtransmitter zurückgeflogen wurde. Er nahm seine bewährte Besatzung mit. Wozu, wenn ich fragen darf? Womit will er zu diesem gottverlassenen Kleinnebel zurückkehren? Vielleicht mit der CREST III?“

Sagener schwieg. Anscheinend gedankenlos fuhr er mit den Fingerkuppen über die Abstimmtastatur eines Hypersenders.

„Ihre Reaktion ist bemerkenswert. Die CREST II war ein Trümmerhaufen, den ein Mann wie Perry Rhodan nicht mehr als Flaggschiff benutzen wird. Die CREST gehört zur Generalüberholung in eine Heimatwerft. Womit wird Perry über Gleam ankommen? Etwa mit einem werftneuen Superschlachtschiff, das bereits die neuen HÜ-Schirme besitzt und dadurch so gut wie unschlagbar wird?“

„Nur solange, bis der Gegner den richtigen Nußknacker gefunden hat. Sir“, entgegnete der Chefingenieur. „Sir, ich möchte Sie nicht belügen. Dringen Sie bitte nicht weiter in mich. Ich bin zum Schweigen verpflichtet.“

Atlan griff an seinen Diensthelm. Die Piloten warteten. Sie waren sich darüber einig geworden, daß Kasoms Meinung über den Wert der Moskitos richtig gewesen war. Man verstand sich wieder.

Atlan schritt auf die Panzertüren zu. Der Funkbunker war zum größten Teil in einer Wand der nördlichen Steilhänge eingebettet worden. Vor dem Eingang erstreckten sich die weiten Landefelder, die von modernsten Robotmaschinen im Zeitraum von nur zwölf Monaten angelegt worden waren.

Der südpolare Talkessel, den man zum erdfernsten Stützpunkt der Menschheit gemacht hatte, durchmaß zirka hundertzweiundvierzig Kilometer. Die urweltlichen Pilzwälder waren längst verschwunden.

Alle wichtigen Anlagen wie Werften, Verpflegungs-, Waffen- und Ersatzteildepots waren unter den Felsmassen des bis zu sechs Kilometer hohen Ringgebirges verschwunden.

Die beiden Posten salutierten. Atlan legte nach terranischer Sitte die Hand an den Helm. Ehe er ging blieb der Arkonide nochmals stehen. Ein ironischer Blick traf den Techniker.

„Warten wir also, Doktor. Ich danke für Ihre Hinweise. Übermorgen wird es hier fünf Raumjagdverbände a zweihundert Maschinen geben. Ich übertrage Ihnen die Wartungsleitung. Sehen Sie zu wie Sie mit diesem komplizierten Waffensystem

ohne schwerwiegende Unfälle fertig werden. Wann sagten Sie, wird Perry Rhodan wieder auf Gleam eintreffen?“

„Im Laufe der kommenden Woche.“

Atlan ging. Draußen hörte er sich Kasoms Meldung an. Er nickte nur und deutete auf Captain Arl Tratio den man den Dreitöter nannte. Der rothäutige Spezialist von Meredi IV nahm Haltung an. Seine smaragdgrünen Augen schienen von innen heraus zu leuchten.

„Sie waren auf Ihrer Heimatwelt ein großer Jäger, nicht wahr? Schon dann werden Sie mich jetzt zur Jagd begleiten. Ist Ihre Maschine nach diesen verrückten Manövern noch raumflugklar, oder sind die Zellverbände schon so strapaziert, daß man es nicht mehr wagen kann, einen Stromreaktor einzuschalten?“

„Raumflugklar, Sir.“

„Dann sind Sie mein Orter.“

„Orter, Sir?“

Atlan räusperte sich. Sein schmales, kantig gewordenes Gesicht war unbewegt. Wer den zehntausendjährigen Admiral und ehemaligen Imperator einer galaktischen Großmacht kannte, wußte, daß ein bestimmtes Ereignis bevorstand.

Melbar Kasom der ertrusische Gigant runzelte die Stirn. Er gehörte zu den USO-Spezialisten, die ihren höchsten Chef sogar sehr genau kannten.

„Allerdings als Orter, Captain. Sie werden diesmal auf die direkte Jagd verzichten müssen. Ich habe mir, Ihre gütige Zustimmung vorausgesetzt, ebenfalls erlaubt, eine Hypnoschulung für das Moskito-Waffensystem zu absolvieren. Steigen Sie ein übernehmen Sie die Startkontrollen und melden Sie mir die Jet ordnungsgemäß raumflugklar.“

Atlan tippte einige Kodezeichen in sein Armband-Kommandogerät. Zwei Roboter erschienen mit seiner Flugkombination.

Terraner und USO-Piloten sahen sich beunruhigt an. Hier und da hüstelte jemand. Atlan ließ sich nicht stören. Er ließ sich in die Kombination helfen und überprüfte die Energiezufuhr aus dem Rückentornister. „Sir ...!“

Melbar Kasom schloß den Mund als ihn der Blick des Arkoniden traf.

„Ist etwas?“

Kasom holte tief Luft. Es klang wie das Ansauggerät einer kleineren Gasturbine. Kasom war 2,51 Meter groß, in den Schultern 2,13 Meter breit und wog unter normalen Schwereverhältnissen von einem Gravo 16,3 Zentner.

„Sir, verzichten Sie bitte auf den Flug. Ich bin plötzlich doch nicht mehr so sicher, ob die Moskitos wirklich noch in Ordnung sind. Ich meine ...!“ Atlan winkte ab. „Das hätten Sie sich früher überlegen sollen. Ich werde nun persönlich feststellen, was das

Waffensystem taugt - nachdem Sie es unverantwortlich strapaziert haben, verstehen Sie! Jetzt ist der Moment für eine echte Belastungsprobe gekommen, Captain Tratio, worauf warten Sie noch?"

Der Dreitöter, seit einigen Jahren USO-Spezialist, zwängte sich durch die Luftschieleuse. Sie lag hinter dem Ortersitz. Atlan ging um das zerbrechlich wirkende Dreibeinfahrwerk herum und stieg ebenfalls ein. Die Männer erblickten seinen Oberkörper hinter den Panzerplastscheiben der langgestreckten Kanzel.

„Wenn ihm etwas passiert, haben wir ihn auf dem Gewissen“, sagte Kasom sorgenschwer. „Zum Teufel, ich hätte daran denken sollen. Er hat immer den letzten Trumpf in der Hand.“

Kasom zog das Funksteckgerät an die Lippen und rief Atlan an. Der Lordadmiral saß bereits im hydropneumatischen Pilotensitz und kontrollierte das Leerspiel des sogenannten Impulsknöpfels, mit dem alle Funktionen der Steuerdüsen und des Haupttriebwerks ohne umständliche und zeitraubende Sonderschaltungen ausgeübt werden konnten. Bei einem Atmosphärenflug konnte die Hydraulik der Aeroruder zusätzlich eingeschaltet werden. Allein dieses System war ein Wunder der Technik.

„Sir ich werde zusammen mit Oberstleutnant Faser hinter Ihnen herfliegen. Wenn es möglich ist, dann bauen Sie Ihren Unfall nicht im Linearraum.“

Sie hörten Atlans Gelächter. Arl Tratlos grinsendes Gesicht erschien hinter den Kanzelscheiben,

„Genehmigt. Sie sollten sich aber beeilen, Ertruser.“

Ehe Melbar Kasom und Faser ihre Maschinen besteigen konnten, hob Atlan seinen Moskito mit den Antigravfeldern ab. Er zog die spitze Nase mit dem herausragenden Schirmfeldrohr der normalen Impulskanone in den Himmel und nahm mit Anlaufwerten Fahrt auf.

Zehn Kilometer über dem Platz entstand hinter der Heckdüse ein violetter Feuerball. Im gleichen Augenblick war die Maschine verschwunden. Kasom hörte nur noch das Donnern und Pfeifen der Druckwellen.

„Geben Sie es auf, Melbar. Wir haben wieder einmal eine Lehre erhalten. Haben Sie keinen Hunger?“

Der Ertruser nickte und schritt auf den Wagen zu. Die Testpiloten folgten ihm.

Dr.-Ing. Marco Sagener schaute mit einem feinen Lächeln in den wolkenlosen Himmel des Sauerstoffplaneten Gleam. Sagener dachte weniger an Atlans Experiment als an Perry Rhodan, der wahrscheinlich schon in zwei Tagen über dem Tri-System eintreffen würde.

Als der Lordadmiral vier Stunden später landete,

stand es auf Grund der Energieortungen fest, daß er in einer Entfernung von zweiundsechzig Lichtjahren einen unbewohnten Meteoriten mit einer Transformbombe angegriffen und vernichtet hatte. Die Hauptwaffe der Moskitos war somit ebenfalls erprobt worden.

Von da an zögerte der Arkonide keine Sekunde länger, das Waffensystem für den Fronteinsatz freizugeben.

Nachdenklich bestieg er seinen Wagen. Er dachte an die Menschheit und an die Dinge, die diese Menschheit in den vergangenen vierhundertdreißig Jahren vollbracht hatte.

Niemand wußte besser als der ehemalige arkonidische Flottenchef, daß mit den Moskitos, den Transformkanonen, den Kompakt-Kalups und den grünen Hochenergie-Überladungsschirmen ein neues Zeitalter in der Geschichte der Menschheit angebrochen war.

„Die sechste Epoche beginnt“, sagte Atlan gedankenschwer vor sich hin. „Ich frage mich, wer das außer mir begriffen hat. Sie etwa?“

Er schaute sich um und lachte. Der Robotfahrer sagte „Jawohl, Sir“.

„Entschuldige, daß ich dich mit Sie angesprochen habe.“

„Jawohl, Sir.“

## 2.

Im Tiefbunkerhauptquartier von Gleam schrillten Glocken. Die Schirme der Hyperkomgeräte begannen zu flackern. Das Fernbild eines Raumschiffsoffiziers wurde erkennbar.

Der Diensthabende von Power Center sah auf die Chronometer. Es war kurz nach drei Uhr morgens. Auf dem Dreisonnenplaneten Gleam wurde es niemals richtig dunkel. Man richtete deshalb die Schlaf- und Arbeitsperioden nach Erdzeit ein.

„Major Nostrates, Leichter Kreuzer KALAGAN, Erstes Auffanggeschwader, Vierte Schlachtkreuzerflottille. Ortungsergebnis an Power Center. Ein großes Schiff, vermutlich Raumer der Imperiumsklasse, beendet soeben sein Eintauchmanöver in das Normaluniversum. Erkennungsimpuls ist nach gültigem Kode abgestrahlt und von uns entschlüsselt worden. Der Großadministrator kehrt zurück. Der Name seines Schiffes wurde mit CREST III angegeben. Bestätigen Sie bitte.“

Zwei Stunden später gab der Funkchef Manöveralarm. Die Erkennungszeichen des fremden Schiffes wurden nun auch auf Gleam empfangen. Der Sender arbeitete wegen der Abhör- und Einpeilgefahr mit schwächster Leistung. Lordadmiral Atlan, der vor einer Stunde erst zur Ruhe gekommen war, wurde

vom Pfeifen seines Kommandogerätes geweckt. Schläfrig drückte er die Taste nieder. Auf dem winzigen Bildschirm erschien das Gesicht des Hafenkommandanten. Er strahlte.

„Geht Ihre Uhr vor?“ erkundigte sich Atlan, ehe der Offizier ein Wort sagen konnte.

„Gestern erst repariert worden, Sir“, schmunzelte Oberst Katunga.

„Sicherlich mit einem Preßlufthammer“, nörgelte Atlan. „Ihr Terraner lernt es nie. Wild wie Steppengäule, rücksichtsvoll wie eine Axt im Walde und so widerspenstig wie der Henker von Paris. Also, was ist?“

Katunga verzichtete darauf, mehr zu sagen als: „Der Chef ist im Anflug. Sein Schiff heißt CREST III, Landefeld sieben wird soeben geräumt.“

Das genügte vollauf, um Atlan vom Lager springen zu lassen. Katunga vernahm eine arkonidische Verwünschung, die er noch nie gehört hatte.

„Wenn Sie Perry Rhodan meinen so war ich bisher der Auffassung, er würde im Laufe der kommenden Woche eintreffen. Wer hat mich hier eigentlich genasführt? Sie oder dieser Doktor Sagener?“

„Niemand. Sir. Die CREST III muß eine unverhofft schnelle Reise gemacht haben.“

„Schnelle Reise!“ wiederholte der Arkonide ergrimmt. „Der 5. Januar des Jahres 2404 ist vor drei Stunden angebrochen. Seit wann kann man mit einem Imperiumsraumer runde vierhunderttausend Lichtjahre so schnell überbrücken, daß eine Zeitersparnis von wenigstens fünf Tagen die Folge ist? Sie phantasieren. Katunga.“

„Sir, Sie sehen mich ebenfalls überrascht.“

„Irrtum, ich sehe Sie nicht. Sie haben Ihren Charakterkopf aus der Bilderfassung entfernt,“ Katunga beugte sich seufzend nach vorn. Die grinsenden Gesichter der Funker übersah er wohlweislich. Es hätte zu nichts geführt, diesen Männern einen dienstlichen Verweis zu erteilen. Power Center war nicht Terra. „Sehen Sie ihn jetzt?“

„Was?“

„Meinen Charakterkopf.“

„Oh, habe ich mich so ausgedrückt. Das muß ein Irrtum gewesen sein. Herr, Sie halten mich auf. Wir treffen uns auf Nummer sieben.“

Atlan schaltete ab und kleidete sich hastig an. Sein Extrahirn meldete sich mit einem Impuls, der den Arkoniden hellwach machte.

„CREST III - also doch ein neues Schiff. Du wirst eine Überraschung erleben.“

Atlan sah sich unwillkürlich um, schüttelte den Kopf und schritt unter die Brause. Die Tiefbunkerquartiere waren komfortabel eingerichtet worden.

Eine halbe Stunde später landete sein Flugleiter

am Rande von Landefeld sieben. Die beiden Sonnen A und C waren als Sicheln zu sehen. Die B-Sonne des Tri-Systems stand voll am Himmel und überschüttete den Planeten mit einer Flut roten Lichtes.

Vier moderne Schlachtschiffe der STARDUST-Klasse, die bisher auf Feld sieben gestanden hatten, waren soeben gestartet. Atlan legte den Kopf in den Nacken und sah den langsam aufsteigenden Achthundertmeter-Riesen nach. Sie flogen mit Minimalbeschleunigung.

„Verlegung nach Feld einunddreißig, Sir“, erklärte Oberst Katunga. „Der Befehl dazu kam vom Flottenflaggschiff. Die CREST III schwenkt in die Landekurve ein.“

Atlan sah sich im Kreise der Offiziere um. Weiter rechts marschierte das Robot-Musikkorps auf. Man nannte es im Flottenjargon Krachkommando.

Die Männer einer Raumlandebrigade sprangen von den Transportwagen und rannten unter dem anfeuernden Gebrüll eines Majors zur roten Gefahrenlinie hinüber. Dort stellten sie sich auf. Sie trugen Paradeuniform und Funkbildhelme neuester Konstruktion.

„Großer Bahnhof, was?“ erkundigte sich Atlan anzuglich. „Gleich eine ganze Brigade! Meine Herren, hier geschehen neuerdings seltsame Dinge. Wozu, um alles in der Welt müssen vier STARDUST-Raumer ihre Abstellplätze verlassen, um einem Imperiumsschiff Platz zu machen? Wenn mich mein Gedächtnis nicht im Stich läßt, mißt dieser Hafensektor sechs mal sechs Kilometer. Wenn die Schlachtschiffe ordnungsgemäß gelandet waren, hätte die CREST III noch bequem Platz gehabt. Wozu der Aufwand?“

Niemand wußte eine Antwort. Katunga verschanzte sich hinter den Flaggschiffsbefehlen, und Dr.-Ing. Sagener schwieg.

Ortungsergebnisse kamen durch. Die CREST III, das Ersatzschiff für die lahmgeschossene CREST II, näherte sich immer mehr. Wenig später wurden ihre typischen Umrisse erkennbar.

Sie stieß im direkten Landeanflug im Winkel von etwa sechzig Grad aus den oberen Luftschichten hervor. Als sie von kurz aufflammenden Ringwulsttriebwerken vertikal über dem Hafensektor aufgefangen und im Schutze der Antigravitationsfelder angehalten wurde, war Atlan der Auffassung, Oberst Cart Rudo würde ausnahmsweise einmal eine Gentleman-Landung vorführen.

Das war ein Irrtum. Die CREST III, die von unten betrachtet einer riesigen Halbkugel mit einem weitausladenden Ring in Mittschiffshöhe glich, fiel so schnell, daß die Schallwellen ihres Manschinengehäuses nur noch wenig Zeit hatten, vor

dem Flugkörper den Boden zu erreichen.

Das Brüllen und Tosen wurde unerträglich. Schließlich kamen die ersten Druckwellen durch. Sie schlugen steil von oben kommend auf den Platz, wirbelten Staubwolken auf und heulten nach allen Richtungen davon.

Oberst Cart Rudo hob die Fallgeschwindigkeit mit einem erneuten Bremsschuh auf. Ultrahelle Impulsflammen brachen aus den abwärts gerichteten Schlünden der Hochenergie-Felddüsen.

Ohne ein Wort zu verlieren, ging Atlan hinter bereitstehenden Terkonitstahlschilden in Deckung. Kasom kam zuletzt an. Er hatte sich den heißen Odem der CREST III fast zu lange um die Nase wehen lassen.

„Sir, der Kahn wird immer größer“, schrie Kasom und deutete nach oben.

„Was dachten Sie wohl?“ wunderte sich Atlan. „Das ist meistens so, wenn sich ein Flugkörper dem Boden nähert. Ihre Entdeckung ist phänomenal.“

Dr. Sagener lachte seltsam. Es klang, als könne er sich kaum noch beherrschen.

„Sir, so habe ich es nicht gemeint“, brüllte Kasom noch lauter. Er war verstört. „Ich habe einige Meßdaten empfangen. Die CREST III steht noch etwa drei Kilometer über uns und trotzdem ist sie nicht mehr in voller Größe zu überblicken.“

„Höchstens noch tausend Meter“, vermutete Oberstleutnant Faser mit größtmöglicher Lautstärke. „Mir braucht niemand zu erzählen, wie ein Imperiumsraumer aus dieser Entfernung aussieht. Tausend Meter und keinen mehr. Wenn man ihn nur noch ausschnittweise sehen kann, ist er nicht mehr höher.“

„Müssen Sie immer recht haben?“ tobte Kasom, „Verdammmt, ich habe die Messungen mitgehört.“

Atlan war plötzlich erblaßt. Er drehte sich langsam und fast ruckartig um. Den Männern schien, als hätten sie plötzlich einen Roboter vor sich.

Dr. Sagener fühlte den brennenden Blick des Admirals. Weit über ihnen orgelten die Triebwerke des neuen Flottenflaggschiffes im Leerlauf. Trotzdem wurde der Orkan immer stärker.

Die Männer in den Paradeuniformen waren längst hinter den Schutzschilden verschwunden. Nur die Musikroboter hielten auf dem freien Gelände aus.

„Da oben wird man sich jetzt vor Lachen die Bäuche halten“, meinte Kasom erbost. „Die haben uns doch genau auf den Bildschirmen. Das Empfangskommando geht in Deckung, und die quäkenden Robots fliegen gleich davon. Na also, eben segelt der erste los. Köstlich! Rudo macht sich einen Spaß daraus, die Triebwerke etwas stärker als üblich laufen zu lassen. Aber wieso schießt der Kahn dann nicht in den Raum? Mit der hohen Schubleistung kommt Rudo niemals auf dem Boden

an. Oder doch? Dann hat er eben seine Gravofelder um ein Hundertstel heruntergeschaltet.“

Kasoms Selbstgespräch war laut genug gewesen, um von den meisten Offizieren verstanden zu werden. Atlan war noch immer blaß. Dr. Sagener senkte den Blick. Da schaute der Arkonide wieder zu dem Schiff hinauf. Zwei Sekunden später wußte er, daß Kasoms Behauptungen richtig waren.

Die CREST III wurde immer größer und trotzdem hatten ihre weitgespreizten Landebeine noch nicht den Boden berührt.

Vor Atlan krachte etwas mit enormer Wucht gegen den Stahlpanzer. Es röhnte und röchelte furchterlich. Dann wurde es still.

„Das ist der Roboter mit der Tuba gewesen, Sir“, grinste Kasom. „Respekt vor den positronischen Kollegen. Die geben nicht so schnell auf wie wir.“

„Materialverschwendungen“, regte sich Katunga auf. „Welcher Idiot hat die Musiker auf das Feld befohlen?“

„Sie, wenn Sie gestatten“, entgegnete der Lordadmiral trocken. „Ich habe Ihren Funkbefehl mitgehört.“

Kasom bog sich. Er lachte nicht mehr lange. Als die CREST III nur noch zweihundert Meter hoch war hatte der jüngste Kadett begriffen, daß dieser Übergigant niemals ein fünfzehnhundert Meter durchmessendes Schiff der Imperiumsklasse sein konnte. Da kam etwas ganz anderes an; etwas, das einem erfahrenen Raumpiloten wie Atlan die Sprache verschlug und ihn fassungslos in die gleiche Richtung starren ließ.

Melbar Kasom revidierte seine Meinung. Cart Rudo hatte seine Antigravfelder durchaus nicht heruntergeschaltet, um durch diesen Trick höhere Schubleistungen entwickeln zu können.

Dieses Schiff brauchte die Werte, damit man seine Masse trotz der Neutralisation der Gleam-Schwerkraft sicher beherrschen konnte.

Nun wurde es auch verständlich, warum die vier Schlachtschiffe das Gelände verlassen mußten. Die CREST II hätte noch Platz gehabt; dieser Übergigant nicht mehr.

Atlan bemühte sich, seine tiefe Erregung zu verbergen. Kasom und die anderen Männer machten kein Hehl aus ihrer Begeisterung. Sie drängten sich hinter dem Stahlschild zusammen, hielten sich gegenseitig fest und schrien sich ihre Meinungen zu. Es handelte sich um Schätzwerte über die Größe des neuen Flottenflaggschiffes.

Atlan wartete, bis die riesigen Auflageteller der Landebeine den Boden berührten. Kurz darauf ließ das Dröhnen nach. Das Arbeitsgeräusch der Triebwerke erstarb mit einem letzten Grollen. Es wurde still.

Die CREST III war im Mittelpunkt von Feld

sieben gelandet. Demnach mußte ihre Polachse etwa drei Kilometer entfernt sein. Wenn man davon ausging, ließ sich ein ungefährer Wert über den Durchmesser der Kugelzelle ermitteln - wenigstens bei einem Raumer der Imperiumsklasse.

Hier war es nicht mehr möglich. Die Sinneseindrücke verwischten sich: das Gehirn weigerte sich, die von den Augen aufgenommenen Eindrücke zu verarbeiten. Es war eine unterbewußte Reaktion.

Atlan sah nur Ausschnitte des Rumpfes. Oberst Katunga bat um Ruhe. Die Soldaten der Raumlandebrigade sprangen hinter ihren Deckungen hervor und stellten sich wieder auf.

Einige Musikroboter kamen näher. Die meisten waren beschädigt. Sie bliesen, pfiffen und trommelten an den Orten, wo sie von den Druckwellen abgesetzt worden waren. Trotzdem stimmte jeder Takt.

Atlan hielt Dr. Sagener am Arm fest.

„Einen Moment, Doktor! Jetzt kommt es auf zwei Minuten auch nicht mehr an. Was haben Sie mir zu sagen? Oder dürfen Sie noch immer nicht sprechen?“ Sagener verneigte sich. „Sir, ich habe die Ehre, Ihnen den ersten terranischen Serienneubau der GALAXIS-Klasse vorstellen zu dürfen. Die offizielle Bezeichnung lautet ULTRA-Schlachtschiff.“

„Wieso hat die CREST keine Zusatztriebwerke an der unteren Polrundung hängen?“ schrie Atlan plötzlich unbeherrscht. „Wieso nicht? Ich möchte keine Höflichkeitsphrasen hören, sondern technische Daten! Jedes Schiff, das bisher aus eigener Kraft und ohne Transmitterhilfe den Beta-Nebel erreichte, war auf dreistufige Zusatzaggregate mit einer Reichweite von zweihundertfünftausend Lichtjahren pro Einheit angewiesen. Das machte zusammen siebenhundertfünftausend Lichtjahre. Einschließlich der Schiffsmaschinen reichte die Kapazität für Hin- und Rückflug zum Schrotschußtransmitter aus. Wo sind die Zusatztriebwerke der CREST III - wo ist der lange Schweif aus drei Kalupeinheiten?“

Sagener wartete, bis sich der Arkonide wieder gefangen hatte. Die Männer starrten ihn an.

„Überflüssig geworden, Sir“, berichtete der Chefingenieur mit einem Leuchten in den Augen. „Die CREST besitzt drei Kalup-Konverter in neuer Kompaktkbauweise. Jeder Konverter ist stark genug, um das Schiff mit millionenfacher Lichtgeschwindigkeit durch den Linearraum zu bringen. Reichweite pro Einheit vierhunderttausend Lichtjahre, zusammen einskomma zwei Millionen Lichtjahre. Der Durchmesser der Kugelzelle beträgt zweieinhalf Kilometer, also tausend Meter mehr als bei Schiffen der Imperiumsklasse. Ringwulstbreite nur dreihundertfünfzig Meter, gleiche Höhe.

Vierundzwanzig Landebeine, Auflagefläche der Bodenteller sechzigtausend Quadratmeter. Zwanzig Normaltriebwerke mit etwa vierzigfach erhöhter Schubleistung gegenüber den Imperiumsraumern, ebenfalls neuartige Kompaktkbauweise. Wir haben die Erfahrungen von hundert Jahren verwertet. Zwölf Großkraftwerke zur Versorgung der Normalverbraucher; Waffen sind prinzipiell Selbstversorger und unabhängig von jeder fremden Energiezufuhr. Beschleunigung trotz der riesigen Masse sechshundertfünfzig Kilometer pro Sekundenquadrat, also fast Kreuzerwerte; Vierfach-Staffelschirme, drei Normalausführungen, vierter Schirm ist ein HÜ-Schirm nach dem Muster der Moskitos, nur wesentlich stärker. Theoretisch unzerstörbar; unangreifbar gegen die sagenhafte Konverterkanone der Maahks, da energetisch gleichwertig. Hauptbewaffnung sechzig Transformkanonen schwersten Kalibers. Abstrahlkapazität von tausend Gigatonnen pro Geschütz. Dazu alle anderen konventionellen Energiewaffen. Stärkster Terkonitpanzer, Wabenbauweise.“

„Hören Sie auf, bitte“, forderte Atlan mit brüchiger Stimme.

Sagener war unerbittlich. Er sonnte sich in seinem Wissen um das größte Geheimnis des Solaren Imperiums.

„Noch eine Minute, Sir. Die CREST III besitzt zwei ringförmige Außenhangars ober- und unterhalb des großen Triebwerkswulstes. Dadurch keine Platzbeanspruchung im inneren Zellenraum. Das Ultraschiff ist gleichzeitig ein Trägerschiff, ohne dadurch in seiner Kampfkraft als Ultrariese geschmälert zu werden. Besatzung fünftausend Mann. Davon dreitausend Mann Stammbesatzung, zweitausend Mann sind für die Korvetten und Moskitos bestimmt.“

„Korvetten ...?“

„Völlig umkonstruierte Kaulquappen, Sir. Zwanzig Mann Stammbesatzung sechzig Meter Durchmesser. Kompaktkalups, ebenfalls grüne HÜ-Schirme und Transformkanonen. Reichweite nunmehr zweihunderttausend Lichtjahre.; Wir haben fünfzig Einheiten an Bord, dazu fünfhundert Moskitos. Wenn die CREST III das Wirkungsfeuer eröffnet und überdies ihre Trägerwaffen ausschleust, explodieren große Sonnensysteme. Im bisher erforschten Universum gibt es keine Großkampfeinheiten, die einem terranischen Ultrariesen auch nur zehn Sekunden lang widerstehen könnten. Jetzt bin ich mit den wichtigsten Daten fertig, Sir. Entschuldigen Sie.“

Dr. Sagener trat zurück. Vor Atlan flimmerte die Luft. Gucky materialisierte vor seinen Füßen.

„Hallo, alter Junge“, sagte die Riesenmaus ungewohnt ernst. „Du hast deinen Monoblock

vernachlässigt. Ich habe deshalb deinen Bewußtseinsinhalt erfaßt. Nein - auf der CREST III hat niemand gelacht, wie Kasom vermutete. Wir waren eher um euch besorgt. Wenn man so ein Riesending sieht, dann bekommt man einen Schreck. Was denkst du wohl, wie ich mich gefühlt habe, als der Kasten aus dem Schrotschußtransmitter hervorkam? Ich war einfach fertig. Hallo - wie geht es euch?"

Er wirkte den anderen Offizieren zu und zeigte seinen großen Nagezahn. Atlan fuhr dem Mutanten über das weiche Nackenfell.

Unter dem Riesenrumpf des Ultra-Schlachtschiffes öffneten sich die Luken. Die untere Polschleuse war zwölf hundertfünfzig Meter vom Außenrand der Zelle entfernt. Ein Fußgänger mußte fünfzehn bis zwanzig Minuten laufen, um erst einmal unter dem in etwa elfhundert Meter Höhe beginnenden Überhang des äquatorialen Triebwerkswulstes anzukommen. Atlan war, als stünde er am Fuße eines steil aufragenden Bergriesen, dessen Gipfel unsichtbar blieb. Gucky schwieg. Nachdenklich sah er zu dem Schiff hinüber. Wagen fuhren vor. Erregte Männer riefen und schrien. Eine neue Robotkapelle begann zu spielen.

Atlan betrat wie ein Schlafwandler das Fahrzeug. Sie fuhren zwischen zwei Landebeinen hindurch und tauchten in den Schatten der unteren Kugelrundung ein.

Perry Rhodan wartete vor dem leuchtenden Antigravfeld einer kleinen Mannschleuse. Die führenden Offiziere der CREST III standen hinter ihm.

Als er den Gemütszustand des Freundes bemerkte, sprach er kein Wort. Er legte dem Arkoniden die Hände auf die Schultern und suchte seinen Blick. So schauten sie sich lange an, bis sich Atlans Verkrampfung lockerte. Er versuchte ein Lächeln.

„Willkommen, Freund“, sagte er leise. „Ich hatte mit Überraschungen gerechnet, damit aber nicht. Die Moskitos hatten mir schon einiges verraten. Ihr Terraner habt also nicht geschlafen! Wer eure Initiative kennt, konnte es vermuten. Mit der Landung der CREST III ist die sechste Epoche in der Geschichte der neuen Menschheit angebrochen. Sind diese Schiffe schon in Serie gegangen?“

„Die Mondwerften sind bereits vor drei Jahren umgestellt worden. Ein ungeheures Programm.“

Atlan nickte. „Der Mensch hat mein Volk nunmehr so weit überflügelt, daß er gelassen das arkonidische Erbe antreten kann. Vergiß jedoch nie, daß du mit einem arkonidischen Beiboot der Sechzigmeterklasse angefangen hast. Es wird deinen Übermut dämpfen, Barbar.“

Rhodan lachte. Atlan hatte sich wieder gefaßt. Das ironische Funkeln kehrte in seine Augen zurück.

„Einer der drei Kalups dürfte nach dem Überführungsflug ausgebrannt sein. Man wird ihn hier austauschen müssen. Hast du auch daran gedacht?“ Atlan schaute den Freund forschend an. Rhodan entgegnete mit leiser Stimme:

„Die letzten auf Gleam eingetroffenen Großtransporter haben alles gebracht, was wir für die Galaxis-Klasse benötigen. Die CREST geht sofort in die Werft. Aus- und Einbau dauern nur noch vierundzwanzig Stunden. Es sind spezielle Antigravschächte installiert worden. Sie führen von den Wartungsschleusen durch das Schiff bis hinauf zu den Konverterräumen. Der Aggregatwechsel ist kein Problem mehr. Es ist nicht mehr erforderlich, eine Heimatwerft aufzusuchen und die ausgebrannten Kompensationskonverter zu demontieren, damit man sie aus den Maschinenhallen entfernen kann. Bei der CREST III geschieht der Austausch sozusagen in einem Stück. Tritt ein, Freund, und sieh dich um. Der Empfang hat Zeit. Komm!“

Atlan sprang in das Antigravfeld und ließ sich nach oben tragen. Die CREST III war das größte Schiff, das der zehntausendjährige Arkonide jemals betreten hatte,

„Damit könnten die intelligent gewordenen Höhlenwilden von Terra Galaxien zertrümmern“, überlegte der Arkonide. „Wenn sie einmal die Beherrschung verlieren sollten ...!“

### 3.

Sechster Januar 2404, Erdzeit. Lagebesprechung im Hauptquartier des Großadministrators auf Gleam. Tri-System, Andro-Beta.

Es lag etwas in der Luft. Fast ständig kamen Transporter und neue Flotteneinheiten über Gleam an. Sie warfen ihre ausgebrannten Zusatztriebwerke ab und schwenkten auf die festgelegten Kreisbahnen ein. Nur die Großraumfrachter landeten, löschten ihre Ladungen und traten sofort nach der Generalinspektion der Maschinenanlagen den Rückflug zum vierhunderttausend Lichtjahre entfernten Schrotschußtransmitter an.

Dort sorgte Rhodans Stellvertreter, Staatsmarschall Reginald Bull, für den reibungslosen Ablauf der Nachschubbrücke, die man über den Abgrund des kosmischen Leerraumes gebaut hatte.

Noch vor wenigen Monaten war der Schrotschußtransmitter von starken Maahk-Verbänden angegriffen worden. Die Offensive war von der Leerraumflotte unter Reginald Bull abgewehrt worden.

Seit Ende Dezember 2402 war der Sonnentransmitter offensivsicher. Es war gelungen, seine Justierungsstation zu blockieren und jeden unwillkommenen Empfang zu verhindern.

Die beiden roten Sternriesen, deren Energieentfaltung für den Transport beliebiger Güter zur neunhundertfünfzigtausend Lichtjahre entfernten Milchstraße verwendet wurde, waren in die gleichen Schaltintervalle einbezogen worden, mit denen man auch den galaktischen Sechsecktransmitter abgesichert hatte.

Normalerweise war jeder von den Meistern der Insel erbaute Sonnentransmitter ständig zum Empfang bereit. Dies hatte sich geändert.

Sowohl das Sonnensechseck im Zentrum der Milchstraße, als auch die beiden roten Riesen im Leerraum von Andromeda, arbeiteten nur noch auf Befehl der Justierungsstation. Die Öffnungszeiten änderten sich ständig nach einem Geheimplan. Fest stand nur, daß jeder Transmitter im Zeitraum von vierundzwanzig Stunden fünfmal für je zehn Sekunden empfangsklar war. Es wäre ein unwahrscheinlicher Zufall gewesen, wenn ein Gegner genau im richtigen Moment zu einem Sprung angesetzt hätte.

Die Nachschubbasis Schrotschuß war für Terra lebenswichtig geworden. Nicht einmal die neue CREST III mit ihrer überragenden Reichweite wäre in der Lage gewesen, direkt vom Beta-Nebel aus die Heimatgalaxis zu erreichen. Die Randgebiete der Milchstraße waren vom Zwergnebel Andro-Beta eine Million und dreihundertfünfzigtausend Lichtjahre entfernt.

Die große Andromeda-Galaxis die wie ein Meer aus Feuerfunken und leuchtenden Gasmassen über dem vorgelagerten System zu hängen schien, war jedoch nur noch hunderttausend Lichtjahre entfernt. Schon ein moderner Moskitojäger hätte die Außenrandsysteme von Andromeda erreichen können.

Eine Korvette konnte mit letzter Maschinenkraft sogar noch zurückkehren.

Für das Ultraschlachtschiff CREST III war die Überbrückung des Abgrundes nur noch ein Spazierflug.

Dieser Spazierflug war das Thema der Lagebesprechung.

\*

Atlan sah sich um. Der Saal war so groß, wie man es von dem Besprechungsraum eines Oberbefehlshabers erwarten konnte. Die sinnverirrende Fülle der technischen Einrichtungen wies darauf hin, daß hier das Nervenzentrum von Power-Center lag.

Die Flottenoffiziere und wissenschaftlichen Spezialisten gehörten zur Elite der Menschheit. Es waren nur wenige Nichtmenschliche anwesend unter ihnen der Mausbiber Gucky, der Haluter Icho Tolot,

der Modul Baar Lun und Atlan. Sie waren alle zuverlässig genug, um in die Planung der Menschheit eingeweiht zu werden.

Gucky hatte sich zu den Mutanten gesellt. Außer ihm waren noch der Teleporter Ras Tschubai der Mutantenchef Telepath John Marshall, der Hypno Andre Noir, der Späher Wuriu Sengu, die Wellensprinter Tronar und Rakal Woolver, sowie der Doppelkopfmutant Iwan Iwanowitsch Goratschin erschienen.

Allein diese Geheimnisvollen stellten eine Streitmacht dar, mit der man ein Sternenreich erobern konnte. Die Wissenschaftler und Techniker aller Fachgebiete gehörten zumeist dem oberen Flottenstab an. Atlan erblickte nur wenige Zivilisten, unter ihnen den Erbauer des Gleam-Stützpunktes, Cheingenieur Efhard Laut, sowie Dr.-Ing. Sagener, der bereits mit der Umschulung des Werftpersonals begonnen hatte. Atlan war klargeworden, daß Sagener nicht nur wegen der Wartung der neuen Moskitos auf Gleam gekommen war.

Der dritte Zivilist war ein Kosmopsychologe der Solaren Abwehr. Sein Name war Prof. Dr. Mentsche Rosenstayn, ein hagerer, dunkelhaariger Terraner mit klugen Augen.

Eine Stunde nach Eröffnung der Administratortsitzung liefen immer noch die farbigen Drei-D-Filme, die von den Wachkreuzern der Betaflotten im benachbarten Andro-Alpha-Nebel aufgenommen worden waren. Dazu wurden ständig Meßdaten und positronische Auswertungen eingeblendet.

Professor Rosenstayn war zur Zeit der wichtigste Mann. Von seinem Urteil hing viel ab. Es war seine Aufgabe gewesen, die Kriegsführung der Menschheit auf die Weltanschauung der Wasserstoff-Methanatmer abzustimmen, die entsprechenden Rückschlüsse zu ziehen und dafür zu sorgen, daß Fehler mit katastrophalen Folgen vermieden wurden.

Rosenstayns Aussagen waren das Ergebnis einer einjährigen Berechnung durch etwa zweitausend Fachleute der Solaren Abwehr. Er war von Solarmarschall Allan D. Mercant als Berichterstatter zum Tri-System geschickt worden.

„Das Handlungsschema der Methanvölker ist streng logisch ausgerichtet abstrakt nichtmenschlich und daher nach Maßstäben zu beurteilen, die wir uns durch mühevolle Forschungen, Situationsberichte und direkte Erfahrungswerte erarbeiten mußten.“

Die letzten Aufnahmen der Wachkreuzer, die Detailberechnungen der hier stationierten Fachwissenschaftler und speziell programmierten Positroniken stimmen mit unseren Enddaten überein. Andro-Alpha wird von den Maahkvölkern eindeutig als angestammter Lebensraum angesehen. Die

Offensiven jener Maahk-Streitkräfte, die gegen die Menschheit und abtrünnig gewordene Hilfskräfte der Meister der Insel gerichtet waren, wurden ausschließlich von den sogenannten leibeigenen Truppen der MdI durchgeführt. Diese Ansicht ist durch die Aussagen des Geheimdienstoffiziers Grek 1 so untermauert worden, daß wir sie als Tatsache bewertet und sie als wesentliches Fundament für alle Berechnungen verwendet haben. Sie erlauben, daß ich hier nur auf die entscheidenden Fakten eingehe. Detailunterlagen stehen Ihnen nach Wunsch zur Verfügung. Bitte, sehen Sie sich den nächsten Film an. Er wurde vor knapp vier Wochen von der Besatzung des Aufklärungskreuzers ASTRONIA aufgenommen.“

Das Bild wechselte. Ein großer Verband eiförmiger Raumschiffe wurde von walzenförmigen Raumfahrzeugen angegriffen und in wenigen Augenblicken vernichtet.

Andere Walzenschiffe, die den Bedrängten zu Hilfe eilten, wurden von der Angriffsflotte ebenfalls attackiert und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Professor Rosenstayn unterbrach die Vorführung.

„Die Angreifer sind revoltierende Methans aus dem Hauptvolk der Maahks. Die Eischiffe der aus dem Beta-System abgezogenen Rüsselwesen stehen kurz vor der völligen Vernichtung. Die Eingreifreserven der leibeigenen Maahks haben keine Überlebenschance. Es ist völlig sicher, daß die Aufständischen im Laufe der kommenden vier Wochen den Alpha-Transmitter zerstören werden, um die überlichtschnelle Nachschubverbindung zum Andromedanebel abzuschneiden. Danach wird es zu einer Großoffensive gegen Andromeda kommen. Unter Berücksichtigung der ungeheuren Zielstrebigkeit aller Wasserstoff-Methanatmer kann mit sechsundneunzigprozentiger Gewißheit ausgesagt werden, daß Andro-Beta unbehelligt bleiben wird. Die Maahks haben hier nichts verloren. Ihre Erkundungsvorstöße mit Einzelschiffen in den Bereich dieser Kleingalaxis beweisen, daß das Oberkommando der Alphabewohner nicht an eine Flottenkonzentration leibeigener Andromedaverbände in diesem Lebensbereich glaubt. Der hiesige Sonnentransmitter ist von den Meistern der Insel selbst zerstört worden. Andro-Beta gilt als isoliert. Direktanflüge aus dem Leerraum werden ohne die Einschaltung eines aus mindestens drei Sonnen bestehenden Großtransmitters für unmöglich gehalten. Wir befinden uns hier in einem abseits der Brennpunkte liegenden System, das für die Maahks sowohl wirtschaftlich als auch taktisch und strategisch uninteressant ist. Sie besitzen hier weder Rohstoffplaneten noch irgendwelche Werft- und Nachschubbasen. Sie werden den Alpha-Nebel

als Keimzentrum ihrer Gattung betrachten und die dort aufgebauten Siedlungssysteme mit all ihren unerschöpflichen Produktionsmöglichkeiten als Sprungbrett benutzen und beschützen. Die zielstrebige Revolte gegen die Einheiten der Meister der Insel ist leicht durchschaubar. Das Endziel der Maahkvölker liegt im großen Andromedanebel.

Wir halten den Zeitpunkt für gekommen, den ersten Erkundungsvorstoß zur Zweiten Galaxis zu wagen, um vorerst den militärisch wichtigen Fragenkomplex zu lösen.“

Perry Rhodan saß an der oberen Rundung des weitgeschwungenen Konferenztaisches. Er zog das Mikrophon näher.

„Wie lauten, Ihrer Auffassung nach diese Fragen, Professor?“

Mentsche Rosenstayn brauchte nicht nach einer Antwort zu suchen. Er konnte das Ergebnis von millionenfältigen Detailauswertungen vorlegen.

„Nach dem mißglückten Angriffsversuch des Maahkgeheimdienstes im Mai 2401 auf die Milchstraße, war mit dem Beginn einer Großoffensive in den folgenden zwölf Monaten zu rechnen. Die Zerstörung des Twin-Transmitters und der Untergang der akonischen Raumflotte reduzierte diese Gefahr auf fünfzig Prozent des angenommenen Maßstabes.“

Die anschließende Transportsperre des galaktischen Sechseck-Transmitters machte die Milchstraße offensivsicher, soweit es sich um ein Vordringen Fremder Streitkräfte mit Hilfe der Sonnentransmitter handelte. Diese Angaben stammen aus dem Hauptquartier der Solaren Abwehr. Es war nicht unsere Aufgabe, sie zu ermitteln.“

Rhodan nickte. Die Auslegungen des Geheimdienstes waren bekannt. Die Kosmopsychologen hatten die Ergebnisse ebenfalls verwendet.

„Das Oberkommando der Flotte ist der Meinung, daß die Gefahr einer Überschwemmung der Milchstraße durch fremde, von den Meistern der Insel eingesetzte Fremdintelligenzen wie ein Damoklesschwert über uns hängt. Die Fachwissenschaftler des hyperphysikalischen Teams werden anschließend erklären, weshalb die Empfangssperren der von uns beherrschten Transmitter plötzlich zweifelhaft erscheinen. Wir gehen mit der Auffassung des Oberkommandos nicht konform. Meine Aufgabe ist es. Sie darauf hinzuweisen, daß mit einem Überfall durch Maahkverbände unter keinen Umständen mehr zu rechnen ist.“

Die Offiziere des Flottenstabes von Andro-Beta schauten sich überrascht an. Das waren neue Perspektiven. Nur Atlan nickte zögernd. Er kannte die Maahks aus dem Methankrieg vor zehntausend

Jahren. Rosenstain fuhr fort: „Die Befürchtungen der Physiker sind rein hypothetisch. Was Ihre Frage betrifft. Sir, so halten wir einen Vorstoß zum Andromedanebel für notwendig, um die Reaktionen der unbekannten Meister der Insel auf die beginnende Maahkoffensive feststellen zu können.“

Wir halten es außerdem für ratsam, die Operationen der Methans zu beobachten, die Wirkung ihrer geheimen Offensiv- und Defensivwaffen zu testen und das Angriffsverhalten bei mehr oder weniger heftigem Widerstand durch Andromedatruppen zu ermitteln.

Die ersten Ziele der Maahks dürften in der Eroberung von Randsystemen liegen, die für ihre Lebensbedürfnisse geeignet sind. Wenn sie mit kompromißloser Zielstrebigkeit und ungeachtet schwerster Verluste zum Großtransmitter des Andromedanebels vordringen sollten, ohne vorher für ausreichende Basen in der Zweiten Galaxis zu sorgen, könnte die Gefahr einer Großoffensive auf die Milchstraße erneut akut werden. In diesem Falle könnten die Maahks eine Möglichkeit finden, die von uns vorgenommenen Transportsperren aufzuheben. Allerdings steht diese Meinung auf schwachen Füßen. Ich erwähne sie nur auf Verlangen des Chefs der Solaren Abwehr.“

„Und was ist Ihre persönliche Meinung?“ warf Atlan ein.

Mentsche Rosenstain verneigte sich.

„Wir behaupten mit achtundneunzigprozentiger Sicherheit, daß ein eventueller Vorstoß der Maahks auf den Andromeda-Haupttransmitter in jedem Falle anderen Zielen dient als der Vorbereitung zu einem Angriff auf die Milchstraße. Das Artverhalten der Methans läßt eine Aufsplitterung ihrer Streitkräfte nicht zu. Es paßt auch nicht zu ihrer fast bornierten Zielstrebigkeit, die darin gipfelt, eine bestimmte Planung ohne jede Abweichung zum Ende zu führen. Ob es den Meistern der Insel möglich sein könnte, unsere Transmittersperren aufzuheben, kann ich nicht beurteilen. Psychologische Auswertungen sind ohne Unterlagen unmöglich. Man sollte jedoch von derart überragenden Intelligenzwesen annehmen, daß sie bei einer so ungeheuren Gefahr, wie sie durch eine Großoffensive der Maahks entsteht, kaum daran denken werden, ein weitgestrecktes Ziel weiterhin zu verfolgen. Ich halte die Milchstraße vor einem Einfall systemfremder Wesen so lange für sicher, wie die Kämpfe im Andromedanebel anhalten. Es werden sich fraglos völlig neue Perspektiven ergeben, die sowohl militärisch als auch politisch auszuwerten sind. Die Menschheit dürfte erneut zur Dritten Macht im Hintergrund werden. Nach der Auffassung des kosmopsychologischen Teams im Bereich der Solaren Abwehr ist der Sprung zur Zweiten Galaxis erforderlich, um ausreichende Daten zu sammeln.“

Wenn es dabei gelänge, die sogenannten Meister der Insel zu entdecken, könnten Rückschlüsse von ungeheurem Wert gezogen werden.“

Nach Rosenstains Vortrag kamen die Vertreter der anderen Teams zu Wort. Die Existenz eines Andromeda-Haupttransmitters nach den Maßstäben des galaktischen Sonnensechsecks wurde als selbstverständlich vorausgesetzt.

Die Meinung, die Unbekannten könnten technische Mittel besitzen, die Rückpolschaltungen des Schrotschußtransmitters und des Milchstraßentrasmitters zu umgehen, ohne vorher die Justierungsstationen erobern zu müssen, wurde verworfen.

Der halutische Wissenschaftler Icho Tolot erinnerte an die vergeblichen Versuche der Meister der Insel, leibeigene Maahk-Flotten in die Milchstraße einzuschleusen.

Die Lagebesprechung, die nach fünfstündiger Debatte zu einer Einsatzbesprechung geworden war, endete mit dem Befehl des Großadministrators, die CREST III fernflugklar zu machen.

Die Kommandeure erhielten detaillierte Anweisungen. Die über Gleam stationierte Flotte sollte bis zur Rückkehr des Ultraschlachtschiffes auf zehntausend Einheiten verstärkt werden. Die Nachtperiode war bereits angebrochen. Atlan und Rhodan verließen den Saal. In den Rechenzentralen herrschte hektische Tätigkeit. Der Einbau des neuen Kalup-Konverters war beendet. Die CREST III besaß wieder eine Reichweite von eins Komma zwei Millionen Lichtjahren.

Rhodans Quartier war bescheiden. Der Arbeitsraum bot wegen der Fülle technischer Gerätschaften kaum Platz für zehn Personen. Der anschließende Salon war ebenfalls knapp bemessen.

Atlan nahm Platz und drückte auf den Wähl schalter des Getränkeautomaten. Die beiden Oberkommandierenden waren allein.

Plötzlich lachte der Arkonide leise vor sich hin. Rhodan warf den Kombigürtel mit der Dienstwaffe auf ein Pneumolager und setzte sich.

„Auf dieses Gelächter habe ich gewartet“, erklärte er düster. „Also, was gibt es? Was ist dir aufgefallen, und was gedenkst du mir vorzuwerfen?“

„Wie gut du mich kennst“, amüsierte sich Atlan. „Ich habe den terranischen Menschen noch nie für besonders vernünftig gehalten. Die Nachkommen der von Terra ausgewanderten Menschen sind keine Spur besser, eher noch wilder. Ihr Barbaren habt noch zu frisches und junges Blut in den Adern.“

Rhodan winkte ab. Er sah müde aus.

„Ich weiß, ich weiß. Was willst du sagen?“

„Viel. Ich will dir gewissermaßen vor Augen halten, daß ein Erkundungsflug zum Andromedanebel nur eure unstillbare Abenteuerlust

und Neugierde befriedigen kann. Militärisch betrachtet, ist er im Grunde genommen zwecklos geworden. Es gibt niemand mehr, der an einer Eroberung unserer Milchstraße interessiert wäre. Mit der Revolte der Methanvölker - sie zählen wahrscheinlich fünfhundert Milliarden Köpfe und mehr! - haben die Meister der Insel alle Hände voll zu tun. Sie haben vor zehntausend Jahren den katastrophalen Fehler begangen, die von der arkonidischen Flotte gejagten Überlebenden aufzunehmen, sie im Andro-Alpha-Nebel anzusiedeln und ihnen gewisse Freiheiten zu geben. Sie haben sowohl die ungeheure Fruchtbarkeit dieser eierlegenden Intelligenzen als auch ihre Rachsucht und Anpassungsfähigkeit übersehen. Die Maahks haben sich viel Zeit gelassen. Es sollte mich nicht wundern, wenn sie einen Zehntausendjahresplan aufgestellt haben. Ich kenne sie. An ihre alte Heimat, nämlich unsere Galaxis, erinnern nur noch dunkle Sagen. Die neuen Opfer ihres Expansionsdranges sind die Bewohner des Andromedanebels. Ich glaube überdies keine Sekunde daran, daß es möglich sein sollte, unsere Transportsperren über fast eineinhalb Millionen Lichtjahre hinweg aufzuheben. Da ist auch die Kunst jener genialen kosmischen Baumeister zu Ende, die wir in Ermangelung einer treffenderen Bezeichnung einfach Meister der Insel genannt haben.“

„Noch etwas, Arkonide?“ fragte Rhodan. Er hatte die Augen geschlossen.

Atlan nippte an dem Getränk. „Wollen wir doch ehrlich sein. Freund. Wir sind unter uns. Es besteht keine strategische Notwendigkeit mehr, Andromeda anzufliegen. Solange die Invasionsgefahr noch akut war, habe ich den ungeheuren Materialaufwand, der mit der Besetzung des Beta-Nebels verbunden war, durchaus für richtig gehalten. Was kostet ein Riesenschiff vom Range der CREST III? Hundert Milliarden Solar?“

„Vierhundert Milliarden! Serienfertigung vorausgesetzt.“

„Beachtlich. Ihr habt es ja, nicht wahr? Weißt du, was ein sehr vernünftiger Terraner nun tun würde?“

Rhodan lehnte sich zurück. Als er sprach, bewegte er kaum die Lippen.

„Ja, Imperator, das weiß ich. Er würde auf den Vorstoß zum Andromedanebel verzichten, einige Beobachtungsschiffe auf Gleam zurücklassen, alle Spuren seiner Anwesenheit verwischen und die bereits angekommenen Flotteneinheiten zum Schrotschußsystem zurückbeordern. Dann würde er sich um die innenpolitischen Angelegenheiten in der Milchstraße kümmern und erst einmal zusehen, daß er dort die absolute Macht erringt. Die hat er nämlich noch nicht! Das wäre alles sehr vernünftig, sehr überlegt und äußerst verantwortungsbewußt. Bei

einer Beschränkung auf die Befriedigung der Milchstraßenvölker könnte man sogar darauf verzichten, die Übergiganten der Galaxis-Klasse in Serie gehen zu lassen. Die Fünfzehnhundertmeterschiffe der Imperiumsklasse reichen völlig aus, um jedem raumfahrenden Intelligenzwesen großen Respekt einzuflößen. Nach fünfzig Jahren könnte man vielleicht daran denken, im Andromedanebel einmal nachzusehen, was eigentlich aus dem Krieg der Maahks gegen die Meister der Insel geworden ist. Bis dahin könnte man in aller Ruhe aufbauen, sogar kleinste Kleinigkeiten bereinigen und den hundert Millionen aktiven Soldaten der Flotte eine Rente ab vierzig Jahren bewilligen. Die Mittel dazu wären bei einem Verzicht auf die Operation Andromeda vorhanden. Wolltest du das sagen, Freund?“

Atlan stellte den Kunststoffbecher auf den Tisch und erhob sich. Er legte dem hageren Terraner die Hand auf die Schulter und sah nachdenklich auf ihn hinunter.

„Ich dachte daran. Ich werde es jedoch niemals aussprechen. Ihr würdet euch selbst aufgeben. Wenn der Mensch niemals neugierig und tatenhungrig gewesen wäre, gäbe es auf Terra heute noch kein elektrisches Licht. Das Streben nach anscheinend unsinnigen Dingen war und ist euer Lebenselixier. Deine Männer würden dich bei derartigen Befehlen für irrsinnig halten. Revolten wären die Folge. Das Imperium würde zersplittern, zumal viele Dinge dafür sprechen, daß man sich um diese Meister der Insel kümmern muß. Eine Politik auf lange Sicht kann niemals verkehrt sein. Vergiß meine Hinweise. Ich wäre wahrscheinlich auch kein besonders vernünftiger Terraner.“

Atlan ging. Als die Tür vor ihm aufschwang und die Robotwachen die Strahlwaffen präsentierten, sagte Perry Rhodan mit einem Lächeln:

„Du bist ein guter Terraner, alter Freund. Wir starten morgen. Du kommst doch mit, oder?“

„Das ist die dümmste Frage, die ich je gehört habe“, entgegnete Atlan. „Ich möchte sehen, wie sehr sich unsere unbekannten Gegner anstrengen müssen, um mit den Maahks fertig zu werden. Für mich bedeutet das sozusagen den Abschluß eines zehntausendjährigen Studiums. Ich erinnere mich an die mörderischen Schlachten des Methankrieges so genau, als hätten sie erst gestern stattgefunden. Perry - wenn Männer deiner Art so vernünftig werden, wie du es erwähnt hast, beginnen sie zu degenerieren. Fliege also Andromeda an.“

#### 4.

Die CREST III hatte Gleam mit einer Flut aus Atomfeuer und orkanartigen Druckwellen verlassen.

Es waren nur Randerscheinungen gewesen, die beim Start eines Schiffes dieser Klasse unvermeidbar waren.

Der Thermoplaststahl des Landefeldes, eine Mischung aus bestrahlten Legierungen und verbundsveredelten Kunststoffen, hatte unter dem Feuerodem der zwanzig Riesentriebwerke beinahe zu kochen begonnen, obwohl durch die Antigravitationsneutralisatoren nur die Masse des Schiffes zu bewegen gewesen war.

Es stand jetzt schon fest, daß die üblichen Spritzgußpisten der Raumhäfen überholungsbedürftig waren. Ultrariesen der Galaxis-Klasse verlangten bei der Dauerbenutzung eine mechanische und thermische Festigkeit, die bisher nicht für erforderlich gehalten worden war. Die zweieinhalb Kilometer durchmessende Riesenkugel hatte erst in den höchsten Schichten der Atmosphäre Fahrt aufgenommen. Die Kommandanten der Raumer der Imperiumsklasse hatten es sich nicht nehmenlassen, ein Vergleichsfliegen zu veranstalten.

Sogar die moderne IMPERATOR, der USO war der CREST III in den Beschleunigungswerten um etwa fünfunddreißig Kilometer pro Sekundenquadrat unterlegen gewesen. Die schnellen Kreuzer der Städtekasse hatten jedoch mühelos mithalten können.

Die Leistung der neuen Kompakttriebwerke, die kaum mehr Platz beanspruchten als die Ringwulstmaschinen der Imperiumsschiffe, war phänomenal. Die auf Gleam stationierten Psychologen hatten vor einer zu augenfälligen Demonstration gewarnt. Die Gefahr einer euphorischen Stimmung unter den Männern der Betaflotte war akut geworden.

Die Kommandeure hatten sofort Gegenmaßnahmen ergriffen, um den Jubel zu dämpfen. Die CREST III war nichts anderes als ein Erzeugnis terranischer Schiffsbaukunst. Augenblicklich erschien sie noch unverwundbar, zumal die Beobachter am Beispiel der Moskito-Jets gesehen hatten, wie ungeheuer widerstandsfähig die neuen Hochenergie-Überladungsschirme waren.

Der Gefechtwert der CREST mußte jedoch an Bedeutung verlieren, sobald es dem Gegner gelang, den Strukturaufbau der HÜ-Felder zu erkennen. Eine wirksame Gegenwaffe würde dann nicht lange auf sich warten lassen.

Die Kunst des Überlebens und der Machterhaltung bestand darin, ständig um einen Schritt voraus zu sein. Ein Stillstand in der Grundlagenforschung, den labormäßigen Erprobungen und den anschließenden Testflügen war gleichbedeutend mit dem Untergang eines raumfahrenden Volkes.

Der finanzielle Aufwand wurde nur von wenigen Männern gewürdigt. Die Blütezeit des Solaren

Imperiums war angebrochen. Allein die General Cosmic Company unter der Leitung des im Ministerrang stehenden Halbmutanten Homer G. Adams warf Gewinne ab, die man in der breiten Öffentlichkeit als ausreichend betrachtete, ohne Rückgriff auf imperiale Steuergelder das Neubauprogramm durchführen zu können.

Dies war ein Irrtum; aber er wurde nicht beachtet. Die GCC sah ihre Aufgabe in erster Linie darin, neuentdeckte Sauerstoffplaneten für die Besiedlung durch menschliche Auswanderer vorzubereiten, Forschungsprogramme ins Leben zu rufen, Raumhäfen anzulegen und die Handelsverbindungen zu anderen Völkern zu fördern. Dazu kamen noch zahllose Detailaufgaben, die alle Unsummen verschlangen.

Dessen ungeachtet ging es terranischen Bürgern wirtschaftlich so gut wie niemals zuvor in der Geschichte. Männer wie Perry Rhodan, Atlan, Adams und Tifflor kannten jedoch die Leistungsgrenzen.

Diese Grenzen waren mit der angelaufenen Serienfertigung und den erforderlichen Umrüstungen vorerst erreicht. Kriegsschiffe waren teuer. Ihr Herstellungswert konnte auf den Solar genau ermittelt werden; ihr Nutzungswert ließ sich nicht in Zahlen ausdrücken.

Rhodan ging von der Voraussetzung aus, daß die Existenz der Menschheit, ihr Wohlergehen und ihre Ausbreitung in der Galaxis jeden Aufwand rechtfertigte. Das war der tiefere Grund zum Start der CREST III.

Niemand konnte darüber hinwegsehen, daß eine Gefahr erst dann ihre Schrecken verlor, wenn man sie in allen Konsequenzen erkannt hatte.

Die sechste Epoche in der Geschichte der neuen Menschheit begann mit einem Atomgewitter aus den Korpuskulartriebwerken eines neuartigen Schiffsgiganten. Wie sie enden würde, war noch nicht vorauszusehen.

Die CREST III war vertikal zur kurzen Achse des Andro-Beta-Nebels in den Leerraum vorgestoßen. Dort war sie auf Kurs gegangen; aber niemand hatte gewußt, welche von den Millionen und Milliarden Sonnen des Andromedanebels man als Zielstern aussuchen sollte.

Einer war so bedeutend und unbedeutend wie der andere. Es gab keine Anhaltspunkte, keine Karten, keine festliegenden Koordinaten. Die astronomische Erfassung der Randgebiete war für raumstrategische Zwecke ungenügend. Erst die Untersuchungen an Ort und Stelle konnten klarstellen, welche Sterne Planetenfamilien besaßen, ob sie bewohnt waren - und von wem sie bewohnt waren. Es war ein Flug ins Ungewisse.

Die einzige tröstliche Gewißheit war die Tatsache,

daß man vor dem ersten Sprung zur benachbarten Galaxis für eine ausreichende Rückendeckung gesorgt hatte.

Das Tri-System war zu einem Heerlager ersten Ranges geworden. Ständig kamen neue Kampfverbände mit tatenhungrigen Besatzungen an.

Die Nachrichten aus der fernen Milchstraße waren zufriedenstellend. Die Akonen, Stammväter der Arkoniden und die bisher schlagkräftigsten Gegner der Menschheit, waren durch den katastrophalen Verlust von etwa achtzigtausend modernen Raumschiffen militärisch und wirtschaftlich so geschwächt worden, daß sie für wenigstens fünfzig Jahre keine Bedrohung mehr darstellten.

Die nichtmenschlichen Blues auf der sogenannten Eastside des galaktischen Zentrums rieben sich in mörderischen Bruderkämpfen auf. Sie hatten das Interesse an Siedlungssystemen humanoider Völker verloren. Alle anderen Völker der Milchstraße waren von Terra mehr oder weniger abhängig geworden. Die Wirtschaftsmacht des Imperiums stieg täglich.

Rhodan konnte es wagen, etwa zehntausend ultramoderne Einheiten von der Heimatfront abzuziehen, seinen Betastützpunkt zu verstärken und im Andromedanebel nachzusehen, wer diese geheimnisvollen Meister der Insel waren, was sie eigentlich bezweckten und wie groß ihre tatsächliche Macht war.

Alle Auswertungen wiesen darauf hin, daß die Unbekannten wenigstens fünftausend Jahre lang ihr phantastisches Absicherungssystem vernachlässigt hatten. Fremde Wachtruppen hatten sich eigenständig und offenbar unkontrolliert entwickelt. Teils waren sie mutiert, teils waren sie durch Bestrafungsaktionen zu unversöhnlichen Gegnern der Beherrschter von Andromeda geworden.

Atlan hatte die Lage wahrscheinlich noch klarer erkannt als die Terraner. Der ehemalige Admiral und Eroberer wußte aus zehntausendjähriger Erfahrung, wie vorteilhaft es für eine aufstrebende Großmacht war, so lange wie möglich den stillen Beobachter im Hintergrund zu spielen.

Eine solche Situation war jetzt akut geworden! Ein alter Fehler der Meister der Insel wirkte sich aus. Die Wasserstoff-Methanatmer griffen Andromeda an.

\*

Meterstarke Panzerplatten aus Terkonitstahl begannen zu klingen. Hyperiptronische Relais schalteten. Ein Kalupscher Kompensationskonverter, groß und ausladend wie ein zwanzigstöckiges Hochhaus mit wuchtigen Nebengebäuden, lief aus.

Das von ihm erzeugte Kompensatorfeld, von dem sowohl die vierdimensionalen Energieeinflüsse des Einstein-Universums als auch die Kräfte des

übergeordneten fünfdimensionalen Hyperraumes reflektiert wurden, fiel in sich zusammen. Das Ungeheuer der Technik glitt zwangsläufig in den Normalraum zurück, in dem die Begriffe wieder verständlich und die physikalischen Verhältnisse stabil wurden. Die CREST III wurde.

Sie entstand ohne vorhergehende Eintauchsymptome im Leerraum zwischen dem kleinen Andro-Beta-Nebel und der riesigen Andromeda-Galaxis.

Damit war das vierte Linearflugmanöver beendet worden. Rhodan hatte es für zu riskant gehalten, die Strecke von hunderttausend Lichtjahren mit nur einer Überlichtflugphase zu überwinden.

Die derzeitige Taktik hieß orten, orten und nochmals orten. Man mußte wissen, was vor dem Schiff lag, wer eventuell in den Randzonen wartete und welche Sonne mit einiger Wahrscheinlichkeit Planeten besaß.

Die kosmonautische Hauptzentrale der CREST III war wesentlich größer als die entsprechenden Kommandostände der Superschlachtschiffe. Die Aufgliederung der Schaltelemente war übersichtlicher geworden; die wichtigsten Nebenzentralen hatte man direkt angegliedert. Für extreme Notfälle war ein System von Kleintransmittern eingebaut worden. Sie konnten benutzt werden, wenn alle anderen Verbindungswwege durch Wirkungstreffer unbrauchbar werden sollten.

Die CREST III war im Grunde genommen ein gigantischer Wabenkörper mit mehr oder weniger großen Hermetikräumen. Die gewaltigsten Hallen lagen unter dem Äquatordeck. Dort waren die Riesenmeiler der zwölf Kraftwerke und die drei Kalups installiert worden.

Die fünftausend Besatzungsmitglieder lebten und handelten in einem Irrgarten der Technik. Es war niemand mehr in der Lage gewesen, die vielen Räumlichkeiten als Gedächtnisgut in sich aufzunehmen. Die technische Ausbildung hatte die Gehirnkapazität der Männer bereits voll beansprucht. So hatte man sich zu einer speziellen Hypnoschulung entschlossen. Wenn es darauf ankommen sollte, würde sich jedermann daran erinnern können, welche Bedeutung beispielsweise der 894. Nebenschaltraum im 64. Sektor des 19. Decks hatte. Ein bewußtes und abrufbereites Wissen um diese internen Dinge wäre eine zu große Belastung gewesen.

Das Wispern, Surren und Klingen zahlloser Kontrollen, Automatiken und P-Gehirne erzeugte zusammen mit der diffusen Manövrierbeleuchtung und dem Widerschein der Bildschirme jene nervenbelastende Atmosphäre, die für Großkampfschiffe typisch war.

Die Zentralebesatzung bestand in erster Linie aus wissenschaftlichen Offizieren, Kosmonauten und

Unteroffiziersdienstgraden. Hier im Nervenzentrum des Schiffes, konnten nur erstklassige Spezialisten ihren Platz finden.

Die Panoramagalerie der halbrunden Frontalschirme war vielfach größer als auf Raumern der Imperiumsklasse. Die Bildflächen reichten bis zu den oberen Schaltbühnen hinunter und konnten von jedem Platz aus einwandfrei überblickt werden.

Etwa vierhundert Nebenbildschirme, bestimmt für Übertragungen aus den vielen technischen Zentralen und der Feuerleitstation, waren sinnvoll angeordnet.

Atlan fühlte sich in diesem Dschungel aus zahllosen Gerätschaften etwas verloren. Vergleiche mit Imperiumsraumern waren unbefriedigend. Im Prinzip war auf der CREST III alles gleich, und doch war alles anders.

Auf den Hundertachtziggradschirmen der Panoramagalerie funkelte und gleißte das Sternenmeer des Andromedanebels. Dunkelsektoren hoben sich nur noch schattenhaft ab. Das Ballungszentrum konnte ebenfalls nicht mehr optisch erfaßt werden. Das Flottenflaggschiff befand sich schon zu nahe vor den Randgebieten, die teilweise Kleingalaxien für sich waren.

Leuchtende Kugelhaufen und offene Konzentrationen lenkten die Aufmerksamkeit ab. Die Männer der CREST III standen vor der unmöglich erscheinenden Aufgabe, in dieses milliardenfältige Gewimmel aus verschiedenfarbigen Sonnen schematische Ordnung zu bringen. Man konnte hundert Millionen Kurse und noch einige Milliarden andere einschlagen. Die Auswahl war groß und dementsprechend sinnverwirrend.

Die Ortung lief auf Hochtouren. Rhodan scheute sich nicht, die überlichtschnellen Taster einzusetzen, obwohl damit eine gewisse Ortungsgefahr verbunden war.

Der vier- und fünfdimensionale Energieeinfall der Sterne war ungeheuer groß. Man erhielt hunderttausend Daten auf einmal, und jeder Endwert war so gut wie der andere.

Atlan erhob sich aus seinem Manöversitz und schaute sich um. Weiter hinten erblickte er die Mutanten des Betakorps. Bis auf Iwan Iwanowitsch Goratschin waren sie alle an Bord gegangen. Der Doppelkopf-Zünder hatte beim Start unter einem hochinfektiösen Pilzausschlag gelitten, wie er auf Gleam hier und da vorkam.

Atlan setzte seine Bordmütze auf und ließ mit einer gewohnheitsmäßigen Schulterbewegung den Druckhelm des Raumanzuges in die Rückenhalterungen einrasten. Auf der CREST III herrschte seit dem dritten Linearmanöver bedingte Gefechtsbereitschaft. Die leichten Raumanzüge mußten für alle Fälle angelegt werden. Sie waren kaum unbequemer als die normalen

Uniformkombinationen. Die Rückentornister mit den Kraftversorgern und Atemaggregaten waren winzig. Sie stammten aus siganesischen Präzisionsfabriken.

Dr.-Ing. Bert Hefrich, Leitender Ingenieur der CREST III und Major der Flotte, gab die routinemäßigen Klarmeldungen und anschließend einen stichwortartigen Situationsbericht durch. Hefrich gehörte ebenso wie zweitausend andere Männer zur ehemaligen Besatzung des Superschlachtschiffes CREST II. Rhodan hatte es für richtig gehalten, diese tausendfach gesiebten Spezialisten und erfahrenen Kämpfer auf die CREST III zu übernehmen und ihnen die Einsatzschulung der hinzugekommenen Soldaten zu übertragen.

Dadurch waren die insgesamt fünftausend Männer des Flottenflaggschiffes wesentlich schneller zu einer reaktionsschnellen Einheit geworden, als es bei dem normalen Einfliegen von Schiffsneubauten möglich war. Außerdem stellten die Ultragiganten der Galaxis-Klasse extrem hohe Anforderungen an das Personal.

Hefrichs Oberkörper war auf einigen Verbindungsschirmen erkennbar. Aus den Lautsprechern drang das Tosen der Stromreaktoren, Hefrichs Kommandostand lag in den Zonen unvorstellbarer atomarer Kraftentfaltung. Er war der Beherrscher von künstlichen Sonnen, die in ihren Fesselfeldern lohten und auf den Steuerimpuls des Spezialisten warteten.

„Maschinenhauptleitstand manöver- und gefechtsklar“, gab der LI durch. „Eintauchschwingungen können jetzt absorbiert werden. Die alten Brüche in den panzergeschützten Steuerleitern der Notversorgung sind beseitigt worden. Weitere Schäden sind nicht aufgetreten. Dehnungsbelastungen bleiben um achtzig Prozent unterhalb der Bruchfestigkeit.“

Der neue Kalup arbeitet einwandfrei. Kompliment für die Werftingenieure auf Gleam. Sie haben gute Arbeit geleistet. Die CREST III ist technisch voll fernflugklar. Es würde mich interessieren, wie meine Maschinen nach der langen Überführungsreise auf zwei bis drei volle Breitseiten im Salventaktverfahren reagieren. Anfrage an Kommandant: Ist es möglich, noch vor Beginn des fünften Manövers wenigstens drei Breitseiten auszulösen?“ Oberst Cart Rudo überlegte. Der Epsaler saß in einem wuchtigen Sessel, die speziell für umweltangepaßte Terraner seiner Art hergestellt wurden.

Atlan blieb stehen. Er und Rhodan fielen dem Kommandanten nicht ins Wort. Es war seine Aufgabe, interne Dinge der Schiffsführung zu entscheiden.

„Abgelehnt“, dröhnte Rudos Stimme aus den Lautsprechern. „Ich versteh Ihnen Wunsch, aber wir sind nur noch knapp fünfhundert Lichtjahre von den

Grenzen Andromedas entfernt. Volle Breitseiten im Salventakt müßten selbst von einem Blinden geortet werden. Ist Ihnen vielleicht mit einem Einzelschuß gedient?"

„Danke, nein“, entgegnete Hefrich. „Zweite Anfrage an Kommandant: Ich möchte vor dem nächsten Linearmanöver mit voller Stützmassenzusatz einspritzung auf einfache LG gehen und unter extremen Relativitätserscheinungen das Schwingungsverhalten feststellen.“

„Wieviel Stützmasse brauchen Sie?“

„Eintausendsiebenhundert Tonnen Wismut pro Sekunde. Laufzeit zweiundzwanzig Sekunden dicht vor der Lichtmauer.“ Cart Rudo seufzte. „Runde siebenunddreißigtausend Tonnen Wismut - o Gott! Muß das sein?“

„Es wäre ratsam, Sir. Ich muß wissen, wie unsere Kugel reagiert. Die Daten der Testflüge können durch verschiedenartige Einflüsse überholt sein. Habe ich die Genehmigung?“

„Genehmigt. Sonst noch etwas?“

„Nein. Ende der Meldung.“ Der Leitende Ingenieur schaltete ab. Rudo blickte trübsinnig auf den Verbindungsschirm.

Atlan warf ihm einen amüsierten Blick zu und trat zu Rhodan. Er saß auf der Hauptschaltbühne. Vor ihm waren die Zusatzkontrollen der Katastrophensteuerung angebracht. Sowohl er als auch Rudo konnten im äußersten Notfall die wichtigsten Maschinenkommandos direkt an die ausführenden Geräte durchgeben. Es war der Traum jedes Kadetten und jungen Offiziers, einmal im Leben vor diesen unendlich komplizierten Anlagen sitzen und sie auch bedienen zu dürfen.

Rhodan lachte den Freund an und flüsterte ihm zu:

„Ein sparsamer Mann, dieser Epsaler. Das Wismut liegt in molekularen Preßfeldern. Die siebenunddreißigtausend Tonnen nehmen durch die Strukturballung einen Raum von kaum zweihundert Kubikmeter in Anspruch.“

Atlan winkte ab. Für ihn war es wichtig, zu wissen, daß der Kommandant die Genehmigung gegeben hatte. Die CREST III mußte ständig überprüft werden.

Glocken läuteten. Eine Robotstimme forderte die Männer der Freiwache auf, zum Mittagessen in den Kantine zu erscheinen. Rhodan erhob sich und klappte ebenfalls den Helm zurück.

Sie gingen quer durch die Riesenzentrale und warfen noch einen Blick auf die Bildschirme der Heckgalerie. Der Kommandoraum war ebenfalls kugelförmig, schwer gepanzert und lag im genauen Mittelpunkt des Schiffskörpers. Man kannte tausend und mehr Katastrophen aus der terranischen Raumkriegsführung, bei denen große Raumschiffe zu glühenden Wracks geschossen worden waren. Nur in

den wenigsten Fällen war es dem Gegner gelungen, die Hermetikzentralen mit den wichtigen Steuerelementen zu zerstören.

Im Ultraschlachtschiff CREST III war die Kugelhülle der Zentrale mit neuartigen Vorrichtungen versehen. Bei einer Explosion oder Teilvernichtung war es mit hoher Wahrscheinlichkeit möglich, dieses Schiff im Schiff in ein schwerepanzerter Beiboot zu verwandeln und mit eigener Maschinenkraft aus dem zerplatzenden Torso zu entkommen.

Dies war nur eine der vielen Neuerungen, die man in den Konstruktionssälen des irdischen Mondes entwickelt hatte.

Die Robotposten vor den Panzertoren der Mannschleuse salutierten. Uniformierte Männer drängten sich vor den Ausgängen. Die CREST III würde einige Stunden im Normalraum bleiben und Messungen vornehmen. In den wissenschaftlichen Stationen herrschte Hochbetrieb. Die Ortungs- und Funkzentrale war voll besetzt. Hier wurde das Essen von Robotern direkt zu den Diensthabenden gebracht.

Die beiden Kommandeure fuhren mit einem Normallift hinunter zum Messedeck. Die Messe selbst war ein Raum ohne besonderen Komfort. Die Ausgabeschalter waren verschwunden. Die Speisen wurden von einem automatischen Verteilersystem aus den hohen Tischstützen ausgefahren und vor den Sitzplätzen abgestellt.

Oberstleutnant Brent Huise, der Erste Kosmonautische Offizier, beschnüffelte mißtrauisch den roten Brei, der von einem Ring blaßgelber Masse umgeben wurde.

„Ein kluger Mann sagte einmal, man könnte die wirtschaftliche Stärke eines Reiches an dem Essen erkennen, das man auf seinen Raumschiffen erhält. Danach zu urteilen, müssen im Solaren Imperium katastrophale Zustände herrschen. So armselig sah das Zeug noch nie aus.“

Huise schwang ein Bein über die Lehne des Drehstuhls und versuchte, ihn mit der Masse seines Körpers zu demolieren. Es gelang ihm nicht. Es war ihm noch nie gelungen!

Melbar Kasom lachte grollend. Er drückte fünfmal auf den Wähltschalter der Automatik und schüttete die Zusatzportionen auf seinen Spezialteller. Es entstand ein roter, dampfender Berg mit gelben Verzierungen.

Huise verzog angewidert das Gesicht.

„Sie sind ein Vielfraß, Kasom. Wo bringen Sie das nur unter?“

„Die ersten zwanzigtausend Kalorien in der oberen Hälfte der Speiseröhre. Wenn ich dann noch etwas zu schlucken bekomme, wird allmählich mein Magen in Anspruch genommen. Haben Sie etwas dagegen?“

Auf Kasoms Gesicht lag ein spöttischer Ausdruck, und sein sandfarbener Haarkamm richtete sich auf.

Huise schüttelte den Kopf. Kasoms 16 Zentner gaben ihm zu denken.

„Na also“, brummelte der Riese von Ertrus. „Warum dann die Aufregung? Daß ihr Terrageborenen nie eure dummen Bemerkungen unterlassen könnt. Reine Energieverschwendug, behaupte ich.“

Einige Leutnants, die am Nebentisch saßen, grinsten still vor sich hin. Sie gehörten zum neuen Personal und waren daher im Sprachgebrauch der anderen Männer sogenannte „Frischlinge“, die sich erst einmal zu bewähren hatten.

Atlan registrierte alles. Ihm entging nicht die kleinste Einzelheit, und daraus zog er Rückschlüsse auf die Moral der Besatzung. Das Ergebnis war hervorragend.

Rhodan aß seine Synthesespeisen, ohne eine Miene zu verziehen. Der Brei war nahrhaft, aber nicht besonders wohlschmeckend. Kasom sprach den Arkoniden an. „Sir - Sie haben doch wohl bei Ihrer Wanderung durch die Geschichte der Erde auch spanische Stierkämpfe gesehen oder?“

„Sicher. Ich war nicht davon begeistert. Warum?“ Kasom grinste plötzlich. „Was ist denn mit den abgestochenen Stieren passiert?“

Atlan holte tief Luft. Rhodan beherrschte sich meisterhaft. Huise blickte sich erstaunt um. Von solchen Dingen hatte er noch nie gehört.

„Was - Stierkämpfe? Sie meinen, da hätte jemand die Ochsen anschließend aufgegessen und ...“

„Mit Stieren“, unterbrach Kasom, und sein Blick wurde drohend. „Verdammt, Sie sollen mich nicht immer unterbrechen, wenn ich an meinen Magen denke. Das regt mich auf.“

„Die Tiere wurden großmäuligen Ertrusern um den Hals gebunden und mit ihnen ins Meer geworfen, wo es am tiefsten war“, log Atlan. „Sagt Ihnen das etwas?“

Kasom schluckte den letzten Bissen hinunter und drückte mit einem schwermütigen Gesichtsausdruck erneut auf die Wählertaste.

„Sie sind hartherzig, Sir“, beschwerte er sich. „Sie werden die Nöte eines Meisters aller Klassen niemals richtig zu würdigen wissen.“

Huise lachte unterdrückt. Die Leutnants ließen seltsame Geräusche hören. Kasom drehte sich um. Seine Stimme dröhnte.

„Wenn Sie sich schon anmaßen, in Gegenwart erwachsener Männer Platz zu nehmen, so überhören Sie gefälligst deren Gespräche. Als ich noch Leutnant war, klebte ich mir den Mund zu.“

„Jawohl, Herr Oberst“, sagte ein Afro-Terraner von zwei Meter Größe. „Womit. Herr Oberst?“

„Geben Sie es auf, Kasom“, warf Rhodan ein. „Mit

diesen frischgebackenen Helden können Sie alles machen, nur sollten Sie sich nie auf ein Wortgefecht einlassen. Sie heißen Ishe Moghu, Leutnant?“

Der schwarzhäutige Hüne sprang auf und nahm Haltung an. Er strahlte. „Jawohl, Sir.“

„Wo waren Sie vorher stationiert?“

„Vierte Flotte unter General Konstable. Schwerer Kreuzer KONATA. Ich erhielt meinen Marschbefehl im hundertsechsten Bluessektor, Eastside, Sir.“ Rhodan lächelte. „Bluessektor, Melbar! Ich schätze, daß diese Männer, so jung sie auch sein mögen, mit voller Berechtigung neben uns Platz nehmen dürfen. Schmecken Ihnen die Proteine nicht mehr?“

Der Ertruser erhob sich mit einer Entschuldigung. Ehe er ging, klopfte er dem Schwarzhäutigen „zart“ auf die Schulter und erwartete, ihn ächzend auf den Stuhl sinken zu sehen. Der Terraner tat ihm den Gefallen nicht.

„Eh - sind Sie aus Eisen?“ staunte Kasom mit einem verwunderten Blick auf seine Pranken.

„Durchaus menschlich, Herr Oberst. Das kommt nur durch mein Stahlkorsett.“

„Mann, nun gehen Sie schon“. drängte Atlan. „Fragen Sie ja nicht weiter. Diese Terraner gehören zu einer ganz besonderen Sorte Mensch.“

„Ich dachte, ich würde sie seit wenigstens hundert Jahren kennen“, überlegte der Ertruser.

„Die lernen Sie nie kennen“, belehrte ihn der Arkonide. „Ich wundere mich heute noch. Sie sind übrigens um keine Spur besser als die Erdgeborenen.“

Kasom zuckte die Schultern und stampfte auf den Ausgang zu. Da erfolgte der Alarm.

Sirenen heulten auf, Bildschirme flackerten. Robotstimmen gaben Kommandos durch. Der Zentralewachhabende schien auf alle erreichbaren Knöpfe gedrückt zu haben.

Die Offiziersmesse verwandelte sich in einen Ameisenhaufen. Augenblicke später war der Raum leer. Nur Atlan und Perry Rhodan saßen noch an ihrem Tisch. Rhodan schaute ungerührt auf die Uhr. Zwei Minuten später brüllten die Lautsprecher erneut auf. Etwa dreihundert Stationskommandanten meldeten die Einsatzbereitschaft ihrer Leitstellen.

„Tüchtig, erstklassiger Wert“. meinte Rhodan. „Einen Ultrariesen in fünfhalb Minuten gefechtsklar zu machen, ist schon ein Kunststück. Nun dann wollen wir einmal hören, was unsere Orter gesehen haben. Je näher wir Andromeda kommen, um so häufiger dürfen wir durch Fehlalarme aufgeschreckt werden. Man wird mit steigender Nervenbelastung Nickelmeteore für Raumschiffe und interkosmische Mikromaterie für blutgierige Ungeheuer halten.“

„Das war und ist in den Flotten aller raumfahrenden Völker so“, behauptete Atlan. „Nur

die Nichthumanoiden machen in der Regel Ausnahmen. Ein Maahk würde sich von seiner Gefühlswelt niemals einen Streich spielen lassen. Das war übrigens einer der Gründe, weshalb wir die Methans damals schlagen konnten. Sie hatten zu wenig Nerven.“

„Ich verstehe. Die - ja, bitte?“ Ein Deckenbildschirm blendete auf. Cart Rudo wurde sichtbar. Er rief nach Rhodan.

„Sir, ich melde mich jetzt erst, weil ich abwarten wollte, was die Orter ausgemacht haben. Demnächst wird es wohl häufig zu Gefechtsalarm kommen.“

„Natürlich. Seien Sie tolerant. Lieber zehn Fehlanzeigen als ein Versager im entscheidenden Augenblick. Was gibt es?“ Rudo lachte unsicher auf. „Es sieht ganz danach aus als hätten meine Männer exakt gearbeitet ohne Nerven, Sir! Ich habe die Angaben persönlich überprüft. Ortung, Sir!“

Rhodan beugte sich vor und umklammerte die Kanten des Kunststofftisches. „Was?“

„Eine beachtlich große Metallmasse. Die Elementtaster zeigen zu fast hundert Prozent Legierungen aller Art an.“

„Wo?“

„Nahe eines einsamen Außenrand-Systems. Der Flugkörper steht vor einer kleinen, roten Sonne.“

„Geschwindigkeit?“

„Unbedeutend. Annähernder Stillstand. Es sind keine Meßwerte aus dieser Entfernung zu erhalten. Distanz zu dem Objekt beträgt nach Hyperecho-Auswertung achthundertundzwölf Lichtjahre.“

„Relieftasterauswertung?“

„Liegt vor, Sir. Das Ding ist wirklich sehr groß. Die Auswertung klingt unglaublich, aber man hat einen Durchmesser von zirka hundert Kilometern ermittelt.“

„Man glaubt, ermittelt zu haben“, korrigierte Rhodan sofort. „Lassen Sie sich keine Märchen erzählen, Rudo. Bekommen Sie energetische Eigenstrahlungen herein?“

„Keine Spur, Sir. Deshalb habe ich mit dem Anruf gewartet. Ich traue der Geschichte auch nicht. Wer weiß, was da fahrtlos im Raum steht.“

„Eben - fahrtlos!“ warf Atlan ein. „Das ist die einzige Angabe, die mir zu denken gibt. Ich kenne keinen Körper, der nicht wenigstens einige Kilometer pro Sekunde schnell wäre. Sogar Schiffwracks pflegen in der Regel nicht zum Stillstand zu kommen. Wieso bewegt sich dieses Riesending nicht?“

Rhodan musterte den Freund mit einem raschen Blick. Seine Augenfältchen vertieften sich. Er traf seine Entscheidung so schnell, wie man es von ihm gewohnt war.

„Wir kommen. Legen Sie mir die Diagramme vor.

Zentralegehirn für die Sekundärkontrolle vorbereiten. Tippen Sie alles in die Automatik, was Ihre Männer bisher ermittelt zu haben glauben. Bis gleich.“

Der Kommandant schaltete ab. Rhodan schob den Kunststoffteller zum Einwurfschlitz und sah geistesabwesend zu, wie das Geschirr verschwand.

„Ganz fahrtlos wird es wohl nicht sein“, murmelte er vor sich hin. „Wenn es der Rotationsgeschwindigkeit der äußeren Andromedasysteme um den Zentrumskern angepaßt ist, können wir von hier aus kaum eine Standortverschiebung feststellen. Wir müssen näher heran.“

„Ich hatte kaum einen anderen Entschluß erwartet“, sagte der Arkonide seufzend. „Schön, schön, ich bin ja schon ruhig. Man soll mich nicht wieder einen Schwarzseher nennen. Natürlich müssen wir uns ein derart auffallendes Objekt ansehen, zumal es noch ziemlich genau auf unserem Kurs liegt. Ist das ein Zufall?“

„Fügung, würde ich sagen. Irgendwo müssen wir mit Intelligenzen zusammentreffen.“

„Aha! Du möchtest damit sagen, eine Begegnung in diesen einsamen Randzonen wäre dir lieber, als tief im Nebel und in der Nähe von unbekannten Stützpunkten. Das ist vernünftig gedacht. Selbst ein Rhodan scheint allmählich zu lernen. Also gehen wir?“

Der Großadministrator warf dem Freund einen grimmigen Blick zu, den Atlan grinsend quittierte.

## 5.

Zwei Stunden waren nach der ersten Ortung vergangen. Wenn die CREST III ein lebendes Geschöpf gewesen wäre, hätte es nun die Nervenanspannung von fünftausend Männern gespürt.

Sie, die tausendfach Erfahrenen, sahen sich plötzlich vor einer völlig neuen Situation. Sie waren im Begriff, eine fremde Galaxis anzufliegen, und sie hatten etwas entdeckt, was man in den sternarmen Außenzonen am allerwenigsten erwartet hatte.

Aus behutsam vorgehenden Beobachtern waren unvermittelt Jäger geworden, die sich noch nicht darüber einig waren, wie diese Pirsch in fremden Revieren ausgehen würde.

Sogar Icho Tolot, der halutische Kämpfer, zeigte Spuren von Nervosität. Seine drei Augen leuchteten stärker als sonst, und die Bewegungen seiner vier Arme wirkten fahrig. Er versuchte, mit seinem leistungsfähigen Plangehirn die Grobwerte durchzurechnen und zu einem plausiblen Ergebnis zu kommen. Es gab viele davon!

Man konnte zum Beispiel ein treibendes Raumschiff von gigantischen Abmessungen entdeckt

haben. Das war einer der Grundwerte. Weshalb es sich aber nicht von der Stelle rührte, keine Tastimpulse auf die Reise schickte und keine Spur eines energetischen Eigenlebens ausstrahlte - das waren bereits Fragen, die ins unbeantwortbare Detail gingen.

Rhodan hatte eine halbe Stunde nach der ersten Ortung eine Offiziersbesprechung einberufen. Es war so gekommen, wie es kommen mußte: Niemand hatte den Gedanken erwogen, das unbekannte Objekt unbeachtet zu lassen und die Reise fortzusetzen. Man wollte wissen, was man entdeckt hatte.

So waren vor zehn Minuten die entscheidenden Befehle gegeben worden. Die CREST III hatte Fahrt aufgenommen und war auf den neuen Kurs eingeschwenkt. Die Geschwindigkeit näherte sich der Lichtmauer. Chefingenieur Hefrich erhielt Gelegenheit, seinen Schwingungstest unter Höchstbelastung durchzuführen.

Eine Viertelstunde vor dem Manöver war der Klarschiffzustand angeordnet worden.

Der modernste Superraumer der Menschheit raste, gleich einem grünsimmernden Feuerball, durch die trostlose Schwärze des Leerraumes. Unter dem HÜ-Schirm breiteten sich die Schalen der konventionellen Energiefelder aus. Sie hätten bereits genügt, um einen schweren Feuerüberfall abwehren zu können.

Die Kugelhülle hatte plötzlich Auswüchse und Buckel bekommen. Die ausgefahrenen Panzertürme der verschiedenartigen Waffen waren teilweise enorm groß; aber auf dieser Schiffszelle schrumpften sie zu einem Nichts zusammen.

Die dreitausend Mann der Stammbesatzung saßen, standen und lagen auf ihren Gefechtsstationen, die jetzt gleichzeitig Manöverstationen waren.

Da die Gigantraumer der Galaxis-Klasse auch Trägerschiffe, also Kombinationseinheiten waren, hatten die übrigen zweitausend Soldaten in den Moskito-Jets und Korvetten ihre Plätze eingenommen.

Die fünfzig Korvetten besaßen durch die HÜ-Schirme, die Kompaktmaschinen und je eine schwere Transformkanone pro Einheit einen Gefechtwert, den viele raumfahrende Völker mit großen Flotten nicht erreichen konnten. Die CREST führte ihre Sechzigmeterboote gewissermaßen nebenbei mit. Fünfzig Korvetten dieses Baumusters hätten noch vor zweihundert Jahren ausgereicht, um mit ihnen ein Sternenreich erobern zu können.

Der Gefechtwert der Moskitos war bereits hinreichend bekannt. Fünfhundert Kleinraumschiffe dieser Art konnten infolge ihrer HÜ-Schirme und ihrer Transformkanonen große Schlachtfлотten in leuchtende Gase verwandeln. Selbst die Superschlachtschiffe der Imperiumsklasse hätten

einem massierten Blitzangriff von vierzig Moskitos nicht mehr standhalten können.

Die Offensivwaffen des Mutterschiffes, der CREST III, waren noch niemals ernsthaft erprobt worden. Man konnte sich jedoch vorstellen, welche Wirkung sechzig Transformkanonen haben mußten, wenn sie im Salvantakt ihre Tausend-Gigatonnen-Spezialbomben auf die Reise schickten.

Tausend Gigatonnen - das war gleich eintausend Milliarden Tonnen TNT pro Geschütz mit einer Schußfolge von dreißig Sekunden. Männer wie Atlan und Perry Rhodan wußten welches Vernichtungsinstrument sie zur Verfügung hatten.

Dieser Gigant aus Terkonitstahl, brausenden Fusionsreaktoren und impulspeisenden Triebwerken jagte nun mit gleichbleibender Beschleunigung auf einen Punkt zu, der nur runde achthundert Lichtjahre entfernt war. Fünftausend Männer waren bereit. Fremden lachend die Hände zu reichen, oder auf die Feuerknöpfe ihrer Waffen zu drücken. Das kam immer auf die jeweilige Situation an.

Cart Rudo jedenfalls war entschlossen, nicht das kleinste Risiko einzugehen. Vor allem dachte er nicht daran, sein einmaliges Raumschiff zu dicht an das Objekt heranzubringen ehe man nicht ganz genau wußte, mit wem man es zu tun hatte.

Das Tosen der Triebwerke steigerte sich zu einem betäubenden Orgeln. Hefrich hatte die Stützmasseneinspritzung eingeleitet.

Molekular entballtes, in Thermofeldern verflüssigtes und vorvergastes Wismut zischte mit hohen Drucken in die heißen Zonen der Triebwerksmeiler hinein. Die Stützmasse reagierte sofort und nahm den vierten Aggregatzustand an. Es entstand ein vollatomares Plasma von hoher Strahldichte, das in den einengenden Düsenfeldern nochmals beschleunigt wurde.

Glutende Feuerströme brachen aus den Düsenschlünden der unteren Ringwulstebene hervor. Die CREST III ruckte innerhalb der hochrelativistischen Geschwindigkeitszone nochmals so heftig an als stünde sie nicht dicht vor der Lichtmauer, sondern erst bei einer Anfangsfahrt von tausend Kilometern pro Sekunde.

Zweiundzwanzig Sekunden lang ließ Bert Hefrich die Normaltriebwerke toben. Dann waren seine Messungen beendet.

Eine Zehntelsekunde später wurde einer der drei Kalup-Konverter hochgefahren. Er baute sein Compensationsfeld auf, und die CREST verschwand aus dem Normalraum, als wäre sie niemals in ihm Wirklichkeit gewesen.

Der millionenfach überlichtschnelle Direktanflug im physikalisch instabilen Librationsraum zwischen den Dimensionen begann.

Zielstern war die kleine, rote Sonne in deren Nähe das Objekt erkannt worden war. Sie leuchtete auf dem paraenergetischen Erfassungsschirm, der von einem feldkompensierten Reliefstrahl auf Halbraumebene belichtet wurde.

Niemand brauchte blind zufliegen; niemand hatte es noch nötig, stundenlang hochkomplizierte Berechnungen mit erheblichen Unsicherheitsfaktoren anzustellen, nur um einen Hypersprung durchführen zu können. Diese Überlichtflugtechnik gehörte bereits der Geschichte an.

Rhodan war auf alles gefaßt. Er rechnete vor allem mit einer Ortung und den damit verbundenen Unannehmlichkeiten.

Die CREST III war nicht getarnt worden. Wer terranische Schiffe kannte, würde unter Umständen auf die richtige Idee kommen. Rhodan war jedoch entschlossen, das mühevolle Versteckspiel aufzugeben. Die zu erwartende Großoffensive der Maahks hatte die raumstrategische Situation geändert.

Das Eintauchmanöver erfolgte zwanzig Milliarden Kilometer vor dem Fremdkörper. Die Impulsumlenkung der Triebwerke sprang automatisch an. Die CREST III wurde mit vollem Bremsschuh aufgefangen und im Zeitraum von nur zehn Minuten auf eine Fahrt von tausend Kilometer pro Sekunde gebracht. Die Zelle, ihre Haupt- und Nebenverbände sowie die zahllosen Maschinenverankerungen hielten auch diese Beanspruchung ohne Überlastungssymptome aus. Die Andruckneutralisation arbeitete so zuverlässig, wie bisher auf noch keinem Schiff des Solaren Imperiums.

Dr. Hefrich entschloß sich zu einem seiner äußerst seltenen Lobsprüche. Das wollte für diesen kritischen Ingenieur etwas heißen.

Auf den Bildschirmen der optischen Normalerfassung leuchtete ein flacher Körper. Er war von der roten Sonne weiter entfernt, als man angenommen hatte. Der Abstand von fünf Lichtmonaten bedeutete, daß die offenbar unbewohnte Konstruktion nicht mehr als Trabant des Sternes eingestuft werden konnte. Kosmisch betrachtet, stand sie allein im Raum.

Zehn Minuten später kamen die ersten Meßauswertungen durch. Diesmal waren sie exakt.

Es handelte sich um einen künstlich erbauten Raumflugkörper von scheibenartiger Gestalt. Die Plattform durchmaß sechsundneunzig Kilometer, war zweiunddreißig Kilometer dick und wies in ihrer Mitte ein unbebautes, völlig ebenes Rund von sechsunddreißig Kilometer Durchmesser auf. - Dieser riesige Platz wurde von einem dreißig Kilometer tiefen Gürtel aus Bauwerken aller Art umgeben. Einzelne Gebäude erreichten beachtliche Höhen. Die

Plattform war nur auf einer Oberflächenseite bebaut. Die entgegengesetzte Grundfläche wies lediglich einige Vertiefungen und Rundungen auf, die wohl von den Schlußklappen riesiger Schächte gebildet wurden.

Icho Tolot trat zu den Kommandeuren. Er hatte seine Auswertung beendet.

„Ein fliegender Raumhafen mit allen Einrichtungen, die dazugehören“ behauptete der dreieinhalb Meter hohe und zweieinhalb Meter breite Gigant von Halut. „Es gibt keinen Zweifel. Mein Volk kannte früher ebenfalls Raumstationen von ähnlicher Größenordnung. Die Frage, wer diese Werftinsel erbaut hat, ist vorerst unbedeutend. Wichtiger ist es, zu wissen, ob sie noch bemannt ist oder ob sie infolge unbekannter Umstände verlassen wurde. Falls es sich um eine Konstruktion der Meister der Insel handeln sollte, ist diese Wahrscheinlichkeit gegeben. Die Unbekannten haben schon so viele Systeme und sogar Sonnentransmitter aufgegeben, daß es mich nicht wundern würde, wenn wir dort drüben kein Lebewesen mehr anträfen ...“

„Sie sagen es überdeutlich“, bestätigte Atlan. Seine Augen brannten. Er starre fasziniert auf die Bildschirme der Vergrößerungsschaltung und versuchte, Einzelheiten zu unterscheiden. Die Kraftfeld-Spiegelteleskope der CREST holten das Ziel nahe heran. Man konnte deutlich Markierungslinien und geometrisch aufgeteilte Flächen innerhalb des Gebäuderinges erkennen.

„Dort ist man früher wohl gelandet“, meinte der Telepath John Marshall. Die anderen Mutanten des Korps standen hinter ihm. Gucky saß auf Kasoms rechter Schulter, hielt sich an seinem Haarkamm fest und sah mit funkelnden Augen zu der Panoramagalerie hinauf.

„Klasse“, schrillte die Stimme des Mausbibers. „Klasse, sage ich! Das wird ein Fall für den Größten unter den Großen.“

„Also für mich“, erklärte Kasom.

„Sir, lassen Sie mich mit einem Mosquito hinüberfliegen. Die zwanzig Milliarden Kilometer schaffe ich mit einem erstklassigen Kurzmanöver in zehn Sekunden.“

„Der Herr Sonderoffizier Guck hatte sich selbst gemeint“, sagte Atlan ironisch. „Sie werden sich doch wohl nicht für den Größten unter den Großen halten. Spezialist Kasom.“

Tolot lachte mit einer solchen Lautstärke, daß der Ertruser schimpfend zurückwich.

„Ruhe an Bord“, forderte Rhodan scharf, „Begeben Sie sich gefälligst auf Ihre Gefechtsstationen. Das gilt auch für Sonderoffizier Guck und den Herrn USO-Spezialisten.“

Kasom runzelte die Stirn und holte geräuschvoll Luft. Dann stampfte er wortlos davon.

„Die reinste Knechtschaft“, beschwerte sich Gucky. „Hast du das wieder gehört, Freßsack? Er hat mich Guck genannt. Da ist dicke Luft. Wenn du dir übrigens nochmals einbilden solltest, du könntest meine Verdienste für dich verbuchen, werde ich dich um Tolots Hals wickeln. Ist das eine Drohung?“

„Angeber“, grinste der Ertruser. „Ehe du deine Paragaben voll entfalten kannst, habe ich dich in die Tasche gesteckt. Ich bin wenigstens siebenmal reaktionsschneller als ein Erdgeborener.“

Gucky richtete sich kampflustig auf und krallte beide Händchen in Kasoms Haarpracht,

„Ruhe“, mahnte John Marshall. „Beherrscht euch. Ihr werdet schon zum Einsatz kommen. Oh es geht bereits los.“

Es hagelte plötzlich Befehle. Don Redhorse vor einigen Wochen zum Major befördert und zum Chef der Ersten Korvetten-Flottille ernannt, erschien im Eiltempo in der Zentrale. Der Cheyenne stellte sich in strammer Haltung vor Rhodan auf.

„Don, Sie fliegen mit fünf Korvetten Ihrer Flottille die Plattform an und sehen nach, was dort gespielt wird. Wir bleiben mit Minimalfahrt auf dem bekannten Kurs. Suchen Sie sich Ihre Kommandanten nach eigenem Ermessen aus. Gucky, Ras Tschubai und die Wellensprinter Rakal und Tronar Woolver fliegen mit Ihnen. Die anderen Mutanten bleiben an Bord. Marshall, Sie versuchen, mit Gucky in telepathischem Kontakt zu bleiben, damit wir keine Hyperfunksprüche absetzen müssen. Schaffen Sie das über diese Distanz hinweg?“

John wiegte den Kopf. „Zwanzig Milliarden Kilometer ziemlich weit, Sir. Es wird darauf ankommen, wie sehr sich der Kleine auf andere Paraufgaben konzentrieren muß.“

„Das schaffe ich“, rief der Mausbiber empört und watschelte auf seinen kurzen Beinchen auf Marshall zu. „Nun gib nur nicht so an, John. Das haben wir schon mehr als einmal gemacht. Für Telepathiesendungen gibt es theoretisch überhaupt keine Grenzen.“

„Theoretisch“, erklärte John ungerührt. „Hier stehen wir aber mitten in der Praxis. Nach vier bis fünf anstrengenden Teleportersprüngen lässt du nach.“

„Sie werden es versuchen“, entschied Rhodan. „Wo ist Major Redhorse?“

„Längst verschwunden“, antwortete Atlan. „Das ist ein Mann der keine Zeit verliert. Ich fahre zu den Korvettenhangars. Wenn Don die Männer mitnimmt, die ich im Auge habe, erhalten wir einen exakten Bericht.“

Atlan tippte an den gefechtsmäßigen Funkhelm und schritt auf die Direktverbindung zu den Außenbordhangars der großen Beiboote zu. Er öffnete die Verschlußklappe der Rohrleitung,

umfaßte die oben angebrachten Haltegriffe und schwang sich mit den Füßen zuerst in das körperumschließende Tragfeld hinein. Der Arkonide verschwand. Einen Kilometer entfernt endete seine Reise in einem Prallfeld, das ihn ohne besondere Andruckbelastung auffing und im Verschlußstück absetzte.

Es gab Tausende solcher Direktverbindungen.

Redhorses Kommandos waren nicht zu überhören. Männer in modernen Kampfanzügen rannten an Atlan vorbei. Die Beiboothallen lagen außerhalb der eigentlichen Schiffswände in einer schlauchartigen Ringwulst eingebettet. Je zwei Korvetten standen zusammen in einem Raum. Hermetikwände mit Luftschieleusen stellten die vielfältige Unterteilung her.

Nur zehn Minuten später mußte Atlan die Hangars verlassen. Sie waren gleichzeitig als Großschleusen ausgebildet. Riesige Klappen öffneten sich. Das Sterngeflimmer des Andromedanebels schien in das Schiff hereinbrechen zu wollen. Die optische Täuschung war so eindrucksvoll, daß einige Männer des Schleusenpersonals von den Bildschirmen zurückzuckten.

Fünf blaßblau glänzende Kugelschiffe wurden mit hohen Abstoßwerten in den Raum geschleudert. Redhorse nahm sofort Fahrt auf. Nach zwei Sekunden waren seine fünf Korvetten optisch nicht mehr zu erfassen. Sie schimmerten nur noch auf den Schirmen der Energietaster.

Knapp drei Minuten später verschwammen auch diese Symbole. Redhorse war mit seinem Verband nach atemberaubender Fahrtaufnahme in den Linearraum gegangen. Dort blieb er vorerst unsichtbar.

Atlan kehrte in die Zentrale zurück.

„Er hat die ehemaligen Leutnants und jetzigen Captains Orsy Orson, Finch Eyseman und Conrad Nosinsky mitgenommen. Außerdem den neu hinzugekommenen Afro-Terraner Ishe Moghu. Er kommandiert die KC-6. Hmm ...!“

„Warum brummt man vor sich hin?“ erkundigte sich Rhodan.

„Man hat Grund zum Brummen. Das sind Kommandanten erster Klasse; bewährte Elite. Die Korvetten der Zweiten. Dritten und Vierten Flottille stehen übrigens abschußklar in ihren Hangars. Redhorse hat es gefordert. Freund, du weißt noch immer nicht in voller Konsequenz, was du an solchen Männern hast! Sieh dich einmal in anderen Flotten um, und du wirst feststellen, wie nachteilig es ist, wenn sogar ranghohe Offiziere wegen jeder Kleinigkeit beim Kommandeur anfragen. Das macht die Leute konfus und unselbständig. Ah, Don kommt schon wieder aus dem Linearraum heraus. Jetzt wollen wir einmal sehen, was da drüben geschieht.“

Wenn man von der Nervenanspannung absah, die eine Landung auf diesem unbekannten Himmelskörper immer mit sich brachte, geschah überhaupt nichts!

Redhorses Corvette stand mit weitgespreizten Stützbeinen, voll eingeschalteten Schutzschirmen und feuerklaren Geschützen aller Kaliber im Mittelpunkt des runden Landefeldes. Es durchmaß tatsächlich sechsunddreißig Kilometer und konnte daher auch von solchen Raumpiloten als Hafen eingestuft werden, die noch an andere Dimensionen gewöhnt waren. Die Fernmessungen der CREST-Ortung hatten sich als einwandfrei erwiesen.

Die optische Außenbordaufnahme lief. Dazu waren alle Energietaster und andere Ortungsgeräte eingeschaltet worden.

Gucky befand sich seit einer Stunde in Trance. Er lauschte mit seinen telepathischen Parasinen auf die Impulsschwingungen Fremder Gehirne, oder auf die individuellen Körperausstrahlungen von irgendwelchen Lebewesen.

Der Reporter Ras Tschubai durchstreifte ununterbrochen die gigantischste Raumstation, die er jemals betreten hatte. Redhorse empfing seine Meldungen über ultrakurze Sprechfunkwelle.

Ras Tschubai hatte bereits vierzig Räume inspiziert und nirgends Spuren von Besatzungsangehörigen entdeckt. Die Maschinen, die er unterhalb des Satelliten-Raumhafens gefunden hatte, schienen seit Jahrhunderten nicht mehr in Betrieb gewesen zu sein. Nur zwei kleine Stromreaktoren von allerdings überraschender Leistung sprangen hier und da an. Die Schaltimpulse kamen von unbekannten Nebenstellen, die anscheinend dafür vorgesehen waren, die Verbraucher nach Anforderung zu versorgen.

Wer diese Verbraucher waren, wurde von den Wellensprintern Rakal und Tronar Woolver festgestellt. Sie „fädelten“ sich in jeden erkennbaren Energiefluß ein und konnten auf diese Weise mit größter Schnelligkeit ermitteln, wohin der Reaktorstrom floß und wozu er benötigt wurde.

Die vier anderen Korvetten schwieben gefechtsklar über der kosmischen Plattform. Aus einiger Entfernung betrachtet, glich sie einer schief im Raum hängenden Tortenplatte mit bebauter Oberfläche.

Ihre Seitenwandungen waren mit kilometerhohen Schriftzeichen verziert, die niemand entziffern konnte. Etwas war jedoch in dieser Stunde seit der gewagten Landung gewiß geworden: Auf der fliegenden Weltraumwerft gab es kein Leben mehr! Dem Mausbiber wäre nicht der geringste Gehirnimpuls entgangen. Er hatte darauf verzichtet,

Ras Tschubai auf seinem Streifzug zu begleiten und hatte sich ausschließlich der telepathischen Ortung gewidmet.

Die Nervenanspannung unter den zwanzig Besatzungsmitgliedern der KC-I lockerte sich. Redhorse wußte, wie er das Können der Mutanten einzustufen hatte.

Major Tronar Woolver, der grünhäutige USO-Spezialist, meldete sich erneut.

„Wir befinden uns in einer Fabrikhalle, in der anscheinend Formteile hergestellt wurden. Ein Antigravlift mit einem Durchmesser von wenigstens tausend Meter führt nach oben zum Hafengelände. Vor zwei Minuten sind einige seltsam geformte Roboter in Betrieb gesetzt worden. Sie erhielten ihre Steuerimpulse von einem positronischen Relaisgehirn, das wahrscheinlich nur für diese Fabrikhalle zuständig ist. Jetzt nehmen sie an einer schweren Energiepresse Reparaturen vor. Niemand kümmert sich um uns. Diese Station ist mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit ein technisch autarkes Gebilde, das sich selbst in Ordnung hält. Für wen die Reparaturen und Pflegedienste vorgenommen werden, kann ich Ihnen allerdings nicht sagen. Ein Formdruck-Energieprojektor wird ausgewechselt. Hören Sie das Tosen? Jetzt springt wieder ein Stromreaktor in dem Kraftwerk an. Die Presse braucht Strom. Das ist das ganze Geheimnis für das unregelmäßige Anlaufen der kleinen Leistungsreaktoren.“

Don Redhorse beugte sich vor und blickte angestrengt auf den Bildschirm, der von den tragbaren Kleinkameras der Mutanten belichtet wurde. Die Energiepresse war deutlich zu sehen. Sie arbeitete mit einem Preßdruck, der im rein mechanischen Verfahren niemals erreicht werden konnte.

Ein rötlich schimmerndes Blech schwebte in einem Antigravfeld heran. Es war etwa fünfzig Millimeter stark, vier Meter lang und fast drei Meter breit.

„Hochlegierungsstahl, dazu ungeheuer hart“, gab Tronar durch. „Ich habe es mit meinem Theronadler beschossen. Keine Reaktion. Es hat sich nur etwas verfärbt. Passen Sie jetzt auf, was die Energiepresse mit dem Material macht.“

Redhorse hielt den Atem an. Das Blech wurde zwischen die Formprojektoren geschoben. Im Kraftwerk sprang der zweite Kleinreaktor an. Die Presse brüllte auf. Sekunden später war aus der Blechtafel ein annähernd kegelförmiges Formstück mit seltsamen Ausbauchungen geworden.

„Kommen Sie zurück“, ordnete der Cheyenne an. „Ich weiß genug. Wenn wir viel Glück haben, können wir aus dieser fliegenden Werft einen Stützpunkt der Menschheit machen. Rakal Woolver - wo sind Sie jetzt?“

Tronars Zwillingsbruder meldete sich.

„Ich befindet mich in einem Ersatzteildepot. Es ist das größte, das ich je gesehen habe. Spezialroboter von vielfältiger Form sortieren Maschinen und Geräte aller Art. Sie putzen, befreien sie von Oxydationsspuren und besprühen sie mit Konservierungsfilmern aus einer durchsichtigen Kunststoffmasse. Ich gewinne allmählich den Eindruck, als würde die Station auf die Rückkehr der verschwundenen Eigentümer warten. Ich möchte nun zur CREST springen. Können Sie mir einen Transportleiter zur Verfügung stellen?“

„In Ordnung, einverstanden. Übernehmen Sie den Kurierdienst. Gucky fällt im Moment aus. Er sucht immer noch nach Individualimpulsen.“

„Positive Ergebnisse?“

„Nein, nichts. Wir sind hier allein. Kommen Sie ins Boot. Ich werde die CREST mit einem hyperschnellen Ortungsstrahl antasten. Darauf können Sie reiten. Berichten Sie, was wir hier gefunden haben. Der Chef soll dann entscheiden, ob er sich mit dem Flaggschiff nähern will oder nicht. Richten Sie ihm von mir aus, ich hielte eine Landung für ungefährlich. Wir brauchen hier ein Wissenschaftlerteam.“

Rakal materialisierte aus dem Fernbildempfänger. Er wurde erst als leuchtende Energiespirale sichtbar, aus der schließlich sein Körper hervorwuchs. Die Woolver-Zwillinge konnten jede Art von Energiefluß als Transportmedium verwenden, darin als Bestandteil der Energieart aufgehen und am gewünschten Ziel rematerialisieren.

Ras Tschubai, der große, schlanke Afro-Terraner, kam mit einem Teleportersprung in das Führungsboot der Ersten Flottille zurück. Sein Bericht war ebenfalls aufschlußreich.

Zehn Minuten später reflektierte die CREST die von der Korvette ausgeschickten Hyperimpulse. Als das Reliefbild klar wurde und die Kontaktaufnahme dadurch bewiesen war, fädelte sich Rakal Woolver in den hyperschnellen Strom übergeordneter Impulse ein. Er war so schnell wie sein jeweiliges Transportmedium.

Diesmal rematerialisierte er in den Schutzschirmen des Flaggschiffes wechselte auf einen stromführenden Haupteileiter über und kam in einem Kraftwerkschaltaum heraus.

Er blickte in die Mündungen von fünf Strahlwaffen. Als er die Hände erhob und einen gelangweilten Seufzer hören ließ, sagte der diensthabende Techniker gereizt:

„Sie werden schon entschuldigen müssen; aber mir kann es nicht gleichgültig sein, wenn etwas aus meinen Strombänken hervorzuckt. Zum Teufel, wie machen Sie das eigentlich? Bank eins läuft mit fünfhunderttausend Volt!“

Rakal erschien kurz darauf in der Zentrale. Rhodan und Atlan erwarteten ihn bereits. John Marshall hatte vergeblich versucht, mit Gucky Kontakt aufzunehmen.

„Der Kleine ortet noch“, erklärte der USO-Spezialist. Seine gewaltige Tonnenbrust wölbte sich unter dem Kampfanzug. „Ich komme als Kurier, Sir. Die Angelegenheit sieht folgendermaßen aus ...!“

\*

Unter Berücksichtigung der von Don Redhorse und den Mutanten vorgenommenen Ermittlungen hatte es kein Zögern mehr gegeben. Die CREST III war eine halbe Stunde nach Rakals Berichterstattung in den Linearraum gegangen und wenige Minuten später über der Werftplattform herausgekommen.

Anschließend hatten Gucky und John Marshall einen parapsychischen Verstärkerblock gebildet und nochmals nach Individualimpulsen gelauscht. Die fliegende Werft beherbergte kein lebendes Wesen mehr!

Dennoch hatte sich Rhodan nicht sofort zur Landung entschließen können, obwohl die dringend erforderlichen Forschungsarbeiten nur dann planvoll beginnen konnten wenn das Flaggschiff auf dem Hafen stand.

Der Späher Wuriu Sengu hatte die riesige Metallinsel auch noch einmal überprüft. Er hatte nichts gefunden.

Der Hypno Andre Noir hatte unter Aufbietung aller Kräfte versucht eventuell versteckte Intelligenzwesen durch hypnotische Zwangsimpulse auf die Oberfläche zu locken. Es war nichts geschehen.

Erst nachdem die Mutanten einstimmig geraten hatten, die Landung zu wagen, war das Ultraschlachtschiff näher gekommen. Jetzt stand die CREST III im Mittelpunkt des sechsunddreißig Kilometer durchmessenden Plattformhafens. Ihre Kanonen waren ausgefahren, und die Normalschutzschrime liefen mit hohen Absorberwerten.

Es geschah wiederum nichts. Nur die Energieortung wies aus, daß etwa vier Minuten nach der Landung zahlreiche Maschinen angesprungen waren. Rhodan hatte sofort wieder starten wollen, aber die Mutanten hatten erneut nachgewiesen, daß diese plötzliche Tätigkeit nicht mit einem Angriff identisch war. Die Werftinsel, so behauptete auch Icho Tolot, war nie und nimmer eine kosmische Falle nach dem berüchtigten Beispiel der Vernichtungstransmitter. Wenn hier Maschinen angelassen wurden, so hatte das eine andere Bedeutung.

Die Männer der CREST III warteten daher auf ein

Ereignis, das unter Umständen wichtige Rückschlüsse auf die Funktion der Werftinsel erlauben würde.

Die Energietaster sprachen ununterbrochen an. Bei Redhorses Ankunft waren nur zwei Kleinreaktoren in Betrieb gewesen. Nun lief ein größeres Kraftwerk mit beachtlich hoher Leistung.

Tief unter der CREST III und den zehn Korvetten, die für alle Fälle im freien Raum eine Abfanglinie gebildet hatten, erwachte zur gleichen Zeit gespenstisches Leben.

Die Werftinsel bereitete sich auf den Empfang der Gäste vor. Die zentrale Großpositronik der Plattform handelte so, wie sie auf Grund der Programmierung handeln mußte.

Einige hunderttausend Relais klickten. Die CREST wurde abgetastet, nach Größe, Masse und Typ eingestuft und nach den vorliegenden Grunddaten bewertet.

Das Zentralgehirn schaltete um auf den Faktor unbekannt. Die ungeheure Größe des Schiffes veranlaßte das Robotgehirn, Planung zehn anlaufen zu lassen. Planung zehn war die höchste Stufe.

Davon ahnte man nichts an Bord des Solaren Flottenflaggschiffes. Die summenden Maschinen hatten etwas zu bedeuten; aber was sie ausführen sollten, war den Terranern noch verborgen geblieben.

## 7.

Die Zentralpositronik war vorsichtig. Sie „wußte“, wie erschreckend die Errichtung eines Energieschirmes auf Fremde wirken konnte.

So entschloß sie sich noch vor dem Aufbau des Glockenschirmes ein Zeichen ihrer Friedfertigkeit zu geben.

Sie blies ein reines Sauerstoff-Helium-Gemisch aus zahllosen Ventilen ab wartete auf den kristallinen Niederschlag und die Meldung ihrer Robot-Außensposten, daß die Fremden diesen Niederschlag analysiert hatten.

Keine Positronik des Universums konnte lachen; diese auch nicht. Dennoch lief in ihr eine Sonderschaltung an, die wiederum die Heiterkeitssektoren von etwa fünftausend Robotern verschiedenartigster Konstruktion aktivierte.

Das Zentralgehirn beobachtete fünf zweibeinige und zweiarmlige Wesen, die mit einem Panzerfahrzeug in ihr Schiff zurückkehrten. Die Fremden hatten Proben des Niederschlags geholt.

Eine halbe Stunde später war das Gehirn sicher, daß Intelligenzen, die solche Mammutschiffe bauen konnten, auch fähig waren, eine Analyse in dreißig Minuten durchzuführen.

Das Gehirn blies erneut sein Sauerstoff-Helium-Gemisch ab und begann

gleichzeitig mit dem behutsamen Aufbau eines einfachen Glockenschirmfeldes, das ein Entweichen der atembaren Gase in das Vakuum verhindern sollte.

Weitere Reaktoren sprangen an. Sie heizten die Gase, sämtliche Bodenbleche und das künstliche Hafengelände auf - wiederum vorsichtig damit niemand in Panik geriet und an eine Falle glaubte.

Das Gehirn rechnete mit der Intelligenz und einem gewissen Wagemut der Fremden. Sie mußten tollkühn sein, oder sie wären nicht gelandet.

Überhitzte Gasdämpfe pfiffen aus den Ventilen. Unter dem Schirmfeld wurde es immer wärmer. Innerhalb von achtzehn Minuten hatte die Automatik eine immer dichter werdende Lufthülle erzeugt. Sie breitete sich durch ihren hohen Expansionsdruck in der Energiekuppel aus und verwandelte die Oberfläche der Station in eine Miniaturwelt, auf der man atmen und leben konnte. Die gewählte Temperatur lag bei zwanzig Grad Celsius.

Das Gehirn wußte aus seinen Fernanalysen, daß Sauerstoffatmer und Warmblütler angekommen waren. Es richtete sich darauf ein.

Es registrierte ferner die Tätigkeit von vier Personen, die mit Hilfe unbekannter Transportmöglichkeiten ständig die Station durchstreiften und an Ort und Stelle nachsahen, was geschah. Dies war der Positronik gleichgültig, denn das Schiff blieb dort stehen, wo es gelandet war. Also, so folgerten die Logiksektoren, waren die Fremden in der Lage, zwischen lebensnotwendigen Dingen und einem getarnten Angriff zu unterscheiden.

Als die Kunstatmosphäre so dicht und warm war, daß man ohne Atemgeräte die Oberfläche betreten konnte, begann das Steuergehirn mit der Ausführung des zehnten Planes.

Translatortaster schoben sich aus dem Stahlbelag des Raumhafens heraus. Sie registrierten mittels hyperverstärkter Fernmikrophone die Sprachschwingungen innerhalb des Riesenschiffes. Die Auswertung begann sofort nach einem unendlich komplizierten Schema. Gäste mußten grundsätzlich in ihrer Heimatsprache begrüßt werden! Dies war das Gesetz Nummer eins für alle Haupt- und Nebenpositroniken.

Auf der CREST wurden von den Mutanten hyperschnelle Tasterimpulse geortet. Sie waren harmlos.

Fünftausend Mann starnten atemlos auf die Bildschirme, auf denen nun ein zartblauer, glockenähnlicher Energieschirm glänzte. Unter ihm wurde die Luft immer klarer, bis sie schließlich einen Fernblick gewährte.

Ein hochgewachsener Mann mit grauen Augen sagte:

„Ruhe bewahren! Dies ist kein Angriff. Man gibt

uns atembare Luft. Man sorgt für angenehme Temperaturen. Jemand oder etwas ist darum bemüht, uns von seinen friedlichen Absichten zu überzeugen. Man schafft für uns die richtigen Lebensbedingungen. Die von den Mutanten georteten Tasterschwingungen sind Fernanalysatoren. Man kann von keinem Intelligenzwesen des Universums erwarten, daß es ohne Tests wissen kann, welche Luft Unbekannte atmen und welche Temperaturen sie ertragen können. Meine Herren - wir erleben an den Außengrenzen des Andromedanebels ein Phänomen. Es soll nur niemand auf die Idee kommen, auf die Waffenknöpfe zu drücken. Die Menschheit braucht Freunde! Sie hat sie immer gebraucht! Hier aber benötigen wir sie dringender als je zuvor. Bin ich verstanden worden?"

Perry Rhodan schob das Mikrophon zur Seite und schaute sich um. Man hatte ihn verstanden!

„Kommandeur an Schleusenkommando: Verlassen Sie mit zwanzig Männern das Schiff und gehen Sie mit geöffneten Druckhelmen auf den Hafen hinaus. Stellen Sie sich vor einem Landeteller auf und warten Sie ab, was weiterhin geschieht. Die Mündungen Ihrer Energiewaffen haben dabei nach unten auf den Boden zu weisen. Ist das ganz klar?“

„Ganz klar, Sir“, entgegnete Leutnant Drav Hegmar, ein schlanker, dunkelhaariger Mann, der zur sogenannten „Frischlingsbesatzung“ gehörte. Er war Chef in der unteren Polschleuse. „Sollen wir zu Fuß gehen, Sir?“ Rhodan holte tief Luft. „Herr - sind Sie schon einmal mit einem Wagen gegangen? Nein? Also los, worauf warten Sie noch?“

Zwanzig Mann unter Hegmars Führung sprangen in das Antigravfeld. Es war noch etwas kühl, aber die Luft war bereits ausgezeichnet.

Sie rannten im Dauerlauf unter der Wölbung des Rumpfes hindurch und erreichten endlich ein Landebein. Dort blieben sie stehen.

Das Zentralehirn der Werftstation hatte sie längst geortet. Es leitete eine weitere Schaltung ein.

Die Roboter des Sonderkommandos erhielten einige zehntausend Informationen. Die Translatorauswertung lief auf vollen Touren. Einzelne Begriffe und Sätze konnten bereits übersetzt werden. Das Gehirn war damit beschäftigt, das Interkosmo zu lernen.

Batschadu der Vielseitige erwachte zuerst aus seinem jahrhundertelangen Schlaf. Batschadu war ein Spezialroboter. Er empfing seine Programmierung, speicherte sie und wertete sie aus. Von da an wußte er, wie die Fremden aussahen, wie sie sich verhalten hatten und wie ihre Mentalität einzustufen war. Das war für Batschadu besonders wichtig.

Er raffte seine Geräte zusammen, schaltete seine autarke Energieversorgung ein und ließ die Blitzkontrolle von Reparaturrobotern über sich

ergehen. Dann marschierte er los. Mit ihm begaben sich zweitausend andere Roboter auf den Weg zur Oberfläche der Werftinsel.

Ehe sie die letzte Schleuse erreichten, erhielten sie von der Zentralepositronik noch eine komplette Zusatzprogrammierung.

Ein erkrankter Techniker, der in seinem Klinikzimmer uralte Mikrobänder von historischen Musikern abhörte und sich daran begeisterte, war von den Mental- und Schalltastern aufgespürt worden. Das Zentralehirn zeichnete die Schwingungen auf und erhielt somit ein echt terranisches Musikprogramm. Das war das zweite Phänomen. Batschadu der Vielseitige schwieg auf seinem Antigravfeld aus der Bodenschleuse und betrat den Raumhafen der Werftinsel. Vor ihm, nur dreihundert Meter entfernt, stand ein stählernes Gebirge. Batschadu registrierte die schußbereiten Waffen und die dreifach gestaffelten Energieschirme. Es störte ihn nicht.

Batschadu blähte sich auf. Die hochelastische Haut seines Verformungskörpers wurde zu einem wurstartigen, etwa zwanzig Meter hohen Gebilde, aus dem menschenähnlichen Arm- und Beinauswüchse hervorlitten. Batschadu versuchte, die Gäste zu imitieren, Ein Kopf entstand. Er war etwas formlos, aber das Gesicht glich der heiterkeitserzeugenden Maske eines Clowns.

Batschadus Hautfarbe veränderte sich. Er wurde teils schwarz, teils weiß, teils grün. Seine Anpassung erfolgte schnell. Das Zentralehirn gab ihm ständig neue Daten durch.

Batschadu wurde nochmals zehn Meter größer. Nach wenigen Augenblicken glich er einem dicken Mann mit kräftigen Beinen. Kleidungsstücke wallten aus den Versorgungsschlitten seines Körpers hervor. Sie umhüllten ihn und wechselten ständig die Form.

Dann begann Batschadu der Vielseitige zu lachen. Sein riesiger Clownmund öffnete sich, prustende Geräusche klangen auf. Sie steigerten sich zu einem dröhnen Gelächter das hier und da von einem Quietschen abgelöst wurde. Batschadu lachte wie ein geübter Schausteller, der nichts anderes zu tun hat, als durch sein variationsreiches Gelächter andere Leute ebenfalls zum Lachen zu bringen. Er machte es vollendet!

Neue Impulse kamen. Das Zentralehirn arbeitete ungeheuer schnell. Es beherrschte das Interkosmo bereits sehr gut, Batschadu marschierte auf die CREST zu. Sein Mund öffnete sich erneut.

„Hei, hei Freunde, willkommen auf KA-preiswert. Eine Reparatur gefällig, ja? Machen wir, machen wir! Billig, Freunde, verdammt billig. Werftstation KA-preiswert will nicht nur billig sein, sie sagt nicht nur, sie wäre billig - nein, sie ist billig! Und gut! Gut, hört ihr Freunde? Guut! Bleibt hier, erfreut euch an

der Lust des Zuschauens und träumt vom Preis, träumt von KA-preiswert. Hei, ihr habt die Schriftzeichen an der Bordwand nicht lesen können? Verständlich, Freunde, verständlich. Wir heißen KA-preiswert. Na, ist das ein Name? Er sagt schon alles, was? Töricht ist der, der weiterfliegt, um die unverschämte Konkurrenz aufzusuchen. Niemand ist billiger, niemand ist besser und niemand toleranter als KA-preiswert! Hei, Freunde, eine Reparatur gefällig, was?"

Batschadu lachte wieder in allen Tonarten.

Mit unglaublicher Lautstärke leitete er auch sein nächstes Programm ein. Dreißig, vierzig Arme und Beine wuchsen aus ihm hervor. Instrumente erschienen. Hundert Roboter, Gummibällen mit beschmierten Clowngesichtern gleichend, sprangen an Batschadu hinauf.

Sie begannen zu trommeln. Posaunen fielen ein. Ein Saxophonsatz mit melodieführender Klarinette wurde hörbar.

Leutnant Drav Hegmar, der diesen Krach aus nächster Nähe miterlebte, wurde fast ohnmächtig, als der uralte St. Louis Blues mit erstklassiger Satzarbeit aus Batschadu hervordröhnte.

Tausend andere Roboter begannen zu marschieren. Es handelte sich um das Arrangement eines berühmten terranischen Musikers.

„Glenn Miller, eh?“ brüllte Batschadu dazwischen. „Klasse, ja? Als Marsch gebracht. Hei, da fliegen die Beine. Denkt daran, wie billig und gut KA-preiswert ist. War das eben eine exakte Triole? Jetzt kommt das Blech. Achtung ...!“

Der St. Louis Blues wurde so hervorragend gespielt, daß Drav Hegmar in Verzückung geriet.

„Das ist Glenn Miller“, ächzte er, „mein Gott, das ist Glenn Miller! Kennt ihr ihn von den historischen Bändern? Wieso können die das?“

Das Zentralegehirn schaltete erneut. Robotartisten mit Verwandlungskörpern glitten aus den Aufzügen hervor. Die Terraner erlebten ein Schauspiel von einmaliger Pracht.

Die Maschinen sprangen, hüpfen und quirlten in planvollem Auftritt durcheinander. Sie bildeten Türme, formten aus ihren Körpern fingerstarke Seile und ließen andere Robots darüber hinweglaufen.

Kreisende Feuerräder schwieben in der Luft. Sie wurden durchsprungen. Noch während des Falls nahmen die Artisten die Form einer Rakete an, schalteten ihre Triebwerke ein, und schossen erneut durch die Feuerräder hindurch. Immer schneller wurde das Tempo, bis die Künstler einen in allen Farben irrlichternden Leuchtkranz gebildet hatten.

Die Tänzer traten auf. Sie hatten bereits sehr gut die Körperperformen eines Menschen angenommen. Sie tanzten nach den scharfen, rhythmischen Takten des St.-Louis-Blues-Marsches und zeigten eine Leistung

wie es Menschen niemals vermocht hätten.

Und Batschadu spielte! Er spielte und spielte, lachte, rief, lockte und pries seine Werftinsel an.

„Die größte Schau zwischen den Sternen“, schrie er. „Hei. Freunde, kommt heraus. Wir wollen kaum etwas verdienen. Wie klingt das? Elektrische Gitarre, Trickaufnahme, eh?“

Eine andere Melodie erklang. Die Tänzer bewegten sich hektischer. Tigerähnliche Gebilde erschienen.

„Der alte Tiger Rag“, brüllte Hegmar. „Die machen mich noch wahnsinnig. Woher kennen die den Tiger Rag?“

Batschadu der Vielseitige sang mit; und wie er sang! Er bildete einen Chor mit achtundvierzig hochqualifizierten Sängerinnen.

Es war ein Original-Arrangement des terranischen Musikers Les Paul. Batschadu sang weiter.

Er registrierte nur am Rande, daß die Energiefelder der CREST III abgeschaltet wurden. Hundert, dann zweihundert und schließlich zweitausend Uniformierte quollen aus den Schleusen hervor.

Da begann das Zentralgehirn mit dem Superprogramm des zehnten Planes. Es hatte das Gedankengut der Terraner erkannt.

Zweiundzwanzig Roboter in kurzen Sporthosen und bunten Trikots erschienen. Ein Sportfeld aus leuchtenden Linien entstand.

„Fußballmeisterschaft von KA-preiswert“, brüllte Batschadu. „Wie wärs außerdem mit einem Schwergewichtskampf? Oder habt ihr die Sprinter lieber? Oh, diese Melodie geht mir zu Herzen. Hört, hört und denkt daran, wie gut und billig wir sind.“

Batschadu sang zu den zarten Harmonien mit dunkler Frauenstimme: „Just one more chance.“ Junge Frauen, nachgebildet nach den Vorstellungen von wenigstens tausend Terranern, erschienen. Sie schwammen in einem plötzlich entstandenen See, stiegen ans Ufer und setzten sich an ein Lagerfeuer. An dieser Stelle wurde es dunkel. Die Flammen eines lodernden Holzfeuers erhellt die Finsternis. Das Zentralegehirn vergaß auch nicht den Duft harziger Kiefernweige. „Just one more chance ...“ sang Batschadu und wiegte seinen Riesenkörper.

Eine Dampflokomotive wurde sichtbar. Sie zog acht rumpelnde Wagen über blitzschnell entstandene Schienen. Eine fiktive Stadt wuchs aus dem Gelände hervor.

„Pardon me boy, is that the Chattanooga Choo Choo ...“, sang Batschadu. Die Einsätze der Trompeten und Posaunen stachen grell aus dem sonoren Ton der Saxophone hervor.

Die Hauptpositronik brachte das Programm, das sie dem erkrankten Techniker abgelauscht hatte.

Zweitausend Mann fuhren herum. Atlan stand unterhalb der Schleuse, hielt ein Mikrophon vor die

Lippen und sang mit.

„You leave the Pennsylvania Station bout a quarter to four, read a magazine ...!“

Rhodan legte die Hände vor das Gesicht. Seine Schultern zuckten. Niemand wußte genau, ob er lachte oder weinte.

Dann befanden sich schon dreitausend Terraner vor dem Schiff. Sie brüllten zu den wahrhaft artistischen Fußballspielern hinüber, wollten Kasom zwingen, an dem Schwergewichtskampf teilzunehmen und verführten Gucky dazu, eines der schwermütig ins Lagerfeuer blickenden Mädchen mit einem Teleportersprung zu holen.

Ausgerechnet Oberstleutnant Brent Huise der ewige Kommandobrüller, verbeugte sich grinsend und reichte dem „Mädchen“ die Hand.

Es verwandelte seinen flexiblen Robotkörper in einen dickköpfigen Zwerg, der mit einem Kunsthautlappen seines Körpers mit rasender Schnelligkeit Huses Stiefel polierte.

„Billig, Bruder, billig, gut und schnell, wie alles auf KA-preiswert“, schrie der Zwerg mit durchdringender Fistelstimme. „Feine Schuhe, gutes Material. Sind wir große Klasse, Bruder?“

Atlan lachte schallend. Batschadu kam schon wieder mit neuen Überraschungen. Er wankte und tappte durch das Artistengewühle schlug mit hundert kurzen Armen und Beinen gleichzeitig auf verschiedenen große Pauken und Trommeln und führte ein Schlagzeugsolo vor, daß einige Männer des CREST-Musikkorps erblaßten, Die Terraner jubelten. Sie waren noch viel zu jung und viel zu ausgehungert nach Abwechslung, um diesem einzigartigen Schauspiel vor den Grenzen der Zweiten Galaxis widerstehen zu können.

Vor Rhodan wuchsen zwei Verwandlungskünstler aus dem Boden. Cart Rudo wich fluchend zurück, doch er lächelte dabei.

Es waren zwei Wildwest-Banditen; und zwar genau in der Aufmachung, wie sie sich irgendein Mann der Besatzung vorgestellt hatte. Das Zentralegehirn war unerschöpflich in seinen Einfällen.

Die beiden verwahrlosten Burschen trugen je zwei tadellos nachgebildete Coltrevolver, Kaliber 44, in tiefhängenden Halftern.

Der eine Bandit, eine hagere Gestalt, zog blitzschnell und schoß dem anderen die Absätze weg. Der derart Angegriffene fiel hart zu Boden, richtete sich zornig auf und griff seinerseits zur Waffe.

Der Hagere erschoß ihn, blies in den Lauf und steckte den Colt ein. Zu Rhodan meinte er entschuldigend: „Er war unhöflich, oder?“ Rhodan sah sich erschüttert nach einer Sitzgelegenheit um. Der „Erschossene“ merkte es, verwandelte seinen Robotkörper in eine Art Sitzbank und sprang dem

Großadministrator des Solaren Imperiums so geschickt gegen die Waden, daß Perry ganz automatisch Platz nahm.

Der zweite Bandit wurde ebenfalls zum Schuhputzer. Die Terraner waren außer sich. So fassungslos hatten sie ihren Chef noch nie gesehen.

Eine Stunde nach Beginn der Schau registrierte das Zentralegehirn, daß Plan zehn seine Wirkung nicht verfehlt hatte. Die Fremden würden sicherlich eine Reparatur an ihrem Schiff ausführen lassen. Die Positronik konnte sich jedenfalls nicht vorstellen, daß jemand zur Werftinsel KA-preiswert kommen sollte, ohne die Absicht zu haben, irgend etwas an seinem Schiff in Ordnung bringen zu lassen. So war es immer gewesen, und so sollte es wieder sein. Es war die Aufgabe der Station, für ihre Erbauer Geld zu verdienen und mit Hilfe des gigantischen Maschinenparks alles zu erledigen, was es in der Raumschiffahrt nun einmal zu erledigen gab. Notfalls konnte KA-preiswert sogar neue Schiffe bauen.

## 8.

Sein Name war Kalak. Er haßte, obwohl er tot war - oder fast tot. Sein strukturstabilisierter Körper war mit einem Stahlblock verschmolzen: zwei Meter lang; eins Komma achtzig Meter breit und einen Meter hoch.

Das Material war ein halbtransparentes Gußstück. Kalaks Körper zeichnete sich in Konturen darin ab, obwohl von einem Körper im Sinne des Begriffes nicht mehr gesprochen werden konnte.

Kalak, der Strukturläufer, besaß die paraphysikalische Fähigkeit, den molekularen Aufbau seines Organismus beliebig auflösen und ihn mit anderen Stoffen verbinden zu können.

Eine solche Verbindung war jedoch nicht der Zweck dieser eigentümlichen Gabe. Sie diente in erster Linie dazu, Kalak Wände aller Art durchschreiten zu lassen.

Er war ein kosmischer Ingenieur. Andere Intelligenzen nannten Lebewesen seiner Art Paddler, weil sie mit ihren Stationen ununterbrochen das Sternenmeer durchstreiften und nach lohnenden Aufträgen Ausschau hielten.

Sie waren Tramps des Weltraums; reisende Ingenieure und Wissenschaftler, die nach Anforderung überall dort erschienen, wo es etwas zu tun gab.

Männer wie Kalak nahmen schwierigste, undurchführbar erscheinende Reparaturen im Innern eines Werkstückes, eines Triebwerkes und sogar in einem Reaktor vor.

Schwer zugängliche Teile, die man normalerweise nur nach dem Ausbau anderer Aggregate sehen konnte, erreichte Kalak mit ein bis zwei Schritten

durch die Materie.

Und nun haßte er! Er haßte seit achthundert Jahren, denn sein Geist hatte immer noch einen Funken Leben besessen. Achthundert Jahre waren vergangen, seitdem er, der letzte Überlebende seiner Station, den paraphysikalischen Halbtod gewählt hatte.

Er ruhte immer noch in seinem Stahlblock. Er war so unvergänglich wie das Material, mit dem er seine Körpermoleküle verschmolzen hatte.

Dann aber, vor einer Viertelstunde, hatte er einen Impuls empfangen. Das Zentralegehirn seiner Station hatte sich gemeldet und von der Landung eines fremden Großraumschiffes berichtet.

Kalak erwachte. Sein Gehirn nahm wieder die Tätigkeit auf. Er fragte zurück. Für ihn, den hochqualifizierten kosmischen Ingenieur, war es selbstverständlich, sich zuerst nach der äußeren Form des Schiffes zu erkundigen.

„Kugelkörper, Triebwerksring“, teilte die Positronik mit. „Begrüßungsprogramm Nummer zehn läuft. Die Fremden waren vorsichtig. Sie erschienen zuerst mit einem Beiboot. Dann suchten sie nach organischem Leben. Sie fanden dich nicht.“

Kalak stöhnte lautlos. Anschließend leitete er durch einen weiteren Befehlsimpuls seine Befreiung aus dem stählernen Grab ein. Während dieser Zeit erhielt er ständig neue Nachrichten. Bildschirme leuchteten in der hermetisch verschlossenen Kammer auf. Die Szenen auf der Oberfläche wurden übertragen, die wichtigsten Personen des fremden Raumschiffes in Großaufnahme gebracht.

Kalak schwebte als leuchtende Gaswolke aus dem Stahlblock hervor. Nach dieser langen Zeit der Ruhe benötigte er fast eine Stunde, um sich zu verstofflichen.

Als er wieder auf seinen Beinen stand, trat die medizinische Robot-Automatik in Aktion.

Er wurde gebadet, massiert und durch Medikamente gestärkt. Kalak glich einem Menschen, nur war er eineinhalb Meter groß und ebenso breit. Seine tief schwarze Haut hob sich scharf vom weißen Overall ab. Er war das Symbol für die kosmischen Ingenieure von Andromeda.

Kalak war der Eigentümer und Kommandant der fliegenden Werftinsel KA-preiswert. Hunderttausend andere Stationen dieser Art waren vor achthundert Jahren vernichtet worden. KA-preiswert war wahrscheinlich die letzte kosmische Insel, so wie er der letzte Überlebende war.

Er ging taumelnd auf ein Lager zu und ließ sich darauf nieder. Sein Herz klopfte heftig. Es befand sich dort, wo bei einem Menschen das Nierenbecken begann.

Kalak bewegte die Glieder, Sie hatten kein tragendes Knochengerüst. Dies wäre mit Kalaks

Paragabe nicht vereinbar gewesen.

Terraner hätten ihn wahrscheinlich einen Gummimann genannt, denn er hielt seinen Körper mit Hilfe von starken Sehnenbündeln und hochelastischen Knorpelverbindungen aufrecht.

Hände und Füße waren sechszezig. Die beiden Daumen und Zehen machten diese Hände und Füße zu idealen Greifwerkzeugen. Kalak verstand sie zu gebrauchen. Er hatte Reparaturen ausgeführt, die keinem anderen Lebewesen möglich gewesen wären.

Er ruhte nochmals eine Stunde lang und richtete sich dann auf. Seine nächste Handlung galt der zeremoniellen Pflege seines Bartes. Er war das Würdezeichen eines Paddlers.

Er war feuerrot, gut meterlang und unterhalb des Kinns in der Mitte geteilt. Kalak reinigte und kämmte ihn sorgfältig, umfaßte die beiden Teile und legte sie sich um den stämmigen Hals.

Er verband die Enden mit einem kunstvollen Knoten. So entstand ein roter, natürlicher Schalkragen, aus dem Kalaks schwarzer Kahlkopf hervorragte.

Während dieser Verrichtungen hatte er ständig seine Kontrollen überwacht. Haß, unbändiger Haß erfüllte ihn. Sie waren zurückgekommen!

Roboter brachten ihm einen Mikrotranslator, der auf die Sprache der Fremden inzwischen eingestellt war.

Kalak kannte seine Werftinsel bis zum letzten Winkel. Hunderttausend Roboter und riesige, vollautomatisierte Industrieanlagen gehorchten ihm. Er inspizierte die wichtigsten Räume und stellte befriedigt fest, daß die angeordneten Wartungsarbeiten achthundert Jahre lang gewissenhaft ausgeführt worden waren. Die Werftinsel KA-preiswert war voll betriebsklar. Sie konnte dreihundert Schiffe auf einmal generalüberholen, aber sie konnte auch dreihundert Schiffe vernichten. Das kam ganz auf Kalaks Willen an.

Diesmal war er gewillt, die Fremden nicht entkommen zu lassen. Seine Roboter hatten mit dem Begrüßungsprogramm so reagiert, wie er es angeordnet hatte. Gäste waren auf KA-preiswert immer willkommen; aber diese konnten keine Gäste sein! Sie besaßen ein kugelförmiges Raumschiff mit einem Triebwerkswulst!

Kalak dachte nicht daran, die normalen Verbindungswege zu benutzen. Er schritt gerade auf sein Ziel zu, durchdrang, ohne darüber nachzudenken, Wandungen und Maschinen aller Art und kam im Hauptschaltraum heraus.

Von hier aus konnten die Anlagen des Raumhafens bedient werden. Der Strukturläufer überlegte einen Augenblick. Sein breites, flaches Gesicht verzerrte sich. Die tiefliegenden Augen begannen zu funkeln.

Kalak haßte immer intensiver.

Trotzdem beherrschte er sich. Er wollte wissen, was der Gegner in achthundert Jahren erschaffen und konstruiert hatte. Er wollte das Schiff inspizieren. Die Größe hatte ihn schockiert. Man mußte in der Schiffsbau-technik weit fortgeschritten sein und auch eine andere Kunstsprache eingeführt haben.

Er betätigte einige Schaltungen, die nicht zur Bewaffnung seiner Werftinsel zählten.

Die Automatik gab darüber Auskunft, wo die Landeteller der Stützbeine den Boden berührten. Es handelte sich um vierundzwanzig Teller mit einer Auflagefläche von sechzigtausend Quadratmetern. Das genügte dem Paddler.

Er schaltete die automatische Verankerung ein. Der Spezialstahl unter den Standflächen der CREST wurde zu einer Kontaktverbindung angeregt. Es handelte sich um ein jederzeit lösbares Klebeverfahren, das keine Wärme und keine unerwünschten Verformungsscheinungen nach sich zog. Trotzdem war die Haftverbindung so widerstandsfähig, daß sie nicht einmal von atomaren Schneidbrennern gelöst werden konnte.

Kalak sprach plötzlich vor sich hin. Seine Stimme klang rauh. Er lauschte den Klängen nach und versuchte es erneut.

„Sie können notfalls ihre Landebeine absprengen, vorausgesetzt, es ist eine Schnellentfernung vorgesehen. Wenn nicht, müssen sie die Stahlsäulen mit Thermowerkzeugen oder Hitzewaffen abschneiden. Das dürfte nicht einfach sein. Auf alle Fälle wird das Schiff zu einem Halbwrack. Sie werden vorher alles versuchen, um sich vom Hafen zu lösen. Wie lange wird es dauern, bis sie sich zur Verstümmelung ihres Raumschiffes entschließen? Hmm ... Zeit genug für mich.“

Kalak unterbrach sein Selbstgespräch und schloß die Augen. Eine neue Welle des Hasses wollte ihn zwingen, das fremde Schiff zu vernichten. Er beherrschte sich.

Eine halbe Stunde später war Kalak voll ausgerüstet. Er trug seinen Montageanzug, der gleichzeitig als Kampfkleidung verwendet werden konnte.

Kalak tauchte unter der Rumpfwölbung aus dem Stahlbelag des Raumhafens auf. Er atmete tief die reine Luft ein, kontrollierte seine Kreislauffunktionen und schaute zu den Robotern hinüber. Das Programm lief immer noch. Plan zehn war der aufwendigste unter allen Begrüßungsplänen. Das Zentralegehirn hatte ihn gewählt, um die ersten Besucher seit achthundert Jahren zu fesseln. Es war ihm gelungen.

Kalak sah die ersten Menschen. Sie kamen aus etwa zehn Bodenschleusen hervor und stritten sich, wer als Diensthabender in dem Schiff bleiben müsse und wer das unverhoffte Schauspiel genießen dürfe.

Kalak schaltete sein Flugaggregat ein, schwebte zur unteren Polrundung hinauf und glitt mühelos durch den Terkonitstahl hindurch.

Von da an führte sein Weg immer weiter nach oben. Für ihn gab es keine Hindernisse. Die Zentraleautomatik versorgte ihn ständig mit Situationsberichten. Kalak konnte nichts überraschen.

Er erreichte die Kraftwerksäle der CREST III. Als er die Mammutfaschinen bemerkte und ihren sinnvollen Aufbau studierte, begann sein sechster Sinn zu erwachen. Kalak war ein Enthusiast, wenn es sich um technische Dinge handelte. Er war nicht nur lernbegierig, sondern auch auf die Arbeit erpicht. Paddler wie er waren nur dann glücklich, wenn sie arbeiten durften.

Er stieß einen überraschten und anerkennenden Laut aus. Dann überflutete ihn wieder der Haß.

Sie hatten viel gelernt! Die Maschinen waren kompakter und trotzdem leistungsfähiger geworden. Kalak erblickte außerdem Schalt- und Umformereinheiten, die er noch nie gesehen hatte.

Andere Maschinen, darunter vordringlich die Isolationsfeld-Projektoren, gehörten dagegen überholten Modellserien an.

Kalak blieb vor einem Fusionsmeiler stehen und sah an ihm hinauf. Der Kraftwerksaal war menschenleer. Hier hielt sich normalerweise niemand auf. Die Schaltungen wurden grundsätzlich von den einzelnen Stationen aus vorgenommen.

Der Paddler unterbrach den Hauptsteuerleiter eines Großreaktors mit einem Desintegratorschnitt. Er schritt durch die strahlungssicheren Wandungen hindurch, testete dabei das Material und ging bis zur Reaktionszone vor. Strahlungsschauer überschütteten ihn. Er absorbierte sie durch eine Teilauflösung seines Körpers.

Kalak gewann innerhalb von wenigen Minuten wertvolle Informationen über die Hochenergietechnik der Besucher. Es boten sich Parallelen zu altbekannten Konstruktionen an. Dann aber bemerkte der kosmische Ingenieur Dinge, die schon vor achthundert Jahren überholt gewesen waren.

Kalak wurde plötzlich nachdenklich. Was war im Herrschaftsgebiet des Bösen geschehen? Wieso baute man plötzlich Gigantraumschiffe mit Maschinen, die einmal überaus modern, andererseits jedoch längst veraltet waren?

Kalak kam als leuchtende Gaswolke aus dem Reaktorgehäuse hervor. Sein Drang, Arbeiten zu verrichten, wurde immer unwiderstehlicher. Er war ausgehungert nach einer Tätigkeit, die seiner Mentalität entsprach.

Er rannte im Schutze eines Deflektorfeldes quer durch den Maschinensaal. Der Individualschirm machte ihn unsichtbar; die Ortungsgefahr jedoch blieb. Kalak wußte nicht, was ihn so unvermittelt

bewegte, seine Zerstörungsabsichten aufzugeben. Es war ursprünglich sein Plan gewesen, die wichtigsten Maschinen stillzulegen, um einen Gewaltstart des Schiffsgiganten zu verhindern. Die Verklebung der Landeteller mit KA-preiswert war nur ein Provisorium.

Wenn die Besucher so entschlußfreudig waren, wie er sie in Erinnerung hatte, würden sie etwa zwei Stunden zögern, bis sie sich zur Verstümmelung ihres Schiffes entschlossen.

Kalak drang zu den nächsten Decks vor und sah sich um. Wieder bemerkte er teils vertraute, überwiegend jedoch fremdartige Konstruktionen. Die Positronik einer Nebenrechenstelle interessierte ihn nur am Rande. Sein Fachgebiet waren Hochenergiemaschinen.

Als er das Äquatordeck erreichte, befand er sich am Ziel seiner Sehnsucht. Nur wenige hundert Meter entfernt entdeckte er die Panzerstahlwände, die den Triebwerkswulst zur inneren Schiffszelle abschlossen. Dort lag sein eigentliches Arbeitsgebiet.

Kalak wich einigen hastenden Männern aus. Er blickte ihnen aufmerksam nach, studierte ihre Körper ihre Haltung und ihre Gesichter. Sein Translator übersetzte die unbekannte Sprache. In seinem Mikroohrhörer klangen verständliche Begriffe auf.

Die Männer waren soeben abgelöst worden. Sie gehörten zum Maschinenpersonal. Kalak fragte sich mit steigender Unruhe, wieso man sich dazu entschlossen hatte, eine andere Kunstsprache einzuführen. War es im Andromedanebel zu einer Völkerwanderung gekommen, die neue politische Faktoren aufgeworfen hatte?

Ein Offizier schritt an ihm vorbei. Er war hochgewachsen, breitschultrig und besaß ein hartes Gesicht mit kalten Augen.

Da haßte der Ingenieur wieder. Sie mußten vernichtet werden.

Kalak ahnte nicht, wie sehr er sich von äußeren Eindrücken täuschen ließ. Er kam aus der Vergangenheit, um die Lebenden zu knechten. Er hatte die Falschen gefunden.

## 9.

Ein Donnerschlag übertönte das Singen und Musizieren der Schauroboter.

Ein weißglühender Feuerball zuckte aus der vierunddreißig Meter durchmessenden Hauptschwenk-Steuerdüse des achtzehnten Triebwerks hervor.

Die Plasmaflut hatte sich noch nicht zu Korpuskularpartikeln umgewandelt. Trotzdem war sie bereits sehr heiß.

Sie peitschte aus etwa zwölfhundert Metern Höhe hinab, breitete sich aus und endete als rasch

abkühlender Schwall auf dem Boden, wo sie kaskadenartig zerstob.

Ein ungeheures Tosen riß die Männer der CREST III aus ihrer Verzückung. Dreitausend Mann fuhren herum. Dreitausend Mann gingen in Deckung.

Sie brauchten keinen Befehl abzuwarten; keine Frage an Offiziere zu stellen, die augenblicklich doch nicht erreichbar waren.

Dreitausend Mann handelten wie einer. Sie lagen schon flach, als die Druckwelle unter dem Schiff hindurchpeitschte und ausglühende Gaspartikel mit sich riß.

Die Hauptschwenk-Steuerdüse 1-18 befand sich auf der Steuerbordseite des Riesenrumpfes. Das Schauspiel hatte sich ausschließlich vor dem Rotsektor abgespielt. Er lag genau entgegengesetzt.

So kam es, daß die ausgestiegenen Besatzungsmitglieder etwa drei Kilometer vom Ort des Unheils entfernt waren. Niemand wurde von der Feuerflut verkohlt. Die Druckwelle war erträglich, das Donnern und Dröhnen ebenfalls.

Melbar Kasom handelte noch schneller als die anderen Männer und kompromißloser! Sein schwerer Kombistrahler, fünfmal stärker in der Leistung als die Handenergiewaffe eines Normalmenschen, eröffnete den Feuerüberfall mit dem hämmernden Stakkato der Serienschaltung.

Ultrahelle Thermobahnen von je einer Tausendstelsekunde Dauer peitschten zu den Robotern hinüber.

Batschadu der Vielseitige brach zuerst zusammen. Er wurde zu einer lodernden Fackel, aus der die letzten Synkopen der American Patrol hervortönten.

Kasom schoß wie ein Rasender. Andere Waffen fielen ein. Dann feuerten dreitausend Mann. Sie verwandelten den weiten Platz vor der Backbordbreitseite der CREST III in ein Schlachtfeld, auf dem zirka fünftausend Roboter explodierten und glutflüssige Fontänen aus dem Stahlbelag hervorbrachen.

Die Zentralepositronik geriet in Panik. Das hatte sie nicht erwartet.

Aus den Funkhelmen der Terraner erklangen Befehle. Niemand überhörte Atlans Stimme. Er hielt sich seit einer halben Stunde in der Hauptzentrale der CREST III auf, wo er Oberst Cart Rudo abgelöst hatte.

Perry Rhodan war mit wissenschaftlichen Offizieren zu einem Schacht in der Hafenfläche gefahren, um dort zu versuchen, ins Innere der Station einzudringen.

Er befand sich etwa zehn Kilometer von dem Ultraschlachtschiff entfernt und zwar auf dem Grünsektor, wo die tanzenden Roboter nicht gestört hatten. Sein Panzerfahrzeug wurde von der Druckwelle des angelaufenen Steuertriebwerks nicht

beeinflußt.

Als Perry Atlans Stimme auf der Kommandeurfrequenz vernahm, wußte er, daß er augenblicklich auf weitere Anweisungen verzichten konnte. Der ehemalige Arkonidenimperator war für die Beherrschung dieser Situation genau der richtige Mann.

Wissenschaftler und technische Offiziere kamen aus dem Antigravschacht hervor. Sie rannten zu dem Allzweckpanzer hinüber und sprangen auf die Ladeplattform hinauf.

„Umfahren Sie das Schiff“, sagte Rhodan zu dem Fahrer. Seine Stimme klang beherrscht. „Durchbrechen Sie den Feuerring, geben Sie unseren Männern notfalls Feuerschutz und warten Sie, bis der letzte Soldat in der CREST verschwunden ist. Dann fliegen Sie zu einer Oberdeckschleuse hinauf. Sie da hinten - kommen Sie in die Panzerkuppel. Da drüben dürfte es ziemlich heiß sein.“

Der Forschungsraum ruckte an. Seine Energiekanone schwenkte herum und erfaßte die ersten Ziele.

„Atlan an alle“, ertönte die Stimme des Arkoniden. „Druckhelme schließen, auf Autarkatmung umschalten. Ein Fremder ist in das Schiff eingedrungen. Seine nichtmenschliche Individualfrequenz wurde soeben von Gucky geortet. Bewahren Sie Disziplin. Das Steuertriebwerk wird gerade abgeschaltet. Es ist nichts passiert. Jemand hat die Impulsleiter kurzgeschlossen, einen Notstromreaktor anlaufen lassen und einen relativ ordnungsgemäßen Startvorgang eingeleitet. Die Schirmfelder der Steuerdüse funktionieren; es sind keine Abbrand- oder Schmelzschäden aufgetreten. Begeben Sie sich sofort auf Ihre Gefechtsstationen. Eröffnen Sie warnungslos das Feuer, falls Ihnen jemand begegnen sollte, der nicht eindeutig zur Besatzung gehört. Beherrschen Sie jedoch Ihre Gefühle! Schießen Sie nicht auf die eigenen Leute. Ladeschleusen öffnen. Hebefelder aufbauen. Achtung - Maschinenhauptleitstand: Melden Sie mir die CREST startklar, sobald Sie soweit sind.“

Major Don Redhorse - hören Sie mich?“

Atlan wartete. Er stand in der Zentrale und beobachtete die Bildschirme der Außenbordaufnahme. Das Atominferno war vorbei. Von den Artistenrobotern war nichts übriggeblieben. Die letzten fünfhundert Terraner rannten auf die Ladeschleusen des Ultrariesen zu. Hermetiktüren schlügen zu. Vor den Antigrav- und anderen Luftschächten standen Roboterkommandos. Ihre Desintegratoren drohten in die Öffnungen hinunter. Der letzte Urlaubertrupp erreichte Großraumschleuse 1. Fünfhundert Mann sprangen auf einmal in das Traktorfeld hinein und ließen sich innenbords ziehen.

Rhodans Allzweckpanzer raste durch die

wallenden Metallpfützen hindurch. Seine Abwehrschirme ließen unter Vollast. Atlan ließ eine Shiftschleuse oberhalb des Maschinenringwulstes öffnen und dem Fahrer mitteilen, wohin er sich zu wenden hätte.

Don Redhorse stand mit zehn Korvetten im Raum über der Werftinsel. Der Cheyenne hatte sofort erfaßt, was weit unter ihm geschehen war. Atlans Funkanruf war empfangen worden.

Redhorse sperrte Kanal drei für seine Nachrichtenverbindung. Dann dröhnte seine Stimme aus den Lautsprechern.

„Major Redhorse an Atlan, Anruf verstanden. Im Raum ist alles ruhig. Keine Ortung. Ich höre, Sir.“

„Verstanden, Don. Fliegen Sie umgehend einen Angriff auf den blauen Energieschirm und versuchen Sie, ihn durch konzentrierten Punktbeschluß mit normalen Impulsgeschützen strukturell instabil zu machen. Passen Sie auf, daß Sie die CREST nicht erwischen. Wenn der Schirm aufreißt, werden wir hier eine explosive Dekompression erleben. Lassen Sie sich davon nicht erschüttern. Alles klar?“

„Alles klar, Sir. Kann ich einige Schirmfeldprojektoren unter Feuer nehmen? Wir haben acht Projektortürme ausfindig gemacht.“

„Nur dann, wenn das Glockenfeld nicht zusammenbrechen sollte. Vermeiden Sie überflüssige Zerstörungen. Ich schalte ab. Bleiben Sie auf Kanal drei. Er wird für Sie freigeschalten.“ Redhorse war in seinem Element. Jetzt pries er sich glücklich, daß er mit seinen zehn starken Sechzigmeterbooten nicht ebenfalls in den Hangars der CREST stand.

„Man sollte unsere Herren Mutanten pensionieren“, sagte Captain Nosinsky aufgebracht. Er kommandierte die KC-0. „Wie oft haben die uns eigentlich versichert, daß es da unten keine Lebewesen mehr gibt? Und jetzt ist doch jemand da! Wir gehen prächtigen Zeiten entgegen. Schiff klar zum Gefecht, ich übernehme die Feuerorgel von der Zentrale aus.“

Zehn Korvetten schwenkten auf Angriffsformation ein. Der keilförmige Verband stieß mit hoher Fahrt auf die Station nieder und eröffnete den Punktbeschluß aus allen Thermogeschützen auf fünf verschiedene Sektoren.

Schon nach drei Sekunden leuchtete der blaue Energieschirm auf. Er veränderte seine Farbe, wurde erst blutrot und dann weißgelb. Nach der nächsten Salve auf fünf festgelegte Sektoren brach er nach einer heftigen Aufwölbung in sich zusammen.

Die unter hohem Überdruck stehende Atmosphäre der Werftinsel KA-preiswert entwich explosionsartig in den freien Raum, wo die Gase sofort kondensierten.

Redhorses Verband spürte nichts mehr davon. Die Kommandanten hatten ihre Korvetten abgefangen

und sie mit höchster Maschinenkraft in den Leerraum gerissen.

Auf der Oberfläche sah es anders aus.

Die CREST III hatte ihre Schutzschirme voll aufgebaut. Der äußere HÜ-Schirm war anlaufklar.

Als die Dekompression erfolgte, wurde ein ungeheuerer Donnerschlag vernehmbar. Die Umrisse der Gebäude verwischten sich. Das Medium Luft, das bisher für eine gute Verteilung des Kunstlichtes gesorgt hatte, verschwand übergangslos.

Es wurde stockfinster. Die Scheinwerfer zeichneten nur noch scharf begrenzte Lichtflecken auf den Boden.

Riesige Materialmengen wurden von der entweichenden Atmosphäre mitgerissen. Alles, was nicht stabil verankert und befestigt war gab dem ungeheuren Sog nach und raste in den Raum hinaus. Die Überreste der Artistenroboter verschwanden jählings. Die Einschußkrater kühlten so schnell ab, daß sie schon Augenblicke später nicht mehr zu erkennen waren.

Der physikalische Effekt war erwartet worden. Es war außerdem angenommen worden, daß die Station in ihren Grundfesten erschüttert worden war. Als die Fernbilder der Ortung jedoch wieder klar wurden, erwies es sich, daß die den Raumhafen umspannenden Industrieanlagen kaum Schäden davongetragen hatten. Man schien bei der Erbauung der Werftinsel mit solchen Zwischenfällen gerechnet zu haben.

Rhodan stürmte in die Zentrale. Er war noch vor dem Druckverlust ins Schiff gekommen.

„Wieso stehen wir noch auf der gleichen Stelle?“ schrie er. „Wieso? Der Sog war so stark, daß die CREST wenigstens eine geringfügige Seitenverschiebung hätte erfahren müssen. Das Bodenmaterial ist hart, der Reibungswiderstand gering. Wir haben uns um keinen Millimeter bewegt. Oberst Rudo - klar zum Alarmstart. Atlan, ich bedanke mich für die schnelle Befehlserteilung.“

Rhodan schwang sich in den Kommandeursessel und überwachte den Startvorgang. Da wurde die CREST von einer Detonation erschüttert. Das Beben war so heftig, daß die noch nicht angeschnallten Männer aus ihren Sitzen geschleudert wurden.

Nur der Haluter Icho Tolot stand noch auf seinen gewaltigen Beinen. Eine Minute später meldete sich Dr.-Ing. Hefrich. Seine Stimme klang so ruhig, wie man es von diesem Mann in kritischen Situationen gewohnt war.

„LI an Kommandant - Mantelfeldprojektor III im zweiten Kalupraum ist durch eine willkürlich herbeigeführte Überlastungsschaltung explodiert. Der Kalup-Konverter ist nicht beschädigt worden. Wir überprüfen soeben die zuständige Robotstation. Es sieht so aus, als wäre einer der im Bereitschaftslauf

stehenden Nebenreaktoren hochgefahren und mit Maximalleistung auf den Projektor geschaltet worden. Seine Automatsicherungen müssen vorher gestört worden sein, oder er hätte sich bei Überlastungsspeisung sofort stillgelegt, Sir - hier geht ein Unheimlicher um, der verteufelt viel von unseren technischen Einrichtungen versteht. Wie er es allerdings schafft, in die gefechtsmäßig verschlossenen Hermetikräume einzudringen und Sabotageakte zwischen Stromleitern von fünftausend bis vierzigtausend Volt vorzunehmen, ist mir rätselhaft. Ich tippe auf ein unempfindliches Energiewesen. Schiff ist klar zum Alarmstart, Ende.“

Rhodan stieß einen Fluch aus. Der Lordadmiral zuckte zusammen und sah sich etwas fassungslos um. Rhodan gebrauchte solche Worte eigentlich kaum.

Atlan erkannte überrascht, wie verstört der Terraner war. In diesem Augenblick meldete sich Atlans Extrahirn.

„Narr! Er wollte nicht landen, ihr habt ihn dazu verführt. Er ist in solchen Dingen sensibel. Er fürchtet um seine Männer und um die CREST.“

Atlan ertrug die Vorwürfe seines vor zehntausend Jahren aktivierten Separatgehirns. Der Logiksektor hatte recht - wie immer! Rhodan hatte sich tatsächlich gegen die Landung gesträubt, bis die Mutanten einstimmig behauptet hatten, hier gäbe es kein Lebewesen mehr.

Der Lordadmiral hielt sich zurück. Cart Rudo erteilte den Befehl zur Helmfunkverständigung. Bei dem zu erwartenden Geräuschorkan eines Alarmstarts wurden die Lautsprecher der normalen Bordverständigung nutzlos. Dann konnte man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen.

Die Helme der Druckanzüge klappten zu. Rhodans Anweisungen wurden von jedermann verstanden.

Zehn Sekunden später begannen die Triebwerke des Ultraschlachtschiffes zu orgeln. Hefrich fuhr sie mit einer Schnellschaltung hoch und ging auf den dreifachen Abhebwert, der eigentlich sonst nicht erforderlich war. Die künstliche Schwerkraft der Werftinsel wurde von den Antigravprojektoren aufgehoben.

Das Donnern wurde unerträglich. Hefrich arbeitete mit einer Startschubleistung von achthunderttausend Megapond. Das war zur Bewegung der Schiffsmasse, die von keinerlei Schwerekräften mehr gefesselt wurde, mehr als ausreichend. Das Tosen schwoll plötzlich zu einem anomalen Kreischen an. Es wurde nicht von den Triebwerken erzeugt, sondern von übermäßig beanspruchten Zellenverbänden.

„Abschalten“, brüllte der Haluter mit einem StimmAufwand, der selbst bei diesem Tosen nicht zu überhören war. „Hefrich - schalten Sie ab! Gefahr!“

Der Leitende Ingenieur hatte im gleichen Sekundenbruchteil reagiert. Für ihn, den Mann mit

dem technischen Instinkt, war es selbstverständlich gewesen.

Die CREST III rüttelte und schüttelte sich wie ein Ungeheuer der grauen Vorzeit. Allerdings war sie noch viel mächtiger, als es solche Bestien jemals gewesen sein konnten.

Die Bildschirme der Außenbordkontrollen zeigten deutlich, was außerhalb der Schiffszentrale geschah. Die Landebeine des Ultrariesen hatten sich in die Länge gezogen.

Die Hydraulikflüssigkeit der mechanischen Aus- und Einfahrvorrichtung gurgelte mit Höchstdrücken durch die Pumpleitungen. Die Zusatz-Energiefelder, die als letzte Pralldämpfer dienten und wesentlich zuverlässiger waren als die Hydraulik, wurden so stark eingeengt, daß die Großreaktoren von Kraftwerk II automatisch einfieben, um den plötzlichen Strombedarf zu decken.

Die CREST hing an ihren Landestützen wie ein großer Käfer, den man gewaltsam an den Beinen festhält. Wäre die Schubleistung der Triebwerke noch erhöht worden, hätte sich die CREST losgerissen. Die Schäden wären unermeßlich gewesen.

Rhodan gewann plötzlich seine Ruhe wieder. Er war nur leichenblaß.

„Die Auflageteller müssen festhängen“, erklärte er. „Es gibt keine andere Möglichkeit. Fesselkraftfelder hätten wir längst geortet. Jemand hat uns heimlich mit dem Platzbelag verschweißt. Das ist auch eine Methode; allerdings eine primitive unddürftige. Wer auf diese Idee kam muß entweder ein Narr oder ein Genie sein. Achtung - Major Noro Kagato - hören Sie?“

„Verstanden, Sir“, entgegnete der zum Major beförderte Chef des bordeigenen Roboterkommandos.

„Schutzscharme der Kampfanzüge einschalten, fünfhundert Werkstattroboter ausschleusen. Nehmen Sie Modelle, die mit schweren Plasmabrennern ausgerüstet sind. Verteilen Sie die Maschinen auf die Landebeine und versuchen Sie, die Auflageteller dicht unterhalb der Kardangelenke von den Teleskopstützen abzutrennen.“

„Wie - von den Beinen abschneiden?“

„Das habe ich gesagt“, fuhr Rhodan auf. „Es dürfte zwecklos sein, die Klappsteller von der stählernen Oberfläche lösen zu wollen. Schneiden Sie unterhalb der beweglichen Aufhängung. Zum Teufel mit den Auflagen. Wir können sie leicht ersetzen. Ich gebe Ihnen notfalls Feuerschutz.“

Die Triebwerke der CREST liefen aus. Zugleich begann die Jagd der Mutanten nach dem Unheimlichen, den sie hier und da deutlich orten konnten. Er strahlte eine Individualfront aus, die besonders Gucky und Marshall unter fünftausend

anderen Schwingungen klar herausfinden konnten.

Kagato handelte schnell. Seine Befehlsimpulse wurden in der Zentrale mitgehört. Atlan „unterhielt“ sich mit seinem Logiksektor.

Fünfhundert schwere Mechano-Roboter regneten aus den unteren Polschleusen ab. Sie befanden sich innerhalb der Energiefelder. Kagato beobachtete ihre Tätigkeit von einer Mannschleuse aus und half der Vorprogrammierung durch exakte Befehlserteilung nach.

Der Späher Wuriu Sengu stellte unterdessen fest, daß alle vierundzwanzig Auflageteller fest mit dem Stahlboden verschweißt oder verklebt waren.

„Verklebt?“ fragte Atlan ungläubig zurück. „Sind Sie sicher?“

„Die Masse sieht nicht nach einer Flächenschweißung oder gar nach einer flüchtigen Nahtschweißung aus, Sir. Ich erkenne eine andere Zusammensetzung, als sie durch thermisch verschmolzenen Stahl entstehen würde. Ja, ich bin jetzt sicher! Das sind Klebestellen in voller Auflagebreite, also sechzigtausend Quadratmeter. Wieso hält das Zeug einen so ungeheuren Zug aus, daß wir uns fast die Teleskopstützen aus den Rumpfverankerungen reißen?“

„Das sollten Sie jenen fragen, der es veranlaßt hat. In Ordnung, kommen Sie zurück. Kagato, fangen Sie mit Ihren Robotern an.“

\*

Die Zentralpositronik der Werftinsel KA-preiswert erhielt einen Funkbefehl. Kalak hatte zu seiner größten Überraschung erkannt, daß die Fremden viel kompromißloser zu handeln verstanden, als er es erwartet hatte. Sie verzichteten von vornherein auf den Versuch, die Auflageteller möglichst ohne schwere Schäden von der Platzoberfläche abzutrennen. Sie hatten sich sofort dazu entschlossen, die riesigen Faltpfosten und wahrscheinlich große Teile der kostspieligen Kardanaufhängung zu opfern. Das bedeutete, daß ein Schiff von dieser Größe im freien Raum repariert werden mußte, ehe es wieder auf irgendeinem Raumhafen landen konnte. Es hätte mit den Stümpfen seiner Landebeine selbst meterstarken Stahlbeton durchbrochen.

Das Zentralegehirn leitete Spezialschaltungen ein. Auf solche Dinge war man vorbereitet. Als Kagatos Roboter ihre atomaren Flammbrenner anspringen ließen und die Glutströme gegen die fünf Meter starken Seitenstreben unterhalb der Kreuzgelenke richteten, kam es zu einem Energierückschlag von fürchterlicher Stärke.

Die fünfhundert Mechano-Maschinen explodierten im gleichen Sekundenbruchteil. Ihre Trümmer schlugen gegen die Panzerhülle der CREST, glitten

als Querschläger ab und heulten über den Platz hinweg, bis sie von den Energieschirmen vergast wurden.

Major Kagato war von den Druckwellen in die Schleusenkammer zurückgewirbelt worden. Heiße stickige Dämpfe drangen in das Schiff ein.

Die Sicherheitsautomatik schloß die Außentore ohne Rücksicht auf eventuell ausgestiegene Besatzungsmitglieder. Es war ein hartes Gesetz der kosmischen Kriegsführung, daß ein Ultrariese vom Range der CREST unter keinen Umständen gefährdet werden durfte.

Der neue Zwischenfall löste keine Panik aus. Rhodan sah sich nach Atlan um, und er starrte auf den Haluter. Der Gigant kam näher.

„Auswertung beendet, Sir“, dröhnte seine Stimme. Es wurde plötzlich still in der Zentrale.

„Jemand ist in das Schiff eingedrungen. Er befindet sich noch immer unter uns. Die Jagd der Mutanten war bisher vergeblich. Der Fremde verschwindet, sobald ein Teleporter oder ein Wellensprinter zu rematerialisieren beginnt. Er muß die Fähigkeit besitzen, feste Materie durchschreiten zu können. Das erklärt auch seine Unempfindlichkeit gegen Starkstrom. Das ist jedoch nur von sekundärer Bedeutung.“

„Sekundär?“ empörte sich der Epsaler Cart Rudo. „Hören Sie - was verstehen Sie eigentlich unter primär?“

„Warten Sie doch. Wir stehen mehr vor einem kosmopsychologischen als vor einem taktischen oder strategischen Problem.“

„Sprechen Sie“, forderte Rhodan Tolot auf. „Beherrschen Sie sich bitte, Cart.“

„Meine Auswertung ist achtundneunzigprozentig sicher. Der Unbekannte - es handelt sich auf Grund der Mutantenortung nur um ein Intelligenzwesen! - besitzt zweifellos die Möglichkeiten, ein auf seiner Werftinsel gelandetes Schiff zu vernichten. Die technische Ausrüstung dieser Riesenstation verrät es. Das Phantom hat jedoch darauf verzichtet, die CREST sofort ernsthaft anzugreifen. Es verband dagegen die Landeteller durch ein Spezialverfahren mit der Oberfläche des Raumhafens. Dies scheint eine herkömmliche Art der Verankerung zu sein, die ganz sicher mit den geeigneten Vorrichtungen gelöst werden kann. Der Unbekannte griff also zu konventionellen Mitteln, mit dem Ziel, uns vorerst einmal festzuhalten. Nun sieht er sich in der CREST um, studiert die technischen Anlagen und verübt hier und da geringfügige Sabotageakte.“

„Weshalb?“ warf Atlan ein. „Das ist die Frage. Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder will er die Reaktionen der Besatzung kennenlernen, um daraus gewisse Rückschlüsse zu ziehen, oder er möchte einen Start so lange wie möglich verhindern, um das

Schiff noch länger inspizieren zu können. Er muß sich jetzt, nach unserem fehlgeschlagenen Befreiungsversuch, darüber klargeworden sein, daß wir bereit sind, die CREST schwer zu beschädigen, nur um diese Rauminsel verlassen zu können.“

„Ihre Auslegungen werden immer verworrenen, Haluter“, erklärte Atlan ungehalten. „Wie sieht das Resultat aus?“

Icho Tolot breitete beschwichtigend seine vier Arme aus. Er stand wie ein schwarzer Felsklotz in der Zentrale.

„Der Fremde muß sich innerhalb der nächsten Stunde entscheiden, ob er uns den Abflug erlauben, oder ob er Vernichtungswaffen anwenden soll. Das hängt davon ab, wie er uns beurteilt. Er gehört zweifellos zur Besatzung dieser Station, die nichts anderes ist, als eine fliegende Werft mit Überlichttriebwerken. Sein ursprüngliches Trachten bestand darin, Reparaturen auszuführen und sich dafür bezahlen zu lassen. Geschäftsleute dieser Art sind eigentlich nicht an der Vernichtung ihrer zahlenden Kundschaft interessiert. Sie vermeiden Konflikte und bemühen sich, mit allen Parteien gut zu stehen. Es könnte sein, daß wir von ihm mit tatsächlichen Feinden verwechselt werden; nämlich mit jenen, die für die Entvölkerung dieser Werftinsel verantwortlich sind. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, erscheint es logisch, daß er uns erst einmal kurzfristig festhalten und sich umschauen will. Das wäre eine Erklärung für die Verklebung der Landeteller. Es liegt an uns, ihn schnellstens davon zu überzeugen, daß wir noch nie in dieser Galaxis waren. Zusätzlich zu diesem Verständigungsversuch halte ich es jedoch für angebracht, mit allen Mitteln an unserer Befreiung weiterzuarbeiten. Probieren Sie nochmals einen Gewaltstart bis zur äußersten Belastungsgrenze des Materials. Gelingt es nicht, die Teller loszureißen, müssen wir die untere Hälfte der Landestützen opfern.“

„Wie?“ regte sich Oberst Rudo auf. „Haben Sie nicht gesehen, was mit unseren Robotern geschehen ist? Der Unbekannte ist in der Lage, thermische Energien umzulenken.“

„Da wüßte ich einen Rat“, meldete sich Atlan. „Major Redhorse kann es erledigen. Er fliegt einen Angriff und schießt uns die Stützen unter dem Rumpf weg. Seine Zielautomatik wird um keinen Millimeter vorbeischließen. Die CREST bleibt ungefährdet. Es wird bei der Art dieses Beschusses nicht zu einer Energieumlenkung kommen. Die Roboter standen auf dem Stahlboden.“ Rhodan entschloß sich binnen einer Minute. Der Unheimliche geisterte noch immer umher. Gucky sah ihn, als er nach einer vorangegangenen Paraortung in einer Waffenkammer rematerialisierte.

Jener, der sich Kalak nannte, konnte diesmal nicht

schnell genug durch die nächste Querwand entfliehen.

Der Mausbiber schoß blitzschnell und daher etwas ungenau. Kalak fühlte den glühenden Odem des Impulsstrahlers. Seine Kombination verschmorte auf der rechten Seite.

Er entkam in den Nebenraum und wich dem sofort nachsetzenden Teleporter aus, indem er mit dem stählernen Sockel einer Reservestrombank eine molekulare Strukturverbindung aufnahm.

Damit erloschen seine Individualimpulse. Gucky verlor die Ortung.

Der Mausbiber stand mit weitgespreizten Beinchen und vorgebeugtem Oberkörper in dem großen Raum. Es war alles still. Auf der Wand zeichnete sich ein blaßroter Glutfleck ab. Er stammte von dem fehlgegangenen Thermoschuß im Nachbarsaal.

Neben Gucky flimmerte die Luft. Er achtete nicht darauf. Ras Tschubai, der zweite Teleporter der CREST, rematerialisierte.

Er war kein Telepath wie der Mausbiber. Als Ras die angespannte Haltung des Kleinen bemerkte, zog er wortlos die Waffe und entsicherte sie. Er wartete! Nur ein Teleporter, der gleichzeitig Telepath war, konnte den Fremden jagen. Ein Teleporter allein erhielt nie eine Individualortung. Ein Telepath konnte die Impulse zwar aufspüren, aber er vermochte nicht zu springen. Ras entschloß sich, von nun an John Marshall mitzunehmen, um die fehlende Gabe durch ihn ersetzen zu lassen.

Kalak verhielt sich ruhig. Er wußte, daß der Tod vor ihm stand - ein unbegreiflicher, entsetzlicher Tod, der plötzlich vor ihm rematerialisierte und mit Sicherheit seinen Deflektorschirm durchschaute.

Kalak wußte seit einigen Minuten, daß er seine Besucher unterschätzt hatte. Sie waren ungewöhnlich. Ferner gab es unter ihnen Wesen mit Eigenschaften, die den Paddler in Panik getrieben hatten. Jene, die er kannte, hatten niemals mit solchen Hilfsmitteln gearbeitet.

Gucky wartete noch fünf Minuten in konzentrierter Starre. Dann richtete er sich erschöpft auf und öffnete die Augen.

„Er war hier“, sagte er leise. „Ich hatte ihn vor der Mündung, aber ich schoß vorbei. Er kann sich mit mechanischen Hilfsmitteln unsichtbar machen, jedoch nicht verhindern, daß sein denkendes Gehirn ein auffallendes Impulsmuster abstrahlt. Er flüchtete durch diese Stahlwand und verschwand plötzlich. Ich habe den Kontakt verloren. Hast du eine Erklärung?“

Der schwarzhäutige Mutant Ras Tschubai überlegte:

„Er wird sofort in den anderen Raum zurückgegangen sein. Er ist schneller als du. Bis du dich zum Sprung konzentriert, das Ziel aufgefaßt und die Wiederverstofflichung überwunden hast, kann er

schon weit entfernt sein.“

„Ausgeschlossen. Er muß laufen. Seine einzige Stärke besteht darin, daß er die Materie durchschreiten kann. Er ist im Grunde genommen schwach!“

„Für deine Begriffe, vielleicht. Für mich ist er schon sehr stark. Ich kann ihn nicht orten. Er wird sich schneller bewegen können, als du glaubst. Hier ist er jedenfalls nicht mehr.“

Der Mausbiber zischte ärgerlich. Tschubai unterdrückte ein Lächeln.

Ehe er etwas sagen konnte, sprachen die Lautsprecher der allgemeinen Rundrufanlage an.

„Rhodan an alle. Wir leiten den nächsten Startversuch ein. Es wird zu harten Erschütterungen kommen. Schnallen Sie sich an. Achtung - an die Mutanten: Ziehen Sie sich auf Ihre Ausgangsstellungen zurück und empfangen Sie vom Rüstoffizier Antiflektorbrillen. Damit können Sie den Deflektorschirm des Unbekannten durchschauen. Bleiben Sie am Gerät, ich übergebe an Atlan.“

Gucky legte den Kopf in den Nacken und schaute erstaunt zu dem hochgewachsenen Afro-Terraner hinauf.

„Nanu, was soll das? Hat unser alter Hexenmeister ein besonderes Plänchen?“

„Lordadmiral Atlan, Oberkommandierender der USO in der nächsten Galaxis, ehemaliger Imperator des arkonidischen Sternenreiches, ruft Unbekannt. Ich biete Ihnen im Einverständnis mit der Besatzung dieses Schiffes eine Unterredung an, bei der Ihnen volle Bewegungsfreiheit und Sicherheit zugebilligt wird. Ich bin davon überzeugt, daß Sie einem gräßlichen Irrtum unterliegen, der zu schwerwiegenden Verwicklungen führen kann, wenn Sie sich nicht belehren lassen. Wir sind keine Feinde! Ich wiederhole - wir sind nicht Ihre Feinde! Ich nehme an, daß Sie durch technische Hilfsmittel in der Lage sind, unsere Sprache zu verstehen. Melden Sie sich bitte und bestimmen Sie einen Treffpunkt nach Ihren Wünschen. Ich werde allein erscheinen. Ich versichere Ihnen, daß Menschen von unserer Art noch niemals die Galaxis angeflogen haben, vor deren Randzonen wir uns nun befinden. Wir sind das erste Schiff der Menschheit vor Andromeda. Wir kommen aus der benachbarten Galaxis. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.“

Atlan unterbrach den Rundruf. Gucky seufzte und steckte seinen kleinen Spezialstrahler ein.

„Na, ob das etwas nützen wird? Warten wir ab. Gehen wir?“

Die beiden Teleporter konzentrierten sich auf die Zentrale und sprangen. Drei Minuten später begannen die Triebwerke der CREST zu tosen.

Diesmal ging Dr. Hefrich mit der Schubleistung noch höher. Als die ersten Verankerungen brachen

und die Prallfelder an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen waren, wurde das Manöver eingestellt. Es war nicht gelungen, die Landeteller vom Boden loszureißen.

Fünftausend Terraner blickten sich grimmig an. Sie verwünschten den Augenblick der Landung.

Hefrich erschien mit fünf Männern des technischen Teams in der Zentrale. Er nahm seinen Funkhelm ab und warf ihn auf das nächste Konturlager. Vor ihm standen die führenden Offiziere der CREST III.

„Feierabend, meine Herren“, erklärte der Chefingenieur. „Noch hundert Megapond mehr, und wir reißen alle vierundzwanzig Landestützen aus dem Schiffskörper. Es geht aber nicht nur darum, sondern um die angeschlossenen Pumpaggregate, Schwenkarme und was der Dinge mehr sind, die man nun einmal für ein Einziehlandewerk braucht. Falls Sie eine ordnungsgemäße Demontage erwägen sollten, so darf ich Ihnen versichern, daß wir dazu bei Einsatz aller Hilfskräfte wenigstens achtundvierzig Stunden brauchen. Was nun? Das ist die närrischste Situation in die ich mit einem großen Schiff jemals geraten bin.“

Rhodan teilte die Auffassung. Die Mutanten schauten sich bedrückt an. Sie fühlten sich für die Katastrophe verantwortlich. Rhodan sah auf die Uhr. „Atlan, wiederhole dein Friedensangebot noch eine halbe Stunde lang. Ich gebe unterdessen Major Redhorse vorbereitende Befehle. Wenn nichts mehr hilft, lassen wir uns die Beine abschießen. Major Hefrich sorgen Sie für die Bereitstellung ausreichender Energien und berücksichtigen Sie auch den eventuellen Ausfall von einigen Reaktoren. Wir brauchen auf alle Fälle genügend Strom, um die CREST sicher in ihren Antigravfeldern halten zu können. Wenn es dem Phantom gelingt, unsere Schwerkraftneutralisatoren lahmzulegen, krachen wir mit der unteren Kugelhälfte auf das Landefeld. Was dann passiert, wage ich nicht auszudenken.“

Atlan nickte dem Chefingenieur zu.

„Sie müssen noch etwas berücksichtigen, Doc! Wenn uns der Cheyenne unter Feuer nimmt, so wird es ihm nicht möglich sein, alle vierundzwanzig Stützen gleichzeitig zu durchschneiden. Das bedeutet, daß Sie erst dann Fahrt aufnehmen können, wenn das letzte Landebein eindeutig abgetrennt worden ist. Diese Toleranzsekunden entscheiden über das Schicksal der CREST. Sie muß nach dem Ausfall der ersten Teleskoptürme stabilisiert werden, oder wir kippen ab. Das gelingt nur mit Antigravfeldern. Wenn der unbekannte Gegner die Energiezufuhr unterbricht, oder die künstliche Schwerkraft seiner Station in schnellen Intervallen verändert muß Ihre Anpassungsautomatik mit ungeheurer Präzision arbeiten. Ich hätte nie gedacht, daß ein paar angeklebte Auflageteller solche Probleme mit sich

bringen könnten. Also, fangen wir an.“

„Man lernt eben nie aus“, brummte Hefrich vor sich hin. Kasom warf ihm seinen Funkhelm zu, drückte beide Daumen und reichte ihm dann ein gebratenes Hähnchen.

„Stärken Sie sich vorher, Doc. Dieser Bissen stammt aus meinem geheimen Notvorrat.“

Hefrich griff wortlos zu und hakte ein Flügelende in seinen breiten Kombinationsgürtel. Kasom wurde blaß. „Eh - Sie essen doch gar keine Hähnchen. Hallo, warten Sie doch. Doktor - Sie werden doch nicht mein gutherziges Demonstrationsangebot ernst nehmen! Ein anständiger Mensch lehnt so etwas ab. Doc ...!“

Hefrich verschwand grinsend hinter der Panzerpforte der Hauptschleuse.

„Das hatten Sie sich gedacht, wie?“ spöttelte ein Ingenieur. „Was denken Sie wohl wie wir armen Hunde über diese USO-Wohltat herfallen werden? Auf solaren Schiffen gibt es meistens nur Synthesegrütze.“

„Hefrich!“ schrie der Gigant von Ertrus verzweifelt. „Das war mein letztes Hähnchen. Hefrich ...!“

Der zweite Ingenieur kitzelte Melbar mit dem Zeigefinger unter dem Kinn.

„Kleines Schleckermäulchen. Du wirst es überleben.“

Kasom holte aus. Der Zweite verschwand im Sprintertempo. Kasoms schauerliche Verwünschungen hörte er sogar noch jenseits der Panzertüren.

Niemand ahnte in diesen Augenblicken, daß dieser Zwischenfall, der für die Mentalität der Menschen so typisch war, einen Fremden erstarren ließ.

## 10.

Kalak hatte Atlans ersten Anruf nicht gehört. Im Zustand der molekularen Strukturverschmelzung arbeiteten seine Sinne nicht.

Er hatte den Sockel verlassen, nachdem der „kleine Tod“ verschwunden war. Kalak hatte den vergeblichen Startversuch abgewartet und war dann bis zur Zentrale vorgedrungen. Durch die ständig eingeschaltete Rundrufanlage hatte er die kurze Diskussion in der Zentrale gehört. Er wagte es nicht, die Panzerwände zu durchschreiten. Drinnen stand sein gefährlichster Feind.

Zu dieser Zeit bot Kasom dem Chefingenieur das Hähnchen an. Kalaks Translator übersetzte den Begriff mit „eßbarer Flugfüßler“.

Als Hefrich lachend aus der Zentrale kam und sein Zweiter Ingenieur vor dem erstbesten Ertruser die Flucht ergriff, wußte der Paddler plötzlich, weshalb in diesem Schiff eine fremde Sprache gesprochen

wurde. Er erkannte nun auch, weshalb die Maschinen einsteils veraltet, dann ultramodern und schließlich völlig fremdartig waren.

Kalak fühlte den brennenden Schmerz an seiner rechten Körperhälfte. Er war schwerer verletzt worden, als er angenommen hatte. Diese Wunden waren durch eine Strukturentstofflichung nicht zu beseitigen. Sie entstanden immer wieder mit gleicher, bohrender Hartnäckigkeit. Kalaks Fähigkeiten waren begrenzt.

Er stöhnte und krümmte sich im Schutze seines Deflektorfeldes zusammen. Niemand sah ihn, obwohl einige Männer an ihm vorüberhasteten.

Kalak fühlte sich plötzlich wie betäubt. Welche Fehler hatte er begangen? Welche Schäden hatte das Schiff durch die gewagten Startversuche bereits davongetragen?

Kalak durchschritt das Äquatordeck und kam in einem Rundgang vor den Offizierskabinen heraus. Er betrat einen Raum und ließ sich auf ein Lager fallen.

Jene, die er suchte und die er haßte, wären niemals zu einem solchen Spaß fähig gewesen. Niemand unter ihnen wäre auf die Idee gekommen, in einer solchen Situation einem anderen Mann eine Delikatesse anzubieten, in der Hoffnung, man würde den Bissen höflichkeitshalber ablehnen. Das entsprach nicht ihrer Mentalität.

Kalak überlegte weiter, und er wurde ständig nervöser. Er erinnerte sich an die Meldungen des Zentralehirns. Kurz nach seinem Erwachen hatte er kaum darauf geachtet. Der Haß hatte ihn blind gemacht.

Nun fiel ihm ein, daß die Besucher lachend und offenbar begeistert dem Schauspiel der Empfangsroboter zugesehen hatten.

Seit wann lachten „sie“? Seit wann waren „sie“ überhaupt fähig, sich an einem solchen Theater zu erfreuen?

Kalak begann zu zittern. Er richtete sich auf und betastete seine schmerzende Hüfte.

Er hörte über die Rundrufanlage einige Befehle. Sie ließen ihn aufhorchen. Sein Respekt vor den Unbekannten wuchs ins Ungeheuerliche, als er die soeben eingeleiteten Maßnahmen begriff.

Sie wollten sich die Landestützen von einem angreifenden Verband kleiner Beiboote abschießen lassen.

Niemand wußte besser als Kalak, welche technischen Probleme damit akut wurden. Bei einem Schiff von dieser Größe war es ein Wagnis ersten Ranges.

Kalak spürte das Fluidum, das von diesen Anweisungen ausging. Sie beinhalteten ein Abenteuer der Technik - und Kalak war ein Abenteurer der Technik.

Er sprang auf und hielt sich an der Wand fest. Sein

roter Schalbart fluoreszierte im Licht der Deckenröhren.

Nach der nächsten Durchsage war der Paddler endgültig davon überzeugt, daß er einen Fehler begangen hatte. Die Besucher waren nicht identisch mit „jenen“. Er hatte sich von seinem übermächtigen Haß zu unüberlegten Taten hinreißen lassen.

In diesen Augenblicken griff Atlan erneut zum Mikrophon und sprach seinen Rundruf an „Unbekannt“ hinein.

Kalak lauschte aufmerksam. Sein Translator übersetzte jedes Wort.

„Wir kommen aus der benachbarten Galaxis. Setzen Sie sich mit und ins Verbindung.“

Kalak legte sich wieder auf das Bett. Er war völlig verstört. Aus der benachbarten Galaxis! Er wußte was das bedeutete.

Als er noch überlegte, hörte er die Durchsage eines Raumschiffskommandanten. Die Funkstation hatte auf die Eigenverständigung umgeschaltet. Jeder der fünftausend Männer sollte aus erster Quelle erfahren, was geschehen würde. Kalak ahnte nicht, daß die ständig mitlaufende Rundrufanlage ein Psychotrick des Haluters Icho Tolot war.

Das Phantom sollte hören, was an Bord geschah. Tolot hoffte immer noch auf eine Verständigung. Es konnte unter Umständen verkehrt sein, den Gegner so genau zu informieren; aber Tolot hatte sich dazu entschlossen, der Auswertung seines Planhirns zu folgen. Er nahm das Risiko in Kauf und hatte auch schon einen Plan bereit, wie die Landestützen anderweitig abgeschnitten werden konnten.

„Chef Erste Flottille an Kommandeur, Befehle verstanden“, dröhnte eine Stimme aus den Lautsprechern. „Wir bereiten die Zieljustierung vor. Ich schalte um auf Automatikbeschluß.“

„Kommandeur an Flottilenchef: Greifen Sie mit fünf Korvetten aus Rot und Grün an. Koordinieren Sie Ihre Flughöhen, vermeiden Sie Kollisionen, Ende.“

Kalak zögerte nicht länger und begab sich auf den Weg. Er durchschritt wieder Wände und Decken und paßte auf, daß er von dem gefährlichen Teleporter nicht erfaßt wurde.

Kalak wußte noch nicht, was er zu den Fremden sagen sollte. Er hatte sich unverantwortlich verhalten. Als er jedoch an die Reparaturen dachte, die er mit seinen Spezialrobotern ausführen würde - und zwar kostenlos! - verzog sich sein Gesicht zu einem strahlenden Lachen.

Er schritt schneller aus und ahnte nicht, daß seine aktivierte Gehirntätigkeit auf den Mausbiber wie eine Alarmglocke wirkte.

„Hierbleiben, Kleiner“, sagte Atlan scharf. „Spürst du ihn?“

„Er kommt näher“, flüsterte Gucky erregt. „Laß

mich springen. Diesmal erwische ich ihn.“

„Auf keinen Fall. Tote Freunde nützen nichts und dieser wird zu einem Freund werden.“

„Glaube ich nicht.“

„Wenn jemand kommt, um zu verhandeln ist er schon ein halber Freund. Wo ist er?“

„Er kommt näher. Jetzt ist er vor der Zentrale.“

„Absolutes Schußverbot“, durchdrang Rhodans Stimme die Stille. „Niemand röhrt eine Waffe an. Oberst Rudo, halten Sie sich bereit, Redhorses Angriff abzublasen. Es muß schnell gehen. Warten Sie meinen Befehl ab.“

Gucky drehte sich langsam um und starrte auf eine Stelle der Panzerwand. Die Männer der Zentralebesatzung folgten seinem Blick.

„Vorsicht!“ sagte der Kleine. Der Laut klang in der eingetretenen Stille wie eine Explosion.

Kalak durchschritt drei Meter Terkonitstahl. Seine Gestalt schälte sich aus einer Dunstwolke heraus. Mit einem weiteren Schritt betrat er die Zentrale.

Atlan war nach vorn gegangen. Er war nur wenige Meter von der Materialisationsstelle entfernt.

Er erblickte einen schwarzhäutigen, quadratisch gebauten Mann mit einem feuerroten Bart, der als Schal um den Hals geschlungen war. Kalak erhob beide Hände.

„Es tut mir leid“, tönte es in bestem Interkosmo aus seinem Translator. „Wer ist Atlan? Sie?“

Der Arkonide trat noch weiter vor. Er lächelte plötzlich.

„Mir scheint, Sie haben uns mit anderen Leuten verwechselt.“

Kalak sah sich aufmerksam um. Er registrierte befriedigt, daß niemand eine Waffe in der Hand hielt. Als er Gucky sah, fuhr er zusammen.

„Sie sind stark, sehr stark“, sagte er. „Ich bin völlig überrascht worden. Wie machen Sie das?“

Gucky überwand die Strecke zu Kalak mit einem blitzschnellen Teleportersprung. Der Paddler blieb stehen und starrte auf den Mausbiber.

„Ich verstehe. Ich hätte gleich bemerken sollen, daß Sie nicht zu jenen gehören. Hallo, wie geht es Ihnen?“

Er grinste plötzlich und winkte. „Eine Reparatur gefällig?“ sagte Rhodan und kam ebenfalls auf den Paddler zu. Kalak lachte schallend.

„Billig und gut, diesmal sogar umsonst. Ihre Landebeine dürften nicht mehr ganz in Ordnung sein. Ich bin Kalak, der Eigentümer dieser Station. Mein Volk, Paddler genannt durchstreifte seit zehntausend Jahren diese Galaxis und bediente jedermann. Wir besaßen weit mehr als hunderttausend Werften, landwirtschaftliche Stationen, Bautrupps und Kolonisationsspezialisten. Wir haben alles gemacht, was es überhaupt zu machen gab. Dann wurden wir jenen, die wir das Böse an sich nennen, sehr

unbequem. Man hatte unsere Parafähigkeit entdeckt, und damit wurden wir automatisch zum Tode verurteilt. Mein Volk wurde von Hilfstruppen angegriffen, die so aussahen, wie ihr. Sie flogen auch kugelförmige Raumschiffe mit Wulsttriebwerken.“

„Ich begreife allmählich“; sagte Rhodan ohne besondere Überraschung. Cart Rudo blies Redhorses schon begonnenen Angriff ab. Die zehn Korvetten rasten in den Raum zurück.

Kalak erzählte die Geschichte seines Volkes. Die Unbekannten, die er das Böse an sich nannte, waren fraglos mit den Meistern, der Insel identisch.

Die menschenähnlichen Hilfstruppen kannte Kalak sehr genau, aber er war nicht zu bewegen, nähere Auskünfte zu erteilen.

Zwei Ärzte bemühten sich um seine Wunden. Die Besatzung der CREST hörte mit. Draußen landeten die Korvetten der Ersten Flottille. Das Zentralegehirn hatte neue Befehle erhalten. Es schickte einen weiteren Trupp Begrüßungsroboter nach oben.

Und Kalak erzählte. Es war die Geschichte eines großen Volkes, das nur aus dem Grunde vernichtet worden war, weil es parapsychische Gaben entwickelt hatte.

„Jeder Paddler war ein Strukturläufer“, erklärte Kalak. „Wir konnten es lange Zeit geheimhalten, doch dann wurden wir verraten. Jene, die Sie Meister der Insel nennen, sind auch von uns niemals gefunden worden. Niemand im - wie sagten Sie? - Ja, niemand im Andromedanebel weiß, wer sie sind. Es gibt Zehntausende raumfahrende Völker. Sie stehen zu den Beherrschern von Andromeda durchweg in einem sklavenähnlichen Abhängigkeitsverhältnis, Unter ihnen auch Intelligenzen, die Ihnen gleichen. Sie werden sie bald kennenlernen. Ich konnte mit meiner Station der Vernichtung entrinnen. Meine Besatzung ergriff mit einigen Schiffen die Flucht und wurde über dem Nubraton-System abgeschossen. Und nun sind Sie gekommen; tatsächlich Fremde. Sie werden es nicht leicht haben.“

Kalak sah sich aufmerksam um. Anschließend machte er einen Vorschlag, der für ihn selbstverständlich war.

„Sie brauchen natürlich Stützpunkte. Ich stelle Ihnen KA-preiswert als fliegenden Hafen zur Verfügung. Meine eingelagerten Materialvorräte sind groß genug, um eine mittelstarke Flotte versorgen zu können. Ich verpflichte mich außerdem, Ihnen die besten kosmonautischen Unterlagen über Andromeda zu verschaffen, die es überhaupt gibt. Sie brauchen nicht mehr blind zu fliegen. Ist das ein Angebot?“

„Alter Gauner“, knurrte Kasom auf Alt-Englisch. „Fragen Sie ihn einmal, was er dafür haben will.“

Rhodan erkundigte sich. Die Ärzte sprühten Bioponplast auf die Wunden.

„Was ich verlange? Nicht viel obwohl ich sonst

nicht zimperlich bin.“

Kalak grinste und strich sich über den Bart.

„Ich brauche ein paar gute Schiffe. Vor achthundert Jahren habe ich einen Notruf auf unserer Frequenz empfangen. Die Position ist mir annähernd bekannt. Es ist leicht möglich, daß es drüben im Nebel noch einige überlebende Paddler gibt. Die möchte ich finden. Meine Station ist für solche Flüge zu groß. Ich benötige außerdem eine Besatzung von wenigstens zwanzig Mann, um in den Überlichtflug gehen zu können. Wollen Sie mir helfen, meine Leute zu suchen? Ich meine es aufrichtig.“

\*

Wenige Stunden später war das Bündnis mit Kalak perfekt. Die CREST III war für seine Pläne ausreichend.

Als der Paddler in den Tiefen seiner Station verschwunden war um die Reparaturen an der CREST einzuleiten, meinte Atlan nachdenklich:

„Wenn ich diesem Mann zur Blütezeit seines Volkes begegnet wäre, hätte ich ihm keine Sekunde vertraut. Er ist ein Typ wie unsere galaktischen Springer, nur wesentlich fähiger. Nun befindet er sich in einer Notlage. Er ist allein, und er haßt! Dieser Haß wird die Triebfeder für seine zukünftigen Handlungen sein. Seine Hilfeleistung ist für uns unschätzbar wertvoll. Für einen einzigen Sternkatalog des Andromedanebels würde ich zehn

Superschlachtschiffe geben; denn durch den Katalog würde ich zehntausend Einheiten vor dem Totalschaden bewahren. Diese fliegende Werft ist für unser Vorhaben so wertvoll, daß man unter keinen Umständen auf sie verzichten sollte. Mir wäre es lieb, wenn Kalak noch einige Überlebende seines Volkes finden würde. Diese Intelligenzen scheinen erstklassige Ingenieure zu sein. Kalaks Hinweise über Verbesserungen an unseren Maschinen haben mir zu denken gegeben.“

„Mir auch“, erklärte Rhodan sinnend. „Noch mehr geben mir aber die Lebewesen zu denken, die uns so gleichen, daß sie ein erfahrener kosmischer Tramp mit uns verwechselte. Freund - wir stehen an den Grenzen der Zweiten Galaxis. Ich habe das Gefühl, als würde uns da drinnen allerlei erwarten.“

Er deutete mit dem Daumen über die Schulter. Atlan wandte den Kopf. Auf dem Bildschirm funkelten und glühten Milliarden Sterne einer fremden Galaxis. Sie lockten und drohten zugleich.

Rhodan schritt davon. Der Arkonide schaute ihm lange nach und suchte dann seine Kabine auf.

Kalak aber begann zu arbeiten. Wenn er seinen Bart beschmutzte, wurde er wütend. Es war überhaupt die einzige Möglichkeit, ihn von der Arbeit abzuhalten; denn dann begann eine feierliche Reinigungszeremonie.

## ENDE

*Kalak, der kosmische Ingenieur, legte das Ultraschlachtschiff - das Wunderwerk terranischen Schiffbaus - „an die Kette“ und stellte seine Bedingungen. Als die Terraner Kalaks Geschichte erfahren, begreifen sie seine Beweggründe. Bevor sie jedoch mit dem Besitzer der fliegenden Werft KA-preiswert handelseinig werden, taucht DIE ARMEE DER BIOSPALTER auf ...*

**DIE ARMEE DER BIOSPALTER**